Die Deutsche Hausfrau

The New York Public Library
476 5th Av

10 Cents

Monatsschrift für die
Deutschen Frauen Amerikas

MILWAUKEE, WIS.

MÄRZ 1914

Vertreibt Rheumatismus

Rheumatismus ist in Eurem Blute. Er lebt in Euren Adern, wie ein hungriger Wolf im Schafstall, Euren Frieden störend, Eure Energie vernichtend, Eure Gewebe entzündend, Eure Gelenke versteifend, Euer Herz angreifend, und Ihr müßt ihn überwinden oder er wird Euch überwinden. Ihr müßt ihn hinaustreiben. Ihr könnt den Rheumatismus nicht durch die Füße oder durch die Haut mittelst Pflaster oder künstlicher metallener Vorrichtungen herauslocken. Ihr könnt ihn nicht durch Elektrizität herausnötigen. Ihr könnt ihn nicht durch Christian Science hinausdenken. Hoffen, wünschen, sehnen, bitten, fasten, Diät halten, schwitzen, baden oder reiben wird den Rheumatismus nicht aus dem Körper hinaustreiben. Rheumatismus ist Harnsäure im Blut und falls Ihr selbige aus dem Blute heraustreiben wollt, müßt Ihr hinter dieselbe hergehen und sie hinausschaffen. Diese Bekanntmachung wird Euch zeigen, wie Ihr zu Werke gehen müßt. Leset jedes einzige Wort, das wir sagen, und dann treibt den Rheumatismus hinaus und seid von Schmerzen und Elend befreit.

Ich wünsche einen Brief.

von jedem Leser dieser Zeitung, der an Rheumatismus, Lumbago oder Neuralgia leidet, nebst Namen und Adresse, so daß ich ihnen frei eine Dollar-Flasche meines Rheumatismus-Mittels senden kann. Ich will jeden Rheumatismus-Leidenden auf meine Kosten überzeugen, daß mein Rheumatismus-Mittel leistet, was Tausende sogenannte Heilmittel nicht zu leisten vermochten — es heilt tatsächlich Rheumatismus. Ich weiß es. Ich bin davon überzeugt und wünsche, daß jeder Rheumatismus-Leidende es erfahre und inne werde, ehe er mir einen Cent Profit gewährt.

Kuhn's Rheumatic Remedy geht in das Blut hinein, um die Harnsäure zu finden. Es trifft die Harnsäure dort und treibt sie raus, und das ist der Grund, warum es Rheumatismus heilt.

Rheumatismus ist Urinsäure, und Urinsäure und Kuhns Rheumatismus-Mittel können nicht zusammen in demselben Blute leben. **Der Rheumatismus muß gehen und er geht.** Mein Heilmittel kurirt die scharfen, schießenden Schmerzen, die schweren, schmerzenden Muskeln, die heißen, pochenden, geschwolenen Glieder und verzogenen, steifen, gebrauchsunfähigen Gelenke **und heilt sie schnell.**

Ich kann Euch das Alles beweisen.

Wenn Ihr mir nur Gelegenheit gebt. Ich will viel beweisen in einer Woche, wenn Ihr mir schreibt und meine Gesellschaft ersucht, Euch eine Dollar-Flasche frei nach folgender Offerte zu schicken. Einerlei, welcher Art Euer Rheumatismus ist, oder wie lang Ihr ihn gehabt hat. Einerlei, welche anderen Mittel Ihr gebraucht habt. Wenn Ihr das meinige nicht gebraucht habt, so wißt Ihr nicht, was ein wirkliches Rheumatismusmittel tut. Leset unsere Offerte und schreibt sofort um eine freie Dollar-Flasche.

E. E. Kuhn

Eine $1-Flasche frei zur Probe

Wir wünschen, daß Ihr Kuhns Rheumatismus-Mittel versucht und so selber lernt, daß Rheumatismus geheilt werden kann, und daß wir für diese Probe nichts verlangen. Eine gerechte Probe ist alles, was wir verlangen. Findet Ihr, daß es Euren Rheumatismus oder Neuralgia heilt, so bestellt mehr, die Heilung zu vollenden und uns so Profit zu gewähren. Hilft es nicht, dann ist es damit zu Ende. Wir schicken nicht ein kleines Fläschchen, das nur einen Fingerhut voll enthält und von keinem Belang ist, sondern eine Flasche voller Größe, wie sie regelmäßig in der Apotheke einen Dollar kostet. Diese Flasche ist schwer, und wir haben Onkel Sam für die Beförderung in Euer Heim zu bezahlen. Ihr müßt uns daher 25 Cents schicken, das Porto, Versenden und Verpacken zu bezahlen, so wird Euch diese eine Dollarflasche prompt geliefert, frei, alles vorbezahlt. Es ist nichts weiter zu bezahlen bei Empfang oder später.

Wartet nicht, bis Eure Herzklappen durch das Rheumatismusgift leiden, sondern bestellt heute und bekommt eine Dollarflasche frei. Nur eine Flasche an eine Familie und nur an solche, die 25 Cents für Kosten einschicken.

Leidet 30 Jahre.

St. Meinard, Ind. — Ich litt dreißig Jahre an nervösem Rheumatismus. Ich konsultirte viele Aerzte, trug elektrische Gürtel und gebrauchte elektrische Batterien, ohne viel Besserung dadurch zu erlangen. Ich bin jetzt vollständig geheilt, und Kuhns Rheumatic Remedy hat es getan. Der Rheumatismus war in meinen Schultern und hinderte mich an meiner Arbeit, denn ich bin ein Schmied, einer der ersten deutschen Ansiedler hier, und konnte das Eisen nicht hämmern. Jetzt kann ich meine Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Ich erwartete, daß der Rheumatismus zurückkehren würde, habe aber bis jetzt keine Spur davon bemerkt.

Mathias Breit.

Krämpfe und Steifheit.

Milledgeville, Ill.—Ich weiß, was Rheumatismus ist, denn ich hatte solchen 3 Jahre in meinem linken Bein. Es war wund, bekam abwechselnd Krämpfe und wurde steif, so daß es für mich oft eine Qual war, zu gehen oder zu stehen. Nichts wollte mir helfen. Ich war verzweifelt und dachte, daß ich nie geheilt werden würde, als ich von Kuhns Rheumatismittel hörte. Nachdem ich zwei Flaschen genommen hatte, war ich gesund und mein Bein hat mich seither nicht mehr geplagt.

Mrs. Bertha Zemke.

Schultern und Knie aus dem Gelenk.

Johnson Creek, Wis.—Ich war achtzehn Jahre ein Rheumatismuskranker. Zeitweise konnte ich gar nichts tun. Ich hatte gute Aerzte und nahm viel Medizin, aber nichts half. Letzten Winter schien meine Zeit abgelaufen. Mein Hals und Schultern wurden steif u. letztere waren aus dem Gelenk. Ebenso meine Kniee, die Schwellungen von der Größe eines Eis hatten, und ich konnte nicht gehen. Zu dieser Zeit hörte ich von Kuhns Rheumatismusmittel, und dieses heilte mich vollständig und ich habe seither nie wieder etwas von Rheumatismus gespürt, ich befinde mich besser als seit vielen Jahren.

E. H. Freund.

Sendet diesen Coupon

Kuhn Remedy Co., H. J. Dept.
1855 Milwaukee Ave., Chicago

Ich leide an Rheumatismus und wünsche eine freie Dollarflasche von Kuhn's Rheumatismus-Heilmittel, wie angezeigt. Ich lege 25 Cents zur Begleichung des Portos, der Verpackung und der Versandtschachtel usw. bei. Die Dollarflasche muß gänzlich frei, ohne alle weiteren Unkosten, geliefert werden.

Name .....

Wohnort .....

Staat .....

Straße oder
R. F. D. .....

Leidet nicht den ganzen Winter

Wollt Ihr ruhig dasitzen und Euch den ganzen Winter vom Rheumatismus quälen lassen, ohne eine Hand zu heben, um es zu verhindern? Werdet Ihr einreiben und baden und bandagieren und doch die meiste Zeit verkrüppelt sein? Seid Ihr es nicht überdrüssig, fortwährend bei jeder Veränderung des Wetters an Rheumatismus leiden zu müssen? Ihr müßt Euch jetzt entschließen, denn der Winter ist hier. Wenn die Winterwinde und Schneestürme durch die nördlichen Staaten toben, dann lasten durchdringende Feuchtigkeit und kalte Regen schwer auf den Südstaaten. Der Rheumatismus beginnt mit seinen Qualen, die dem Menschen das Leben fast unerträglich machen. Wollt Ihr Euch dadurch den Winter verderben lassen? Wenn Ihr gesund und frei von Rheumatismus sein wollt, so macht Euch die liberale Offerte des Herrn Kuhn zu Nutzen und schreibt sofort nach einer freien Flasche von Kuhn's Rheumatismus Heilmittel.

Inhaltsverzeichnis—März 1914

Frauenfleiß—Illustration	Carl Voß	5
Der Streber—Erzählung	Claus Spielmann	6
Mühle in Haarlem—Illustration	Hans v. Bartels	7
Meine alte Heimat nach 25 Jahren	Wilhelm Laude	10
Chronik der Zeit		14
Plauderei mit unseren Leserinnen		16
Claas Askens Sohn—Skizze	Gertrud Bueß	17
Frauen Wirken und Schaffen—Mit Illustration		19
Großmutters Strickzeug—Gedicht	Frieda Jung	20
Schleswig-Holstein—Lied	C. G. Bellmann	21
Das Geheimnis von Dubschinka	Erich Ebenstein	22
Märzenlage—Gedicht	Frieda Schanz	23
Die Hauskapelle—Illustration	G. Jakobides	26
Humoristisches		29
Heiteres und Lehrreiches für unsere Kleinen		30
Die neuesten Vorfrühlingsmoden		31
Halsgarnitur mit Häkelarbeit		35
Erbetene Rezepte		36
Bereitung von Orangemarmelade		37
Das Verhalten bei Feuersgefahr		38
Aparte Stickereien für fleißige Hände		39
Neue Vorlagen für Kreuzstickereien		40
Dörrobst und Dörrgemüse		42
Der Garten im Frühling		43
Haus und Herd		44
Schmuck für das Kinderzimmer		45
Gesundheitliches		46
Offner Sprechsaal		47
Was haben wir morgen für Wetter		48
Briefkasten der Redaktion		49

Vol. 18. No. 6. March 1914. Published monthly. Subscription price $1.00 per Annum. Hausfrau Publishing Company, Publishers, 433 Broadway, Milwaukee, Wisconsin.
Admitted to the second class of mail matter at the post-office at Milwaukee, Wisconsin.
Bezugspreis; $1.00 pro Jahr. Nach Canada und dem Ausland $1.35 pro Jahr.
Diese Zeitschrift erscheint am 25. jeden Monats.

Copyright 1914 (Trademark registered) By Die Deutsche Hausfrau.

Aus unserer Sammelmappe

Vom Erzherzog Rainer.

Während eines Manövers wurde der Stab des Oberkommandierenden, des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Rainer, von einem mächtigen Gewitter überrascht, das kein Ende zu nehmen schien. Man beschloß deshalb, in der nächsten Ortschaft zu übernachten. Der Wirt des einzigen Gasthofs wurde beauftragt, die Zimmer instand zu setzen, worauf der Erzherzog samt Gefolge sich zur Ruhe begab.

Am nächsten Morgen, ehe die Herren wieder in den Sattel stiegen, stellte sich der Wirt beim Erzherzog mit der Bitte vor: „Würden Kaiserliche Hoheit gestatten, daß ich zum Andenken an den hohen Besuch meinen Gasthof ‚Zum Erzherzog Rainer' nenne?"

„Ja — aber unter einer Bedingung!" meinte der Erzherzog lächelnd.

„Und die wäre?" fragte der beglückte Wirt mit einem tiefen Bückling.

„Daß Sie Ihren Gasthof zunächst ‚reiner' machen."

Eine Heldin.

In Toulouse ist kürzlich eine Frau gestorben, deren Heldenmut einst in ganz Frankreich in Balladen und Liedern besungen wurde. Im Jahre 1858 lebte in Arabien der Konsul Eveillard nebst Frau und der kaum 18jährigen Tochter. Eines Tages brach ein Aufstand der Eingeborenen aus, und eine Bande von Arabern stürmte das Haus des Konsuls. Herr und Frau Eveillard wurden vor den Augen ihrer Tochter ermordet. Das junge Mädchen sammelte die in den Nachbarhäusern lebenden Christen und das Hausgesinde um sich und verteidigte, Seite an Seite mit dem französischen Dragoman Emerat, zwei Tage lang mit beispielloser Heldenhaftigkeit das Haus. Schließlich, als von den fünfundzwanzig Verteidigern zweiundzwanzig gefallen waren, der Dragoman mit einer Stirnwunde besinnungslos am Boden lag und das junge Mädchen sich eben töten wollte, um der Gefangennahme zu entgehen, landeten englische Matrosen und jagten die Araber in die Flucht. Das junge Mädchen kehrte nach Frankreich zurück, und sofort nach ihrer Ankunft in Paris wurde sie Napoleon III. vorgestellt, der sie das „tapferste Mädchen Frankreichs" nannte. Fräulein Eveillard heiratete später ihren Leidensgefährten, den Dragoman Emerat.

Opfer der Mode.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat es vor einiger Zeit veranlaßt, daß die westlich on der Gruppe der Sandwichinseln gelegenen Laysaninseln als Vogelhort reserviert und dem Ackerbauministerium unterstellt werden. Diese wildzerklüfteten Riffinseln dienen bekanntlich den großen, schwarz- oder braungeflügelten Albatrossen, deren Flügelspannweite 3½ bis 4½ Yard beträgt, als Heg- und Nistorte. Der amerikanische Zoologe Professor Bryan, der im Jahre 1904 im Auftrag unserer Regierung die Laysaninseln besuchte, fand sie von Myriaden dem Brutgeschäft obliegender Wildvögel, hauptsächlich Albatrossen, wie besät.

Als Bryan im Jahre 1911 diese Inseln wiederum bereiste, fand er diese in der Welt einzigartige Kolonie beinahe vernichtet durch japanische Vogeljäger, die besonders die Albatrosse zu Tausenden und Abertausenden der schwarzen Flügel wegen hinschlachteten, die damals als Hutschmuck gerade in Mode gekommen waren. Von Mai bis Herbst 1909, so stellt Bryan in seinem Bericht fest, seien allein dreihunderttausend dieser herrlichen, jedem Seefahrer ans Herz gewachsenen Vögel, abgeschlachtet worden. „Allenthalben," fährt er dann fort, „sind die Spuren dieser grauenhaften Schlächtereien zu erblicken. In einem verlassenen, von den Vogelmördern besetzten Gebäude der Guanogesellschaft fand ich unzählige Flügel lagern, die erkennen lassen, wie unsäglich roh sie den armen Vögeln abgeschnitten wurden, deren abgebleichte Stelette zahllos auf der Insel herumliegen."

Die amerikanische Regierung geht nun gegen die japanischen Vogelwilderer ebenso energisch vor, wie gegen die Robbenwilderer im Norden des Stillen Ozeans, und so ist zu erwarten, daß die großartige Albatrosskolonie auf den Laysaninseln erhalten bleibt.

Sächsische Gemütlichkeit.

Ein Reisender kommt im lieben Sachsenlande auf einer Station an und fragt den ersten besten nach einer in der Nähe gelegenen Makkaronifabrik. „Entschuld'gen Se giedigst, mei Gudster, die weeß ich se nämlich nich!" Der Reisende dankt, und wie er etwa fünfzig Schritte gegangen ist, ruft der Angeredete ihm nach: „Heeren Se mal, mei Gudster! Heeren Se mal!" Der Reisende dreht sich um und kommt wieder zurück. „Meenen Se vielleicht de neie Nudelfabrik?" — „Ja, natürlich, die meine ich." — „Nu äben, de Nudelfabrik, aber die weeß ich se nämlich ooch nich."

☞ Kein Versandt nach Canada oder dem Auslande.

Blühende Rosen

für die Leserinnen der Deutschen Hausfrau

Pflanzt diese herrlichen Stöcke im Hausgarten wenn der Frühling seinen Einzug hält

Als Prämie frei

Diese Kollektion 10 kräftiger Rosenstöcke für Anmeldung von 1 neuen Leserin auf 1 Jahr

Für unsere diesjährige Kollektion herrlicher Gartenrosen, die wir unseren Leserinnen als Prämie offerieren, haben wir uns auch eine großes Aufsehen erregende Neuheit in Rosen, die berühmte American Beauty Kletterrose, gesichert. Alle anderen in der Sammlung mit inbegriffenen Rosenarten sind ebenfalls bewährte, winterharte, immerblühende Stöcke, die sich für jeden Garten empfehlen. Der Erfolg hängt hauptsächlich von der Sorgfalt ab, die beim Einpflanzen der Stöcke beobachtet wird, deßhalb fügen wir jeder Sendung ausführliche Anweisungen zum Einpflanzen, sowie zur späteren Pflege hinzu. Unsere diesjährige Kollektion enthält wieder eine Anzahl ganz neuer, seltener Rosenarten. Wir geben folgend ein Verzeichnis der richtigen Pflanzzeit für die verschiedenen Lokalitäten. Sollte der Frühling aber außergewöhnlich frühzeitig oder spät eintreten, so würde je nachdem auch die Pflanzzeit um zehn oder fünfzehn Tage variieren, also ist keine Besorgnis zu hegen, wenn die Rosen nicht genau an dem spezifizierten Datum eintreffen. Die richtige Zeit zur Anpflanzung von Rosen ist für Texas, California, Arizona, Oklahoma, Süd Carolina, Washington, Tennessee und Virginia ungefähr der 15. März. Für Nevada, Kansas, Missouri der 1. April. Für Iowa, Ohio, W. Virginia der 15. April. Für Montana, Michigan, New York und alle New England Staaten der 1. Mai. Für Wisconsin, Illinois und die mittleren Staaten der 15. Mai.

Bestellen Sie zeitig. Bestellen Sie sofort. Senden Sie uns nur $1.00 für ein neues Abonnement auf die Deutsche Hausfrau, (nicht das eigne), und wir schicken Ihnen portofrei und gratis die ganze Kollektion immerblühender Rosen wie unten beschrieben, zu.

American Beauty Kletterrose

Diese wunderbare Rosen-Neuheit, eine richtige American Beauty Rose, als winterharte, immerblühende Kletterrose, erfüllt alle Erwartungen, die ein Züchter von einer Rose hegen könnte. Sie unterscheidet sich vollkommen von allen früheren Kletterrosen mit dem glänzenden, standhaften Laubwerk, das im Sommer nicht von der Sonne verbrennt, sondern mit üppigem Blattwerk den Stock den ganzen Sommer schmückt. Die Rosen sind von leuchtender Karminfarbe.

Radiance

Keine Feder vermag die Schönheit dieser immerblühenden Rose zu schildern. Radiance Rosen sind ideale Pflanzen für den Garten. Stark und von kräftigem Wachstum in jeder Lage, gedeihen sie tatsächlich in jedem Boden unter den ungünstigsten Verhältnissen und entwickeln sich zu einer Vollkommenheit, wie man sie bei anderen Rosen selten findet. Die prächtigen Blüten von wunderbarer karminroter Farbenschattierung sind von riesiger Größe und brillianter Wirkung.

Rena Robbins

Seit Jahren bemühten sich Rosenzüchter überall in der Welt, eine Rose von echter Goldfarbe zu züchten, und in der Rena Robbins Rose scheint nun dieser Wunsch Verwirklichung gefunden zu haben. Die Rose ist von entschieden neuer goldgelber Farbe und bewährt sich vortrefflich als Gartenrose. Sie wächst in jedem gewöhnlichen Gartenboden in allen Teilen des Landes und erfreut den Züchter vom zeitigen Sommer an mit einer Fülle herrlicher Blüten.

Rhea Reid

Wer diese schöne Rose in voller Blüte gesehen, ist entzückt von der außergewöhnlichen Pracht der herrlichen Blüten. Es ist eine starke, kräftige Pflanze, schnell und üppig im Wachstum. Sie entwickelt lange graziöse Zweige mit prächtigem, dunkelgrünem Blattwerk und üppigem Blütenreichtum während des ganzen Sommers. Die Rosen sind von leuchtend roter Farbe, die sich bis zur vollen Entfaltung der Blüte noch vertieft, und außergewöhnlich groß.

Kaiserin Augusta Victoria

Diese wunderbare Rose scheint in der Tat ein Meisterwerk der Schöpfung zu sein und wird überall von Blumenliebhabern als die vollkommenste Rose mit immer neuem Entzücken betrachtet. Sie wächst fast in jedem Boden, zeichnet sich durch prachtvolles Laub und großen Blütenreichtum aus. Es ist fast unmöglich, die zarte Farbenschönheit der weißen, leicht gelblich angehauchten Rosen zu schildern. Es ist eine entschieden neue und seltene Schattierung.

Bessie Brown

Diese prachtvolle Rose wird von Blumenliebhabern als eine der schönsten und dankbarsten Rosenarten hoch geschätzt. Infolge ihrer großen Standhaftigkeit und kräftigen Wachstums eignet sie sich besonders zur Anpflanzung in Gegenden, in denen man vielleicht mit anderen Rosenarten weniger Glück hatte. Das Blattwerk ist sehr üppig und von glänzendem Grün. Die Rosen sind von unübertrefflicher Schönheit, sehr groß und von exquisit rosigem Weiß.

Maman Cochet

Eine Rose, die überall Bewunderung erregt. Sehr dankbar im Blütenreichtum, so daß manchmal der ganze Stock eine einzige Masse prächtiger Blüten zu sein scheint. Die Rose wächst gut in jeder Gegend und ist fast immer in Blüte. Die Knospen sind groß und schön geformt. In ihrer vollen Entwickelung entzückt die zartrosa Blüte.

Robin Hood

In Bezug auf leuchtende Farbenschönheit giebt es kaum eine andere Rose, die sich mit dieser prachtvollen Rosenart vergleichen ließ, die oft eine Höhe von vier bis fünf Fuß in einem einzigen Sommer erreicht. Großer Blütenreichtum ist eine Hauptbedingung für eine Gartenrose und die Robin Hood erfüllt sie ganz unbedingt.

Ivory Rose

Eine bekannte Rosenart von großer Schönheit und im Besitz so vieler Vorzüge, daß sie sich als eine gefährliche Rivalin der neu eingeführten Gartenrosen erweist. Sie ist eine der dankbarsten Rosenarten, die durch üppigen Blütenreichtum erfreuen. Von bewährter Standhaftigkeit ist sie auch sehr kräftig im Wachstum.

My Maryland

Die selten gefundene Vereinigung eines poetischen Namens und exquisiter Schönheit, wie diese neue Rosenart sie zeigt, macht sie zu einer gefährlichen Rivalin der berühmtesten Rosen von rosa Farbe. Sehr winterhart und von äußerst schnellem Wachstum wird sie sich bald einen Platz als beliebte Gartenrose erobern und behaupten.

Jede neue Leserin trägt zur Erhaltung und Förderung der Deutschen Hausfrau bei, der Lieblings-Zeitschrift der Deutschen Frauen-Welt Amerika's.

Gegen Bar verkaufen wir diese Kollektion zu 75 Cents.

Die Deutsche Hausfrau, Milwaukee, Wis.

Die Deutsche Hausfrau

Jahrgang 10 No. 6 März 1914

Frauenfleiss—Nach dem Gemälde von Karl Voß

Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl in München

Der Streber

Novelle von Claus Spielmann

Nachdem ich ein paar Studiensemester in vollster Burschenglückseligkeit verjubelt hatte, faßte ich den ernsthaften Entschluß, endlich zu arbeiten. Im Frühjahr drohte mir die erste Prüfung, und ich hatte aus freien Stücken meiner Mutter gelobt, sie mit Ehren zu bestehen. Um recht ungestört arbeiten zu können, reiste ich nach den Weihnachtsferien zu einem Großohm, der in einer kleinen Stadt an der Ostsee Prediger an der dortigen Hauptkirche war.

Wenn ich mir in meiner Erinnerung etwas recht Anheimelndes, Idyllisches vorstellen will, dann sehe ich jene kleine Stadt vor mir, die ich dazumal in ihrer vollwinterlichen, verschneiten Pracht kennen lernte: spitzgiebelige Häuser, die Ueberbleibsel einer Hochschule aus altersgrauer Zeit in Gestalt eines Kornspeichers, die Parkanlagen mit dem Warmbad dicht am Seestrand, der breite Strom, über den eine schwankende, schwimmende Brücke führte, an welcher stolze Fahrzeuge vor Anker lagen, wenn der Handel gerade blühte, und drüben die Altstadt mit den Strandfischerhütten, dem alten Friedhof und den engen, winkligen Gassen.

Das hochbetagte Pastorenehepaar verfügte allein über eine große Amtswohnung: alle Kinder waren verheiratet, die Enkel zum Teil bereits erwachsen. Doch war es selten ganz einsam im Hause mit den niedrigen Zimmerdecken und tiefen Fensternischen — die Logierstuben standen immer bereit, Gäste zu empfangen.

Ich sehe den Großohm noch so deutlich vor mir: eine hohe, würdevolle Gestalt mit glattrasiertem Gesicht, das schwarze Sammetkäppchen auf dem schlohweißen, spärlichen Haar. Und daneben erblicke ich Großtantchen, eine kleine, noch regsame Frau mit dunklen Beerenaugen und weißen Löckchen. Ich kann sie mir kaum anders in meiner Erinnerung vorstellen, als an einem Strümpfchen für eins ihrer zahlreichen Enkelkinder strickend.

In dem behaglichen Heim der beiden Alten fühlte ich mich sofort wie zu Hause, so sehr, daß ich, eifrig über meinen Kollegheften sitzend, sogar vergaß, die Tage zu zählen, und ganz erstaunt war, als plötzlich der Märzwind zu wehen begann, und das Eis auf dem Strom, der zwischen Alt- und Neustadt seine Wellen dem Meere zuführte, sich in Bewegung setzte.

Abends hielt ich mich meist nach der Mahlzeit noch ein Stündchen im Wohnzimmer des alten Paares auf. Der Ohm rauchte dann eine gute Zigarre, Großtantchens Stricknadeln klapperten leise, und irgend eine halbvergessene Geschichte aus länst vergangener Zeit schwebte, einstimmig oder auch in Wechselrede vorgetragen, durch das Gemach mit seinen Möbeln aus der Biedermeierzeit. Meist waren es Erlebnisse aus des Großohms reichen Erfahrungen in seinem Berufe. Er kannte, als langjähriger Seelsorger in der kleinen Stadt wirkend, nicht nur jeden Menschen hier und dessen Schicksale, sondern beinahe jeden Stein des holprigen Straßenpflasters. Ich lernte aus diesen Gesprächen und Erzählungen der beiden Alten auch nach und nach unsere ganze Familie erst recht kennen, die Toten und die Lebenden; der alte Herr war ein vortrefflicher Menschenkenner und beurteilte auch diejenigen, welche er knapp einmal zu Gesicht bekommen hatte, mit erstaunlicher Sicherheit und Genauigkeit.

An einem jener Vorfrühlingsabende, wo ein Weststurm über See und Land dahinzog, sprach Großtantchen zufällig von einem entfernten Onkel von mir, der — ein Kaufmann — es in jungen Jahren schon durch rastlose Energie und unermüdliche Arbeit recht weit im Leben gebracht hatte. Er war geradezu ein Fanatiker seines Berufs und dachte immerzu nur daran, noch mehr zu erwerben. In meinem Elternhause, wo man die idealen Güter des Lebens bevorzugte, nannte man Onkel Dietrich mit einem leisen Unterton von Geringschätzung nie anders als den „Streber". So sagte auch ich, nachdem sein Name von Großtantchens Lippen gefallen war, lächelnd und mit jenem leisen Unterton: „Ach — Onkel Dietrich, der ‚Streber'!"

Großoheim ging, seiner allabendlichen Gewohnheit nach, rauchend, mit auf dem Rücken verschränkten Händen auf weichen Filzpantoffeln auf und nieder; sein altes Gesicht blickte zu meiner Ueberraschung plötzlich ganz ungewohnt streng, als er vor mir stehenblieb und mit ein klein wenig erhöhter Stimme sprach: „Wie schnell ihr Jungen doch mit einem Beinamen bei der Hand seid! Streber! Das soll Spott und Tadel ausdrücken. Da nennt ihr nun in Bausch und Bogen ‚Strebertum' als etwas unumstößlich Verächtliches und unterscheidet nicht, daß vieles, was so oberflächlich als Strebertum eingeschätzt wird, nur der Ausdruck persönlicher Tüchtigkeit ist. Und vor allem, mein Sohn — man muß die Gründe kennen, ehe man ein so hartes, abschließendes Urteil fällt."

Ich richtete mich beschämt aus der Tiefe meines Lehnstuhls empor: „Aber es ist doch ganz bekannt, daß Onkel Dietrich wirklich ein Streber ist. Alle sagen es —" suchte ich mich etwas kleinlaut zu verteidigen.

„Alle sagen es," wiederholte der alte Herr mit einer bei seiner steten Milde ganz außerordentlich befremdlichen Bitterkeit. „Das ist mir die rechte Begründung für eine Behauptung, deren unfehlbare Richtigkeit man doch nie beweisen kann."

Nach diesen Worten nahm er mir gegenüber Platz und fuhr fort: „Ich will dir mal eine alte Geschichte aus meiner Schuljungenzeit erzählen, mein Sohn. Mein Vater war, wie du ja weißt, Bürgermeister in unsrem Städtchen, und ich, sein Einziger, machte ihm, als ich in der Quarta hockte, nicht gerade übermäßig viel Ehre und Freude. Sobald irgendein Unfug in unserer Klasse ausgeheckt und ausgeführt wurde, so war ich fast allemal der Anstifter. Die andern Jungens folgten mir blindlings, und wir verbüßten dann gemeinschaftlich mit dem Anstand und Mut eines Scävola unsre wohlverdiente Strafe, wenn es mir nicht gelungen war, uns herauszureißen. Ja, ja, ich war ein verzweifelter Strick damals. Der Schwächste und Zarteste unter uns war ein blondes, im Wachstum zurückgebliebenes Bürschchen aus der Altstadt drüben. — Gabriel Deekens hieß er. Man nannte ihn in unsrer Klasse aber fast nie anders als den ‚Streber'. Diesen Spottnamen hatte ich ihm angehängt. Daß er es darauf ansetzte, immer der Fleißigste zu sein, daß er sich die meist erfolglose Mühe gab, alle anderen an Fortschritten zu überflügeln, jedenfalls es an Aufmerksamkeit niemals fehlen zu lassen, das merkten wir sofort am ersten Tage, als er bei uns eingetreten war. Doch seine geistige Begabung hielt mit seinem eisernen Fleiß keineswegs Schritt; bei schwierigen Aufgaben schnitt er immer mit genauer Not so ab, daß es keine gar zu schlechte Nummer gab. Das schien ihn aber nur noch mehr anzuspornen, uns anderen, besonders mir, der ich ein fauler Schlingel war, aber spielend leicht begriff und lernte, nachzukommen. Es bereitete mir stets eine grausame Freude, den Kleinen zu übertrumpfen, es ihn dann so recht fühlen zu lassen, wie sauer er sich's werden ließ und wie er doch nicht das zu erreichen vermochte, was er so brennend anstrebte. Er schwieg zu allen Sticheleien und Hänseleien, er wußte, daß jede Klage beim Klassenlehrer ihm die offene Feindschaft seiner sogenannten Kameraden zugezogen hätte. So ließen wir ihn denn ungestraft

Mühle in Haarlem. Aquarell von Hans v. Bartels

unsren Hohn und unsre Macht empfinden, wenn wir wahrnahmen, wie er sich über einer Klassenausarbeitung quälte, wie er seine Siebensachen in peinlichster Ordnung hielt. Er war ärmlich gekleidet, aber nie war ein Flecken oder ein Riß auf seinem Anzug, was von uns ebenfalls als eine Art von Strebertum bei ihm aufgefaßt wurde." Großoheim schwieg ein paar Augenblicke lang nachsinnend und fuhr dann fort: „Ein Märztag war es wie heute, aber damals hatte sich das Eis in der Bucht noch nicht gerührt, und die Floßbrücke lag noch fest eingekeilt zwischen den weißen Massen. Wir kamen übermütig und laut, wie immer, aus der Schule, bewarfen einander mit Schneebällen und schlossen dann auf dem freien Platz vor dem Schulgebäude einen Ring um Gabriel Deekens, der als letzter die Klasse verlassen und schleunigst versucht hatte, um die Hausecke zu biegen und den Weg zur Altstadt zu gewinnen. Doch wir waren flinker als er und machten ihn zu unsrem Gefangenen. Er blickte uns verängstigt an, als wir einen Indianertanz um ihn vollführten.

‚Ach, laßt die Suse laufen,' rief unser Primus, ‚wollen wir heut' über die Bucht auf Schlittschuhen? Wer weiß, ob das Eis noch vorhält bis nächsten Mittwoch?!'

Mittwoch hatten wir einen freien Nachmittag.

‚Wer hält mit?' hieß es nun. ‚Um Drei bei der alten Mühle am Wasser. Streberlein, nicht wahr, du läufst mit und uns allen den Rang ab!'

Daß Gabriel sich, trotz seiner Zartheit, besser als mancher von uns auf Schlittschuhen zu tummeln verstand, wußten wir, aber, daß er mit uns zusammen den Lauf über die Meeresbucht bis zur Spitze einer bewaldeten Halbinsel, deren bläuliche Silhouette man von den Molen aus erblickte, wagen würde, das erwartete niemand von uns. Wir waren seine Feinde, seine unermüdlichen Peiniger, genug, daß er es leiden mußte, mit uns die Schulstunden zu verbringen. Gewöhnlich mied er uns zu anderer Zeit, so sehr er nur konnte. Unser Erstaunen war daher grenzenlos, als er hervorstieß — man sah deutlich, es kostete ihn einen Entschluß: ‚Ich komme mit euch!'

‚Du?' schrien wir höhnend und lachend durcheinander. Und einer von uns überschrie den Chor: ‚Wenn das Streberlein mittut, dann wollen wir einen Wettlauf übers Eis ansagen. Wer von uns ist am ehesten wieder an der Mühle und pflanzt dort ein Tannenreis von der Insel in den Schnee?!'

‚Versteht sich, das Streberlein,' rief ich lachend.

‚Das Streberlein! Das Streberlein,' fielen die andern johlend ein.

Da erlebten wir eine zweite Ueberraschung: Gabriel zog nicht, wie es sonst zu geschehen pflegte, den Kopf zwischen seine Schultern, als ob er sich vor unsichtbaren Hieben schützen wolle, sondern er erwiderte, während in seinem kleinen, blassen Gesicht eine jähe Röte aufschoß: ‚Das werden wir ja sehen!' Dann wandte er sich und lief, während wir uns von unserer Verblüffung erholten, in seinem dünnen Winterjäckchen, das Ränzel auf dem Rücken wie eine für seinen schwachen, mageren Körper viel zu schwere Last mit sich schleppend, der Brücke zu.

Nach zwei Stunden waren wir pünktlich auf unsrem Treffplatz zur Stelle. Die Bucht war mit spiegelblankem Eis bedeckt. Wir schnallten unsre Stahlschuhe an und stiegen vom Lande auf das brüchige Ufereis hinab.

Unten stand der alte Müller, die Tabakspfeife schief im Munde. Wir kannten ihn gut, denn die alte Mühle am Wasser war ein von uns bevorzugter Versammlungsort, wenn wir ‚Räuber und Wanderer' spielten oder eine gemeinschaftliche Partie unternahmen.

‚Guten Tag, Jungens', erwiderte der Alte von der Mühle unsren kordialen Gruß, ‚na, wohin geht die Reise?'

‚Zur Mäuseschnauze!' So nannten wir nämlich die Spitze der Halbinsel.

‚Na — dann seht euch man vor. Nehmt linksherum einen Bogen — um die Molen herum. Hier geradeaus ist das Eis nicht mehr geheuer.'

Wir schossen mit Geschrei und mit Gelächter wie die Möwen dahin.

Der Aelteste und Vernünftigste von uns kommandierte: ‚Links rum — zu den Molen!'

Gehorsam schwenkten wir ab. Der Tauwind hatte sein Werk bereits gefördert: nicht überall ging es weiter draußen glatt vorwärts. Unsre Eisen schnitten tief in das weiche Eis, und als wir endlich ein wenig erschöpft bei der ‚Mäuseschnauze' anlangten, stand die Sonne bereits wie eine rote Kugel, ohne Strahlenkranz, tief über dem Meere. Doch wir sorgten uns der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht. Wir setzten uns auf die Baumstümpfe, welche am Ufer aus dem Tauschnee emporragten. Hier und da lugte auch schon grünes Preißelbeerkraut hervor. Wir dachten allesamt nicht daran, daß zu Hause unsrer noch Schulaufgaben harrten, und ließen uns das mitgebrachte Vesperbrot gut schmecken.

Ein starkes Rauschen strich durch die Ufertannen — eine Mahnung zum Aufbruch schien uns das zu sein; wir mußten uns mit dem Heimlauf beeilen, wenn wir nicht jäh vom Abenddunkel überrascht werden wollten. Am Schluß des Rennens würde ja ein jeder von uns seine Kräfte gewaltig anspannen müssen, im Wunsch, als Erster bei der alten Mühle zu landen.

‚Los!' ertönte abermals unsres Primus' helle Kommandostimme.

Wir schwärmten auf das Eis hinaus.

‚Wo ist Gabriel?' hieß es plötzlich.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber niemand sagte nun der ‚Streber'. Der kleine, bescheidene Bursche hatte auf dem ganzen Hinwege nicht mit einem Laut gemuckt. Neben uns hergelaufen war er zum Schluß doch mit keuchender Brust. Er war mehr Kunst- als Dauerläufer — und mir hatte es vorhin geschienen, als habe er seine ganze Kraft zusammennehmen müssen, um überhaupt vorwärts zu kommen. Gabriel fehlte unter uns!

‚Eben war er noch neben mir, er hat das Ufer mit uns zusammen verlassen,' rief ich.

‚Gabriel!' tönte unser Rufen über das vom letzten Abendschein purpurrote Eis. Keine Antwort. Aber gleich darauf entdeckten wir eine kleine schmale Gestalt den gefährlichen Weg über das Eis, vor dem der Müller uns gewarnt hatte, einschlagen. Aber dieser Weg bot mehr Aussicht, im Wettlauf Sieger zu werden.

Es dunkelte rasch. Der Wind war aufgesprungen und warf sich, die Schnelligkeit unseres Laufes hemmend, uns entgegen. Die Lichter der Stadt blitzten als Wegweiser vor uns auf — wir waren jetzt nur darauf bedacht, so rasch wie möglich das Ufer zu erreichen. Bei den Molen stiegen wir erschöpft an Land, schnallten unsre Schlittschuhe ab und eilten mit schlechtem Gewissen nach Hause, denn mancher unter uns fürchtete mit Recht, von seinen Eltern wegen zu langen Ausbleibens gescholten zu werden. Wir hatten keinem Erwachsenen, außer dem alten Müller, von unsrem Wettlauf etwas gesagt; wahrscheinlich hätte man uns des unsicheren Eises wegen gar nicht gestattet, uns so weit auf die Bucht hinauszuwagen.

Ich schlich mich, nachdem mein Vater die Schale seines Unmuts über meinem Haupt geleert hatte, bedrückt auf meine Stube, aber nicht der Unwille meiner Eltern betrübte mich so sehr — ich war mir dessen wohl bewußt, daß ich ihn verdiente —, nein es war etwas Anderes, was wie eine entsetzliche Last auf mir ruhte: der Gedanke an Gabriel Deekens verfolgte mich und raubte mir den Schlaf.

‚Ob nun wohl sein Tannenreis am Ufer bei der alten Mühle im Schnee steckt?' fragte ich mich immer wieder — und wenn nicht, dann . . . Weiter vermochte ich mir nichts auszumalen — eine gräßliche, lähmende Angst warf sich über mich. Die abenddunkle Fläche der Bucht tauchte vor meinem inneren Auge auf — ich sah ganz deutlich das kleine, schwache Kerlchen auf dem weichen Eise, wo man so langsam vorwärts kam, gegen den starken Wind arbeiten. Er wollte uns

zeigen, daß er doch mehr leisten konnte als wir, er wollte uns wenigstens hier den Rang ablaufen.

Am nächsten Morgen, als ich wie ein armer Sünder, ganz elend und übernächtig in die Klasse kam, galt mein erster Blick Gabriels Platz. Sonst lag sein abgeschabtes Ränzlein schon immer auf der Bank. Heute fehlte es. Ich konnte kein Wort der Vermutung hervorbringen — ähnlich wir mir erging es den meisten von uns, wir blickten einander an, ahnend, wissend, gepeinigt, entsetzt — aber wir schwiegen.

Die erste Stunde begann. Der Lehrer strich mit seinen Blicken durch die Brillengläser über unsre Häupter dahin. Mir war es, als stünde er auf dem Katheder wie ein Richter — nun würden wir uns gleich verantworten müssen . . .

‚Kain, wo ist dein Bruder?' klang es mir unaufhörlich im Ohr — ich hätte mich nicht gewundert, wenn der gute, kurzsichtige Doktor Wenzel diese Frage drohend an mich gerichtet hätte. Wir neigten uns in unsrem Schuldbewußtsein alle tiefer als sonst über unsre aufgeschlagenen Bücher, wir fühlten, daß die nächste Minute etwas bringen würde — etwas Furchtbares . . .

Da erscholl ein zaghaftes Pochen an der Tür.

‚Gott sei gelobt,' dachte ich, ‚Gabriel!' Aber das Pochen wurde stärker wiederholt, und ohne das Herein Doktor Wenzels, der die Störung das erstemal überhört hatte, abzuwarten, öffnete sich die Tür, und eine schwarzgekleidete blasse Frau trat ein. Hinter ihr erblickten wir den bestürzt dreinschauenden Schuldiener.

‚Ist — ist mein Sohn Gabriel hier?' stammelte die Frau.

Der Lehrer verließ eilig seinen erhöhten Platz. ‚Frau Deekens, was ist denn vorgefallen? Richtig, Gabriel fehlt ja heute.' Er führte die Wankende zu der ersten Bank, mit einer Handbewegung den Primus von seinem Sitz weisend.

Gabriels Mutter war dem Umsinken nahe. ‚Er ist fort, mein lieber, guter Junge,' schluchzte sie, ‚seit gestern nachmittag fort.'

Ich weiß nicht, wer es zuerst gemurmelt hatte von uns — aber die Worte ‚Ertrunken', ‚Auf der Bucht eingebrochen' schwirrten plötzlich wie aufgescheuchte, grausige Trauervögel durch das Klassenzimmer. Dann entstand ein Todesschweigen — wir starrten einander wie entgeistert an . . .

‚Ertrunken! Barmherziger Gott! Mein Kind, mein armes, liebes Kind!' schrie die Mutter auf. Dann brach sie bewußtlos zusammen. Der Lehrer und der Schuldiener bemühten sich um sie. Wir aber verloren vor Schreck und Entsetzen alle Disziplin. Wir rannten durcheinander, schrien, ein paar von uns schluchzten laut . . .

Und dann kam alles zutage, zur Sprache. Wir konnten ja nichts dafür. Der Lehrer sprach ernst und liebevoll mit uns. Seine Stimme zitterte. Er schalt uns nicht, er ermahnte uns bloß: jeden unter uns hätte ja ein gleiches Los treffen können. Es war ein Gottversuchen gewesen. Gabriel hatte nicht ungewarnt den gefährlichen Weg genommen, wo man während des strengen Winters Eis geschlagen. Das Eis war dort ja so dünn jetzt — nicht einmal den kleinen, leichten Knabenkörper hat es tragen können. Zu Hause warf ich mich an die Brust meiner Mutter und sagte ihr alles. Sagte ihr, wie wir in der Klasse Gabriel das Leben verbittert hatten. Ich klagte mich an, ich war verzweifelt, ich war Kain.

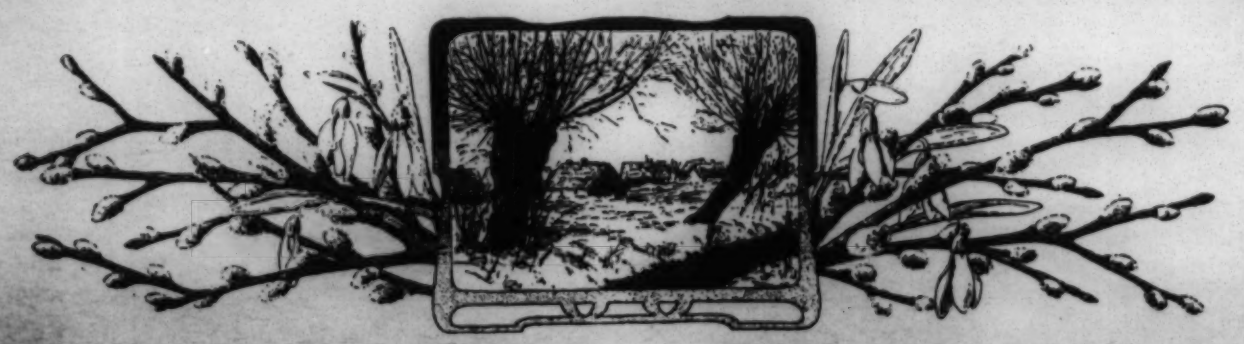
Dann kam mein Vater und nahm mich mit auf seine Stube. Was er mir in jener Stunde gesagt, wurde mir noch oft später zur Richtschnur in meinem Handeln. Ich erfuhr damals auch, warum Gabriel so ängstlich bestrebt gewesen war, gute Arbeiten in der Schule zu liefern, sich überhaupt dort nichts zuschulden kommen zu lassen. Er war Freischüler. Sein Vater, ein kleiner, ganz unbemittelter Beamter, war schon seit Jahren tot — seine Mutter nähte für Geld. Zwei kleine Schwestern waren da. Die arme, abgearbeitete Frau hatte so sehnlich gewünscht, daß ihr Gabriel mal studieren könnte. Der Magistrat aber gab nur tadellosen Schülern freie Schule und nachher auch noch Stipendien zum Studium. Vielleicht wäre Gabriel glücklicher gewesen, wenn er zu einem Handwerker in die Lehre gekommen wäre, anstatt eine höhere Schule zu besuchen.

Nun lag Gabriels ‚Strebertum' klar vor mir. Ich trug schwer an dieser Erkenntnis und an meiner Reue und an dem Bewußtsein, mit schuld an dem Tode meines armen, kleinen Kameraden zu sein. Ein Jahr nach dem Unglücksfall starb Gabriels Mutter aus Gram über den Verlust ihres Sohnes — für die beiden verwaisten kleinen Mädchen sorgte nun die Stadt. Ernestinchen nahmen meine Eltern als Pflegekind zu uns — sieh dich mal um, mein Junge; schau, da sitzt sie und hört die alte Geschichte mit an, die nun, wo zwei Menschenalter seitdem verstrichen sind, ihren Stachel für uns beide längst verloren hat. Ich habe — Gott sei dafür gelobt — sühnen dürfen, immer wieder sühnen, und das werde ich noch bis zu meinem letzten Atemzug, sühnen, was ich in knabenhaftem Unverstand mitverbrochen, sühnen durch Hilfe, die ich meinen Mitmenschen gebe, soviel ich nur vermag."

Großtantchen saß in ihrer Sofaecke mit im Schoß verschlungenen Händen. Die Stricknadeln ruhten ein Weilchen, mit verklärten Blicken schaute sie ihren Gatten an. „Ja, mein Alter, schon manchen schönen, unvergänglichen Kranz hast du auf Gabriels Grab gelegt," sprach sie, und in ihren Augen erglänzten Tränen. „Das Grab ist ja wohl niemals geschaufelt worden," wandte sie sich dann zu mir. Draußen in der Bucht liegt mein kleiner Bruder auf dem Grunde der See. Aber jede menschlich edle Tat, im Andenken an einen Verstorbenen vollbracht, ist doch der schönste Grabschmuck, durch den man einen Toten ehrt."

Ich beugte mich stumm und tiefbewegt über Großtantchens fleißige Hände. Noch einmal so lieb hatte ich das alte Paar an diesem Abend. Im Umgang mit ihnen konnte ich wohl mehr Lebenserfahrung und Lebensweisheit sammeln hier im stillen Pfarrhause, wo sie zum Wohl ihrer Nächsten bis in ihr hohes Alter hinein unermüdlich und freudig wirkten, als draußen in der brausenden, hastenden Welt.

Beim Gutenachtsagen an dem Abend legte mir Tantchen ihre Rechte leicht auf die Schulter: „Und daß du mir den Onkel Dietrich nicht mehr ‚Streber' schiltst! Fernerstehende wissen es ja nicht und sollen es nach Dietrichs Wunsch auch nie erfahren, aber dir sage ich's heute: er strebt und arbeitet, nicht um vorwärts zu kommen, vor der Welt etwas zu gelten und immer mehr zu erwerben, sondern um alle Schulden — und es sind ihrer sehr viele —, die sein Vater bei einem Bankerott hinterlassen hat, zu tilgen. Er zahlt den Leuten bei Heller und Pfennig das, was sie verloren haben, zurück und die Welt nennt ihn — ‚Streber'."



Meine Alte Heimat nach 25 Jahren

Reisebriefe von Wilhelm C. Laube

5. Ein Besuch im Bayerland

Von Salzburg nach Wien war's. Im Eisenbahnabteil war außer mir eine gebildete Wiener Familie, bestehend aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter, letztere ein aufgeweckter Backfisch, mit dem ich mich ganz fließend in Englisch unterhalten konnte. Sie kehrten von ihren Ferien aus der Schweiz heim. Ferner war da noch ein vierschrötiger Bayer, ein Berufsreisender seines Zeichens. Die Herrschaften unterhielten sich über dies und das, stellten besonders Vergleiche an über ihre Hotelerfahrungen an verschiedenen Orten, und waren sich männiglich darin eins, daß die Oesterreicher Hotels von denen in der Schweiz noch vieles zu lernen hätten, sonderlich in Puncto der Reinlichkeit und guter Ordnung. Ich hatte ein Buch und beschäftigte mich damit, denn draußen regnete es und war also nichts zu sehen. Schließlich wurde ich aber auch in das Gespräch hineingezogen, und als meine Mitreisenden hörten ich sei Amerikaner, da war ich auch gleich der Mittelpunkt des Interesses und hatte allerlei Fragen zu beantworten. Nach verschiedenen wenig schmeichelhaften Bemerkungen über Amerika seitens unseres bayrischen Mitreisenden, platzte er schließlich ganz mit dem bekannten altbayrischen Zartgefühl heraus: „Sagen Sie, wann wird denn Amerika endlich einmal kultiviert?" Nun bin ich einer von den sieben Schwaben, die können bekanntlich viel ertragen, dies ging mir aber doch über die Hutschnur. Ich schaute ihn daher erst eine Weile geduldig an, dann aber begann ich mit einem Gemisch von schwäbischer Entrüstung und amerikanischem Stolz ihm etwas von der Kultur der Vereinigten Staaten zu erzählen. Hatte der Mann sich in abenteuerliche Geschichten hineingelesen! Alles glaubte er von drüben, nur nichts Gutes. Als wir aber in Wien voneinander schieden, schien er doch eine kleine Sinnesänderung über das verschrieene Amerika durchgemacht zu haben.

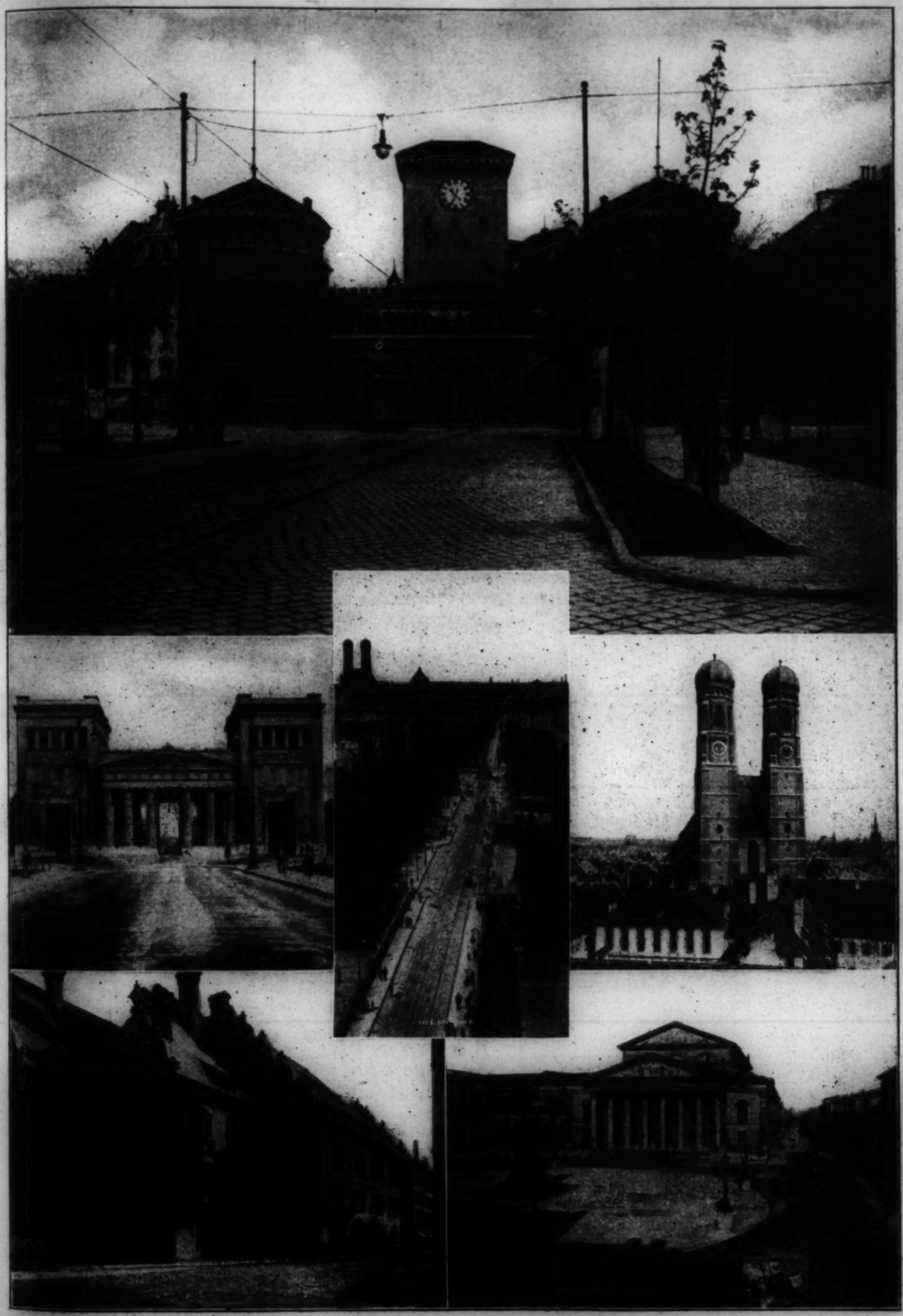
Einige Wochen darnach kam ich nach Bayerns Hauptstadt, dem wunderschönen München. Sofort fiel mir die peinlichste Reinlichkeit auf, und ich schrieb meinen amerikanischen Verwandten in Wien, die auch einen Besuch in München geplant hatten: Versäumt ja nicht, diese Stadt zu besuchen. An Reinlichkeit werdet Ihr ihr die Palme zuerkennen, von allen Städten, die Ihr bis jetzt besucht habt. Als ich aber eines Morgens einen Spaziergang machte, sah ich, weshalb die Straßen Münchens so ungewöhnlich sauber waren: Die Frauen reinigen sie, und die verstehen das Reinigen und Waschen ja aus dem FF. Da war ein ganzer Trupp junger Frauen und Mädchen, alle in der malerischen Oberländer Tracht und unter Leitung eines Aufsehers. Die glatten Asphaltstraßen wurden mit Wasser tüchtig gespült, dann von den Frauen mit breiten Gummiwischen an langen Stielen abgekehrt. Ich stand still und betrachtete mir das ungewöhnliche Bild. Schließlich faßte ich mir ein Herz, trat zu einer der jungen Frauen und fragte, ob die Arbeit auch gut bezahlt werde. Sie erzählte mir gleich mit wohltuender Frische und Naivität, daß sie von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends arbeiten müssen und dafür 3 Mark per Tag, also 75 Cents, bekommen. Die Arbeit sei aber sehr anstrengend und länger als 7 bis 8 Jahre halte eine Frau es nicht aus. Auf meine Frage, warum denn Frauen diese Arbeit tun, und nicht Männer, antwortete sie: „Ja, sehen's, der Verdienst der Männer ist halt net groß, da müss'n die Frauen mithelfen, und Fabrik'n hab'n wir net viel in München". Dann erzählte sie mir weiter, daß vor allem Frauen aus bedürftigen Familien und Witfrauen mit Kindern von der Stadt für diese Arbeit angestellt werden.

Ich bewunderte die wackern Bayerinnen, die mit so viel frischem Mut und gutem Humor ihr täglich Brot auf eine Weise verdienen, die eigentlich doch nicht für ihr Geschlecht schicklich ist und doch lieber dem Manne überlassen bliebe. Und es tat mir leid, daß ich meinen bayrischen Mitreisenden jetzt nicht zur Hand hatte, um ihm zu berichten, daß wir dann in Amerika doch schon genug „Kultur" hätten, um unsere Frauen und Schwestern nicht als Straßenkehrerinnen wie in München anzustellen.

Abends saß ich in meinem Gasthof und verzehrte mein Abendbrot. Da sah ich am Nebentisch einige junge Damen, die ich sofort als Amerikanerinnen ansah, was mir durch ihre Sprache beim Zuhören auch bestätigt wurde. Sie wollten ein Abendessen bestellen, aber alle drei hatten nicht genug Deutsch untereinander, um damit auszukommen. So erbot ich mich denn zum Dolmetschen, was mit großer Bereitwilligkeit angenommen wurde. Da fand ich aus, sie waren von Mt. H., Wisconsin. Sie hatten noch vierzehn Tage ihrer Reise vor sich. Nun wollten sie nach Italien, dann in die Schweiz, den Rhein hinunter, etwas von Frankreich sehen und schließlich noch England besuchen — alles innerhalb vierzehn Tagen. Dabei hatten sie weder einen Bädecker noch einen andern Reiseführer, und wie gesagt, kein nennenswertes Deutsch. Für einige gute Winke, die ich ihnen aufschrieb, waren sie mir herzlich dankbar. — Liebe Leserin, plane Deine Deutschland- oder Europareise besser, sonst bleibe lieber daheim beim Daddy. — —

Aber ich wollte von meinem Besuch in München erzählen. Wirklich, die Stadt ist einzig, und zu viel zu ihrem Ruhm kann man nicht leicht sagen. Wenn es in Deutschland noch eine zweite Stadt gibt, die bei derselben Größe so vieles für Geist und Gemüt, solche Schätze für Kunst und Wissenschaft aufweisen kann, wie München, dann habe ich sie noch nicht besucht. Gewiß haben wir in Amerika nicht eine unserer großen Städte, die sich damit vergleichen ließe. Von der engsten und einfachsten Straße bis hinauf zur Ludwig- oder Maximilianstraße mit ihren herrlichen Schaufenstern, stolzen öffentlichen und privaten Gebäuden aller Art, oder bis zur Prinz-Regentenstraße mit ihren wunderschönen Villen und Gärten — überall erfreut uns dieselbe wohltuende Reinlichkeit und Ordnung. Als hätte ein großer Geist alles geplant und mit den reichsten Mitteln ausgeführt, so stellt sich München dem Besucher dar.

Und es waren große Geister, die München groß machten. Vor allem waren es die beiden Maximiliane, König Max I. und II., und die beiden Ludwige, König Ludwig I. und II., die die Stadt verschönerten und Kunst und Wissenschaft pflegten. Seit etwa einem halben Jahrhundert ist durch diese kunstfreundlichen Wittelsbacher, München eins der ersten deutschen Centren für Kunst und Wissenschaft geworden. Dichter und Musiker, Maler und Bildhauer, Kunstfreunde und Gelehrte aller Art, wurden durch diese Herrscher nach der bayrischen Residenz berufen und gaben ihr das großzügige und einzigartige Gepräge, auf das sie heute stolz ist. Und mit Recht ist der Münchener stolz auf seine Königsstadt. Sie ist unter Deutschlands Städten eine Führerin. Wenn



Ansichten von München: Oben das Isartor. Von links nach rechts unten: Die Propyläen, Blick auf die Isar-Brücke und Maximilianstraße, Die Frauenkirche, Das Hofbräuhaus und Nationaltheater.

schon in alten Zeiten vom bayrischen Regenten gesungen werden konnte:

„Große Städte, reiche Klöster,
Ludwig, Herr von Bayern sprach,
Schaffen, daß mein Land dem euren
Wohl nicht steht an Schätzen nach,"

so dürfen Bayerns Herrscher dasselbe heute mit viel größerem Stolz und Recht sagen.

München ist eine durchaus moderne Stadt. Zwar trägt sie noch den Mönch im Wappen und das Münchener „Kindl" ist allenthalben zu sehen, aber das sind Andenken an ihre alte Geschichte. Mochte sie einst unter dem Zeichen des Bischofstabes stehen, mochten Mönche in ihren Anfängen ihr das Gepräge gegeben haben, heute ist sie längst voll von dem Geist des modernen Lebens und Treibens, Rennens und Wagens, Schaffens und Genießens. Denn der echte Münchener ist ein lebensfroher Genußmensch. Fasten und Kasteien ist seine starke Seite nicht. Das sieht man ihm schon an. Untersetzt und fest gebaut, gemütlich, jovial, voll Lebenslust und trockenem Humor, dabei aber bieder und tüchtig in der Arbeit, so sehen wir den Münchener heute vor uns. Wie aber in allen Großstädten unserer Zeit, so bildet auch in München der Eingeborne die Minderheit, die hergezogenen Fremden sind in der Ueberzahl, bringen ihre Sitten und Gebräuche herein, nehmen aber schnell und leicht vieles vom Landläufigen und Angesessenen an.

Nun würde es viel zu lange dauern, wenn ich meine verehrten Leserinnen zu einem Spaziergang durch München einladen würde; ich müßte fürchten, daß sie ob all der Sehenswürdigkeiten „Küche, Kinder und Kirche" versäumen würden, und das dürfte ich nicht auf mein Gewissen nehmen, denn zum Verführer der häuslichen Pflichten möchte ich nicht werden.

Ich kann aber einen guten Teil meiner Bemerkungen in den Worten eines Amerikaners zusammenfassen, die er gelegentlich einer Rundreise durch die Stadt zu mir sagte: "They surely went in deep for education". Und das fällt jedem auf: Für Erziehung und Bildung ist in München in großartiger Weise gesorgt. Seine Universität hat sich in kurzer Zeit zu einer der ersten des Landes emporgeschwungen, seine technische Hochschule ist weltberühmt, seine Hof- und Staatsbibliothek enthält an die anderthalb Millionen Bände in 77 großen Sälen; seine Kunstsammlungen, Museen, Theater, Denkmäler, Parkanlagen, seine Kirchen, öffentlichen Einrichtungen, Verwaltungsgebäude u. s. w., sind bewundernswürdig. Das neue Rathaus Münchens ist eines der interessantesten und schönsten im deutschen Vaterlande. Die königliche Residenz ein beredtes Zeugnis für den Kunstsinn der Wittelsbacher.

Von dem alten München, das bis ins zwölfte Jahrhundert zurückgeht, sieht man wenig mehr. Die Mauern sind gänzlich verschwunden, noch einige alte Tore sind erhalten, wie im Osten das Isartor, im Innern der Stadt das Taltor und noch etliche andere.

Zweimal besuchte ich in München auch das Theater. Einmal das Theater Münchener Künstler, wo das Marionetten-Spiel von Dr. Faust gegeben wurde, und das mich schon um Goethes großes Dramas willen sehr interessierte. Die Darstellung der Faustsage durch die Marionetten war denn auch wirklich vortrefflich und verdiente das hohe Lob, das die Kritik ihr spendete. Unverzeihlich fand ich aber für moderne Verhältnisse und ein Publikum unserer Tage die unflätigen Witze und Zoten, die der Hanswurst auftischte. Daß solches sich ein gebildetes und kunstsinniges Publikum bieten läßt, hätte ich nicht gedacht. Auch bei der Aufführung des Lustspiels „Alt-Wien" in einem der andern Schauspielhäuser fiel mir auf, mit welcher Ungeniertheit das Münchener Völklein über recht anzügliche und fragliche Witze zu lachen versteht.

Das Münchener National-Museum ist wohl das interessanteste, das ich bis jetzt in Europa gesehen habe. Zwei Dinge, die mir besonders auffielen, möchte ich hier erwähnen. Das erste ist das Schlafgemach König Ludwigs II., der romantischen Künstlerseele auf dem Thron, des Mannes, der im Jahre 1886 im Starnberger See so ein plötzliches und tragisches Ende gefunden hat. Es ist eine Schöpfung von wunderbarer Pracht, dieses Fürstenbett, wie ich noch keins gesehen, und die in den Wiener Schlössern, z. B. das der Maria Theresia, waren doch auch herrlich und großartig. Aber die verschwenderische Pracht, die hier zur Schau gestellt wird, machte einen fühlen, daß der Mann, der solches für die Befriedigung seiner eigenen Wünsche herstellen ließ, doch wohl nicht mehr ganz normal war. Der Luxus ist empörend.

Das andere, was auf mich einen tiefen Eindruck machte, war ein Wort Jesu. Es stund an der Tür des Dachauer Saales im selben Museum, wo man aus der Waffensammlung mit all ihren Kriegs- und Mordwerkzeugen heraustritt. Es steht geschrieben im Evangelium Matthäi, Kap. 18, Vers 3, und heißt: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen". Ich schrieb's mir in mein Tagebuch und ging sinnend weiter.

Gerne hätte ich mich in München noch länger aufgehalten, aber die Zeit eilte, und ich wollte noch das alte Augsburg sehen. Augustusburg, Augusta Vindelicorum, so nannten die Römer sie, und schon im Jahre 15 vor Christi Geburt wurde sie von Drusus angelegt. Das Christentum wurde von den römischen Legionen eingeführt. Rasch blühte die Steadt heran. Im Mittelalter war sie die erste Handelsstadt Süddeutschlands. Ihre Webereien waren weltberühmt, „Augsburger Pracht" sprichwörtlich. Die Namen der Fugger und der Welser waren so bekannt, wie die der Rothschild oder Rockefeller heute. Die Welser waren die ersten, die deutsche Schiffe nach Ostindien sandten. Die Fugger hatten sich von einfachen Leinewebern zu großen Industrieführern emporgeschwungen. Zu ihnen mußten die deutschen Kaiser kommen, wenn sie in Geldnot waren. Die Anekdote weiß zu erzählen von einem, der einen hohen Pfandschein des Kaisers, als dieser ihn besuchte und seine Zahlungsunfähigkeit bedauerte, in das Kamin warf, in dem ein lustiges Feuer von kostbarem Zimmtholz flackerte. Jetzt noch steht das alte Fuggerhaus. Ein stolzes Haus ist es, berühmt sind seine Freskobilder sowohl außen wie auch innen. Auch das Geschlecht der Fugger besteht noch und der jetzige Eigentümer des alten Familienhauses ist der Fürst Karl von Fugger-Babenhausen. Und so manches berühmte Haus aus alter Zeit sah ich in Augsburg und große Gestalten der Vergangenheit stiegen vor meiner Seele auf. Da ist das Welser-Haus, das Gewerbehaus, das Rathaus mit dem berühmten „goldenen Saal", der alte Dom aus den Jahren 995 bis 1065, die Kirche der hl. Afra, die hier im dritten Jahrhundert gestorben sein soll, und der man im sechsten Jahrhundert eine Kapelle an dem Ort errichtet hat, wo die ersten Christen der Umgegend den Märtyrertod erlitten. Da ist die Ulrich-Kirche, die uns zeigt, wie man in Deutschland in religiösen Dingen sich vertragen kann, denn sie wird von beiden, den Katholischen und den Evangelischen benutzt. Da ist der Perlachturm aus dem 11. Jahrhundert, das Rote Tor, das Luginsland und so vieles andere mehr. Lieblich schmücken manche Straßen und Plätze die schönen Brunnen mit ihren metallnen Figuren. Sie zeugen mit so vielem anderm nicht allein von dem Reichtum, sondern auch von dem guten Geschmack und gemeinnützigen Sinn der Augsburger.

Großes hat sich hier in Augsburg in den 19 Jahrhunderten seiner Geschichte zugetragen. Du stehst hier auf historischem Boden, überall ist's interessant. Geh hinein in das altberühmte Gasthaus zu den „Drei Mohren", dort kann man dir erzählen. Dort werden sie dir auch sagen von den berühmten Augsburger Messen mit ihrem Glanz und Reichtum und dem bunten Leben, wo alles durcheinander wogte.

Das schon erwähnte, in 1615—20 im Renaissance-Stil erbaute Rathaus, ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt. Ein sehr breites und hohes Portal bildet den Eingang; über den Torflügeln halten zwei Greife das Stadtwappen. Die größte Zierde des ganzen Gebäudes ist der sogenannte goldene Saal. Die Decke, durch ein Hängewerk getragen, prangt mit vergoldetem Schnitzwerk und der Fußboden des Saales ist mit Marmorplatten belegt. An den Ecken des Saales befinden sich die sogenannten Fürstenzimmer. Von künstlerisch hohem Interesse ist die königliche Gemäldegallerie, in den Räumen des ehemaligen Katharinenklosters. Sie enthält besonders Gemälde der altschwäbischen Schule, (von dem älteren Holbein und Burgkmair) außerdem solche von anderen namhaften Meistern.

Ehe wir aber Augsburg verlassen, müssen wir noch einen

Das Fuggerhaus in Augsburg—Oben, Prinzregentenbrunnen

Gang durch die „Fuggerei" machen. Sie ist eine kleine Stadt für sich, eine Stadt für die Armen. Sie hat drei Haupt- und drei Nebengassen, 53 Häuser mit 106 Wohnungen und eine eigene Kirche. Die Brüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger haben dieses Quartier im Jahre 1519 gestiftet. Es ist die Heimat armer Bürger Augsburgs, für die geringe Summe von ein paar Mark jährlich können sie hier wohnen. Das ganze macht einen höchst freundlichen Eindruck und ist ein beredtes Zeugnis von dem praktischen Wohltätigkeitssinn dieser Großindustriellen aus alter Zeit, das auch heute noch der Nachahmung wert ist.

Mit warmen Gefühlen für die alte Stadt blicke ich vom Fenster des Eisenbahnwagens auf sie zurück soweit das Auge reicht, und dann trägt mich das „Zügle" hinauf in den Allgäu, in die Nähe des Bodensees, wo treue Herzen meiner warten.

Augsburg: Maximilianstraße mit Rathaus und Perlachturm

Illustrirte Chronik der Zeit

In den Ver. Staaten haben sich keine Ereignisse von besonderer Wichtigkeit zugetragen; der Kongreß ist an der Arbeit, um neue Gesetze zu schaffen, durch welche die Trusts im Zaume gehalten werden sollen, ohne daß der Geschäftsgang gestört wird. Leider sind die Nativisten eifrig bemüht, die Einwanderung zu beschränken, und Kongreßmitglied Hobson, der Held der Merrimac, gibt sich die größte Mühe, den Verkauf von geistigen Getränken in den ganzen Ver. Staaten zu verhindern. Gegen beide Maßregeln haben die Deutschen energisch Protest eingelegt. Präsident Wilson ist von seinem längeren Aufenthalt im Süden gestärkt zurückgekehrt und bemüht sich, die schwebenden Fragen zu lösen. In New York nimmt die Untersuchung ihren Fortgang, durch die ermittelt werden soll, in wessen Hände die Millionen geflossen sind, die bei dem Bau des Erie-Kanals und der neuen Landstraßen gestohlen wurden. Jeder Tag bringt neue Enthüllungen, und die ganze Affäre bietet ein schauerliches Bild von der Korruption, die in den letzten Jahren in dem größten Staate der Union geherrscht hat. Eine ganze Anzahl von Unternehmern und Beamten sind bereits prozessiert und bestraft worden, aber man ist bemüht, der Leute habhaft zu werden, die an der Spitze des Komplotts standen und ungeheure Reichtümer auf diese verabscheuungswürdige Art gesammelt haben.

* * *

Zwei bedauernswerte Unglücksfälle sind zu verzeichnen. Der englische Dampfer Cobequid mit 28 Passagieren und 92 Mann Besatzung strandete auf der unter dem Namen „Grand Manan" bekannten Rifflette am Eingange zur Bay of Fundy. Der zur Zeit herrschende starke Nebel machte es Anfangs unmöglich, Hilfe zu leisten, weil sich der Unglücksort nicht genau feststellen ließ, und wegen des starken Sturmes und des engen Fahrwassers große Dampfer nicht in die Nähe gelangen konnten. Endlich, nachdem die Passagiere und Bemannung bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten, teilte sich der Nebel, und alle wurden gerettet. Das Schiff ging indessen in Trümmer. Auf der Höhe von Hogg Island stießen in dichtem Nebel die Dampfer „Monroe" von der Old Dominion Line und „Nantucket" von der Merchant's Line zusammen. Die „Monroe" wurde beinahe mitten durchgeschnitten und sank in zwanzig Minuten. Unter den fünfzig Passagieren entstand eine wilde Panik, und viele sprangen in die Wellen. Der Dampfer „Nantucket", obgleich selbst schwer beschädigt, rettete doch mit seinen Booten ungefähr siebzig Personen von den Passagieren und der Mannschaft, aber fünfzig fanden ihren Tod in den Fluten. Nur durch schnelle Hilfe gelang es, die „Nantucket" zu retten. Einige Tage vorher scheiterte die Yacht „Warrior", das Eigentum des Millionärs Frederick K. Vanderbilt, auf einem Korallenriff in den westindischen Gewässern. Herr Vanderbilt und seine Gattin, sowie der Herzog und die Herzogin von Manchester und ein anderer Gast wurden durch den Fruchtdampfer „Almirante" gerettet, nachdem sie 24 Stunden lang der größten Gefahr ausgesetzt gewesen waren. Ein anderes Schiff brachte dann die Mannschaft in Sicherheit. Die schöne und höchst luxuriös ausgestattete Yacht ist aber ein Raub der Wellen geworden.

* * *

Die deutsche Ostseeküste ist von einer schweren Heimsuchung betroffen worden. Nachdem mehrere Tage in ganz Deutschland ein heftiger Schneesturm gewütet und den Verkehr lahmgelegt hatte, brach eine Hochwasserflut herein, die in Mecklenburg, Pommern und der Provinz Preußen weit reichende Verwüstungen anrichtete. Am schlimmsten wurden die pommerschen Bezirke Rügenwalde, Köslin und Schlawe betroffen. Nicht nur sind an allen Badeorten die Docks und Promenaden fortgeschwemmt, sondern die vier Ortschaften Damkerort, Laase, Sorenhofen und Bauernhusen auf der schmalen Landzunge, die auf der einen Seite von der Ostsee und auf der anderen von dem Bukower und Jasmunder See begrenzt wird, sind vollständig weggespült. Die Ostsee durchbrach den Landstreifen, und das Wasser stieg innerhalb von zwei Stunden so schnell, daß die Bewohner nichts als das nackte Leben retten konnten. Das gesamte Vieh erfror, und an Rettung war nicht zu denken, da auch die Kähne weggeschwemmt wurden, und die beiden Seen mit einer Eisschicht bedeckt waren, die indessen nicht stark genug war, um Menschen zu tragen. Die Einwohner retteten sich erst auf die Dächer und zuletzt in ein einziges festes Haus auf einer der höchsten Dünen, nachdem die anderen verschwunden waren. Dort brachten sie dreißig Stunden in Nässe und Kälte zu. Die zu ihrer Rettung ausgesandten Soldaten mußten unverrichteter Dinge zurückkehren, weil das Eis unter ihnen brach, und das Wasser bis über Kopfhöhe gestiegen war. Mit vieler Mühe wurden die Bewohner der Dörfer schließlich gerettet, nachdem man vergeblich versucht hatte, ihnen Lebensmittel zuzuführen. Großmölln und Puttendorf sind fast zerstört; in Kolberg wurde die ganze Strandpromenade von der See weggerissen. In Westpreußen sind die Wiesen und Saaten der Haffniederungen gänzlich vernichtet, und die Dünen durchbrochen, so daß viele Ortschaften unter Wasser standen. Auch große Strecken von Kadinen sind überschwemmt. Bei Pillau riß das Meer ein fünfzehn Fuß langes Loch in die steinerne Schutzmole, jedoch gelang es dem Militär, das Eindringen der Fluten in die Festungswerke zu verhindern. Das Bad Warnemünde in Mecklenburg ist schwer geschädigt, und die Badehäuser wurden zertrümmert. In Rostock haben die am Wasser stehenden Häuser im Gerber- und Fischerbruch sehr gelitten; auch hier ist die Wintersaat vernichtet, und die Bestellung der Aecker im Frühjahr durch die Versandung in Frage gestellt. Der Statthalter von Pommern, Prinz Eitel Friedrich, begab sich sofort mit dem Oberpräsidenten von Waldow an die Unglücksstelle und veranlaßte, daß von allen Seiten Hilfe geliefert wurde. Seit Menschengedenken hat die Ostsee-Küste so schwere Verluste nicht erlitten.

* * *

Großes Aufsehen macht der Kampf, den die Hamburg-Amerika-Linie gegen die anderen Dampfer-Gesellschaften und in erster Linie den Norddeutschen Lloyd begonnen hat. Die Hamburger Gesellschaft war nicht mehr mit dem Prozentsatz von Zwischendecks-Passagieren zufrieden, der ihr von der Vereinigung der transatlantischen Dampfer-Gesellschaften, dem sogenannten Pool, zugestanden wurde; sie forderte einen höheren Prozentsatz auf Kosten der Bremer Linie, da sie ihre Flotte schneller vermehrt hat als diese. Der Pool bewilligte die Forderung nicht, und nun haben beide Gesellschaften bereits mehrere neue Linien eingerichtet, um sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Auch sind die Preise für die Ueberfahrt im Zwischendeck herabgesetzt worden. Das ist aber zunächst nur der Anfang, und man befürchtet, daß ein allgemeiner Ratenkrieg ausbrechen wird, aus dem das Publikum wohl Profit zieht, durch den die Dampfer-Gesellschaften aber schwer geschädigt werden dürften. Es wurde verschiedentlich behauptet, daß die Hamburg-Amerika-Linie den Norddeutschen Lloyd zwingen wolle, sich mit ihr zu vereinigen, jedoch stellt Generaldirektor Albert Ballin diese Gerüchte entschieden in Abrede. Es heißt, daß sogar der Kaiser sich bemüht hat, den Frieden wiederherzustellen, wenn das aber wahr sein sollte, so hat auch sein Eingreifen nichts genutzt. Man muß natürlich der Hoffnung Raum geben, daß die Versöhnung schnell erfolgen möge, immerhin aber ist für alle in Amerika lebenden Deutschen die Gelegenheit vorhanden, in diesem Jahre einen Besuch in der alten Heimat für billiges Geld zu machen. Vor der Hand erstrecken sich die Preisermäßigungen allerdings nur auf das Zwischendeck, aber es steht zu erwarten, daß sie auch auf die erste und zweite Klasse ausgedehnt werden, wenn der Andrang der Reisenden nicht etwa so stark werden sollte, daß, wie es manchmal vorkommt, der vorhandene Raum nicht genügt, um alle Passagiere unterzubringen.

* * *

Herzog Ernst August von Braunschweig hat sich sehr entschieden gegen die Umtriebe der hannoverschen Welfen ausgesprochen, die seine Thronbesteigung dazu benutzen wollten, um ihre Agitation für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover wirksamer zu gestalten. Er hat eine Erklärung abgegeben, in der er ausdrücklich hervorhebt, daß die Bestrebungen der hannoverschen Welfen nicht nur seinen Anschauungen nicht entsprechen, sondern das Gegenteil dessen darstellen, was der regierende Herzog denkt.

* * *

Der deutsche Reichskanzler ist in eine sehr unangenehme Lage gebracht worden, indem ihm plötzlich ein von seinem Sohne Friedrich, der in Berlin die Rechtswissenschaft studiert, ausgestellter Wechsel über fünfzigtausend Mark präsentiert wurde. Der Wechsel trug die Unterschrift des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaisers, und der Reichskanzler fürchtete anfänglich, sein Sohn könne den Namen des Prinzen gefälscht haben; zu seiner Beruhigung stellte sich bald heraus, daß Prinz Joachim, der mit dem jungen Bethmann eng befreundet ist, den Wechsel wirklich indossiert hatte. Dem Kanzler blieb nichts weiter übrig, als das Papier einzulösen, was ihm durchaus nicht leicht wurde, da er keineswegs reich begütert ist.

* * *

Die Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers Wilhelm II. gestaltete sich zu einer besonders glänzenden. Wie üblich war die ganze Stadt Berlin auf den Beinen, und die meisten Häuser wurden beflaggt und bekränzt. Die Illumination am Abend war großartiger und

Die Prinzen und Prinzessinnen des deutschen Kaiserhauses

allgemeiner als je zuvor. Um dieselbe Zeit fanden mehrere Hoffestlichkeiten statt, darunter das Ordensfest und die große Cour, zu der über achtzig Amerikanerinnen eingeladen worden waren, die dem Kaiserpaar vorgestellt wurden. Die Zahl der Amerikaner, die den Winter in Berlin zubringen, ist diesmal besonders groß, und man schreibt dies dem Umstande zu, daß die Gattin des neuen amerikanischen Botschafters, Frau Gerard, eine außerordentlich beliebte und taktvolle Dame ist, die es sich angelegen sein läßt, die amerikanische Kolonie in Berlin nach Kräften in den Vordergrund zu stellen. Der Kaiser hat ja eine ausgesprochene Vorliebe für Amerikanerinnen, und den Berliner Hotelbesitzern und Kaufleuten ist ihre Anwesenheit auch durchaus nicht unangenehm. Kronprinz Friedrich Wilhelm hat auf Befehl des Kaisers das Kommando des zweiten Leibhusaren-Regiments in Danzig niedergelegt und ist dem Generalstab zuerteilt worden, um sich in der höheren Truppenführung auszubilden. Das einstige Arbeitszimmer des großen Moltke ist ihm überwiesen worden, und er wird dort unter der Leitung der tüchtigsten deutschen Offiziere eifrig studieren.

* * *

Nicht geringe Aufregung erregte die Nachricht, die sich in Berlin blitzschnell verbreitete, daß ein Attentat auf das Leben des Kronprinzen Wilhelm verübt worden sei. Als er am Nachmittag in Begleitung seines Adjutanten von einer Automobilfahrt zurückkehrte, stürzte ein Mann auf die Rampe des kronprinzlichen Palais, was den Eindruck hervorrief, als ob er einen Angriff plante. Der Mann gelangte bis an den Wagenschlag, wurde dort aber von dem schnell hinzuspringenden Posten verhaftet und in das Schilderhaus gesperrt. Der Kronprinz blieb mit seinem Adjutanten stehen, bis Schutzleute kamen, die den Mann ins Gefängnis abführten; dort teilte der Letztere mit, er heiße Leopold Salomon und sei 27 Jahre alt. Er behauptete, er wäre ein Bruder des Kronprinzen und hätte diesen um eine Unterstützung bitten wollen, da er seit mehreren Tagen nichts gegessen hätte. Der vermeintliche Attentäter ist zweifelsohne geistesgestört, und die Polizei hat festgestellt, daß er von Profession Schneider ist, aber schon lange nicht mehr gearbeitet hat.

* * *

Bei den englischen Marine-Manövern ist das Unterseeboot A 7 verloren gegangen; es tauchte in die Tiefe und konnte aus noch nicht festgestellten Gründen nicht wieder an die Oberfläche steigen. Seine Hilfssignale wurden von mehreren anderen Schiffen gehört, jedoch konnten sie seine genaue Lage nicht ermitteln. Die aus zwei Offizieren und neun Mann bestehende Besatzung ist verloren. England hat mit der Klasse A der Unterseeboote viel Unglück gehabt, denn eine ganze Reihe dieser Fahrzeuge ist zu Grunde gegangen. Der Typ gilt als veraltet, jedoch glaubte man, die noch vorhandenen Boote ohne Gefahr verwenden zu können. Wie dieser Unglücksfall beweist, war die Annahme nicht berechtigt.

* * *

Ein merkwürdiges Beispiel wechselvollen Menschenschicksales bietet A. J. Jennings, einstmaliger Sträfling und Zugräuber, jetzt auf andere Weise im Vordergrund des allgemeinen Interesses durch seine Kandidatur für das Gouverneursamt vom Staate Oklahoma. In seinem vielbewegten Leben hat er es trotz seiner Vergangenheit verstanden, in freundschaftliche Beziehungen zu den ersten Männern des Landes zu treten, und als Redner in Vereinen zur Besserung der Menschheit im Allgemeinen, Aufsehen zu erregen. Sogar in die exklusivsten Kreise Manhattans erhielt er Zutritt und es wurden ihm zu Ehren Bankette veranstaltet.

A. J. Jennings von Oklahoma

* * *

Auch in Hayti ist einmal wieder eine der dort üblichen Revolutionen ausgebrochen. Nachdem seine Truppen mehrere Niederlagen erlitten hatten, rettete sich der Präsident Oreste an Bord des deutschen Kreuzers „Vineta", wo er vor seinen Feinden sicher war. Seesoldaten des deutschen und eines amerikanischen Kreuzers haben die Gesandtschaften der beiden Länder besetzt und dort den von den Rebellen Verfolgten Asyl gewährt. Außerdem schickten die Ver. Staaten sofort ein Schlachtschiff nach Port au Prince. Die Ruhe wird jedenfalls schnell wiederhergestellt werden.

Das jährliche Bankett des Berliner Harvard Club im Hotel Adlon

Plauderei mit unseren Leserinnen

Auf Wunder warte nicht!
Sieh, deine Zeit fliegt hin
Und läßt dir keine Spur
Dahier von ihrem Gleiß!
Auf Wunder warte nicht!
Du hast des nicht Gewinn;
Die Götter helfen nur
Durch Tugend und durch Fleiß.

Zschokke.

* * *

Der Himmel hatte sich wieder ganz blau gefärbt und zeigte nur noch eine ganz kleine Schattierung in das Graue. Die Sonnenstrahlen waren schon ganz warm und wenn nicht von Zeit zu Zeit ein kühles Lüftchen über die Wiesen gestrichen wäre, hätte man sich den Rock nicht so fest zuzuknöpfen brauchen. Das weite Feld war noch weiß, soweit man es überblicken konnte, aber wenn man eine Weile aufmerksam hinblickte, hatte man das Gefühl, als ob es beinahe unmerklich, aber doch ganz bestimmt langsam zusammenschrumpfte. Das tat es natürlich nicht, doch der Schnee schmolz, und obgleich das Auge das nicht mit Bestimmtheit feststellen konnte, weil es viel zu langsam vor sich ging, wurde die Fläche nach und nach etwas dunkler, denn die weiße Decke über dem Gras, das sich den Winter hindurch recht brav gehalten hatte, wurde immer dünner und durchsichtiger. Man konnte, wie gesagt, das nicht mit dem Auge feststellen, aber die Sehnerven fühlten es und riefen bei dem Beschauer den Eindruck hervor, ohne daß er sich seiner recht bewußt wurde.

Daß der Schnee recht schnell schmolz, merkte man eigentlich nur an den vielen Graben und Furchen, die das Feld durchzogen. Die waren alle bis an den Rand mit Wasser gefüllt, das sehr schnell ablief und sich doch immer erneute. Mit etwas Phantasie konnte man wohl im Geiste einen solchen Graben in einen reißenden Strom verwandeln, besonders dort, wo ein paar alte Weiden standen, die ihre wunderlich geformten Stämme und Aeste in die Luft reckten und schon ganz grünlich schimmerten, auch den zarten Duft ausströmten, den alle Pflanzen haben, wenn die Frühlingslüfte sie zu neuem Leben erwecken. Ihre knorrigen und vielverzweigten Wurzeln hatten dem Wasser den graden Weg versperrt und es mußte sich jetzt eine Bahn suchen, so gut es ging. Da waren denn ganz scharfe Biegungen entstanden, wo sich Feldsteine unter und um die Baumwurzeln angesammelt hatten; an anderen Stellen waren die Wurzeln unterspült und das Wasser schoß unter ihnen durch, wie ein großer Strom durch ein Felsentor; dann wieder waren da kleine Wasserfälle und ordentliche Stromschnellen, wo der Gischt weit über die Ufer spritzte, sodaß man etwas zurücktreten mußte, um nicht naß zu werden, und allerlei Zeug wurde mit fortgeschwemmt, das schon lange in den Gräben gelegen hatte oder auch erst jetzt von den Wellen fortgerissen worden war: Erdklumpen mit ein paar Grashalmen darauf, Wurzelstücke und Zweige von Gesträuch und was sonst noch in den Weg geraten war. Dabei ging das alles so eilig und geschäftig vor sich, daß man es kaum genau beobachten konnte, das Wasser rauschte und sprudelte und plätscherte, als ob sich die Tropfen fortwährend zuriefen: Schnell, schnell vorwärts, sonst kommen wir zu spät. Sie stürzten übereinander in wilder Eile, ohne daß ihnen das eigentlich viel nützte, denn zuletzt liefen sie in den großen Fluß und mit diesem in das Weltmeer, wo sie spurlos verschwanden, wenn sie nicht schon vorher in das Erdreich versickert oder von den Strahlen der Sonne aufgesogen worden waren.

* * *

Das rastlose Treiben der Wasser und ihr Sang übt auf uns Menschen eine gewaltige Anziehungskraft aus. Nicht nur das Meer oder die mächtigen Ströme und die riesigen Wasserfälle, die alljährlich von ungezählten Tausenden besucht werden, sondern auch die kleinen Seen und Bäche. Bald lieben wir in ihnen die Unrast, die in ihrem Tosen und Brausen zum Ausdruck kommende Kraft, bald wieder die milde Ruhe, wie in vielen Gebirgsseen oder den im dichten Buchenwalde versteckten, stillen Seen an den Küsten der Nord- und Ostsee. Diese stillen Gewässer, die nicht einmal den ganzen Tag über die Sonne sehen, weil die dicht bis an das Ufer wachsenden düsteren Bäume es auffangen, haben etwas tief Geheimnisvolles an sich, und an sie knüpfen sich deshalb viele Legenden. Wo es auch ist, und wie es auch beschaffen sein mag, das Wasser hat immer einen eigentümlichen Reiz für uns Menschen, einen viel stärkeren, als alle die anderen Bestandteile der Welt, in der wir leben. Das spricht sich auch in der Poesie aus, und von der Lorelei bis zu der Müllerstochter spielt in Liedern und Geschichten das Wasser fast immer eine wichtige Rolle, oder es wird wenigstens daran erinnert.

Vielleicht sehen wir, ohne uns dessen recht bewußt zu werden, gerade in dem fließenden Wasser ein Spiegelbild unseres eigenen Lebens. Den schwächlichen Anfang in der Quelle, in dem ihm entströmenden kleinen Rinnsaal, daß nur spärlich tröpfelt und zu versiegen droht, ja wirklich versiegt, wenn Boden und Zufluß und Witterung ihm nicht günstig sind. Die Jugend in dem wild über alle Hindernisse eilenden Gießbach, die Reife in dem mächtigen, ruhig dahinfließenden Strom, und das Ende dann in dem Weltmeer, wo jeder Tropfen dem andern gleicht und seine Laufbahn längst vergessen ist. Daneben finden wir Gleichnisse für alle Lebensschicksale, die sich ereignen können: den Strom, dessen Bett versandet oder dessen Wasser sich in dem weichen Boden der Ufer verlieren; den Fluß, der ganz plötzlich verschwindet und mitunter in weiter Entfernung wieder zu Tage tritt, oder auch gar keine Spuren hinterläßt, und viele andere mehr.

Je älter das Menschengeschlecht wird, je dichter die Erde bewohnt ist und je höher die Kultur mit allem, was zu ihr gehört, sich entwickelt hat, desto mehr lernen wir das Wasser schätzen. Unsere Großeltern und sogar unsere Eltern wußten nicht viel mehr davon, als daß es Lasten tragen und zur Berieselung von Feldern und Wiesen verwendet werden konnte. Seine Kraft wurde wohl zum Betrieb von Mühlen und Fabriken benutzt, aber nicht annähernd in dem Maße, in dem das jetzt geschieht. Erst als die Elektrizität in ausgedehnter Weise zur Verwendung kam, fing man an, die in dem Gefäll des Wassers vorhandene Kraft ganz auszunützen. Solange Dampfmaschinen nötig waren, um Elektrizität zu erzeugen, blieb diese kostspielig und auf gewisse Betriebe beschränkt. Jetzt hat das Wasser diese Arbeit übernommen und verrichtet sie umsonst, nachdem die Anlagen vollendet sind, die seinen Zufluß und seine Fallkraft regeln.

So ist noch ein weiterer Grund vorhanden, weshalb das Wasser für uns unentbehrlich ist. Doch wenn uns dieses Element auf der einen Seite Segen bringt, so ist es auf der andern doch immer noch unser grausamer Feind, der alles vernichtet, was wir mit vieler Mühe geschaffen haben. Es zerreißt und vernichtet die Fesseln, die wir ihm anzulegen versuchen, und wir stehen seiner Gewalt ohnmächtig gegenüber. Dann empfinden wir wieder, wie klein und ohnmächtig wir mit allem unserm Wissen doch den Kräften gegenüber sind, die in der Natur frei walten und über die wir uns manchmal die Rolle des Herrschers anzumaßen versuchen.

* * *

Eines müssen wir klar erkennen, wenn wir uns nicht willenlos umherwerfen lassen, sondern unsere Geschicke selbst einigermaßen leiten wollen, daß nämlich das Leben unendlich verwickelter geworden ist, als es noch während der Jugend der jetzt alternden Generation war. Wir haben jeden

sprudelnden Bach eingespannt, damit seine Kraft nicht nutzlos bleibt, und wir Menschen müssen uns gleichfalls immer mehr anstrengen, wenn wir uns behaupten und auch vorwärtskommen wollen. Es ist wirklich nicht mehr damit getan, daß wir uns an das halten, was unsere Eltern für richtig hielten und uns deshalb vorschrieben. Gewiß sollen wir uns nicht von der Sucht hinreißen lassen, alles Neue gleich für vorzüglich zu halten und anzunehmen, aber wir dürfen auch nicht zu lange und zu zähe am Alten hängen bleiben. Wenn wir uns auf den Standpunkt stellen, daß unsere Kinder genau so erzogen werden müssen, wie wir, und daß sie auch nichts tun und lassen dürfen, als was uns erlaubt oder verboten war, so setzen wir sie der Gefahr aus, daß sie einst unglücklich werden, oder wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß sie sich uns entfremden und wir sie verlieren.

In früheren Zeiten vollzogen sich die Wandlungen langsam, heute geschieht das mit Rieseneile. Die Lebensbedingungen, die Anforderungen, die Anschauungen und die Möglichkeit, die eigenen Wünsche zu befriedigen, sind beinahe mit jedem Tage anderer Art. Die Gefahr, daß man zurückbleibt, weil man nicht schnell genug vorwärts geht, wird immer größer. Die Welt ist gewiß nicht schlechter geworden, die Menschen ganz bestimmt auch nicht, und von den Zeiten kann man es nicht behaupten, denn die sind immer bald besser und bald schlechter gewesen. Aber es hat sich so vieles verändert und tut es noch immer, daß man leicht fremd wird und sich nicht mehr zurechtfindet. Dieser Tatsache müssen wir alle Rechnung tragen. Wie bald kein Gebirgsbach mehr rauschend zu Tale eilen wird, ohne vorher in enge Bande gefesselt zu sein, damit er mächtige Turbinen treibt, so kann auch keiner von uns durch das Leben gehen, ohne etwas zu tun, das für ihn und seine Mitmenschen nützlich ist. Die Zeitperiode, in der jeder nur für sich selbst sorgte, ist vorüber, auch in diesem Lande. Jetzt kommt die neue Epoche, wo die Handlungen jedes Menschen danach beurteilt werden sollen, ob sie der Gesamtheit Nutzen bringen. Das Wohl des Ganzen wird auch hier über das des Einzelnen gestellt werden. Daran müssen wir uns gewöhnen, und dem unsere Handlungsweise anpassen. Und das wird uns glücklicher machen, wenn es auch zunächst fremdartig erscheint.

Claaß Askens Sohn—Von Gertrud Buetz

Zwei Stunden haben sie nun schon hin und her überlegt. Jetzt ist es Abend geworden, Jens Wilkens muß in die Stadt zurück, und sie wissen es noch immer nicht: Was soll aus Peter Asten, Claaß Astens einzigem Sohne, werden?!

„Was meine Meinung ist," sagt Jens Wilkens und räuspert sich, „was meine Meinung ist, da muß er in die Stadt! — Der Kret am Markt ist ein ehrlicher Mann und ein guter Meister, der versteht doch was von seinem Kram und paßt auch auf den Jungen. — Seemann — nee."

„Nee, Seemann kann er nicht werden," sagt Asten und schlägt mit der flachen Hand auf das Knie. Jens spuckt derweilen aus.

„Daß der Jung' nicht aufs Wasser kann! — Alle Astens, solange das Fischerdorf ihren Namen kennt, haben da ihre Kraft hingeworfen und sind dann müde vom Netzeflicken und Dollendrehen eingeschlafen, oder die Wellen haben sie wohl eines Tages auch mit fortgenommen. — Bloß für den letzten, da langt es nun nicht mehr.

„Nicht aufs Wasser! — Wenn nur der Junge nicht so daran hinge, Jens. Keiner ist so toll danach gewesen wie er, und wir hatten es doch wahrhaftig alle im Blut! —Und nun in die Stadt . . . das hält der Peter ja nicht aus, Wilkens!"

Wilkens stand auf. „Nicht aushalten! — Hält der Jung' etwa die See aus? — Nicht 'ne halbe Stunde rudert dir der bei böigem Wind; in die Stadt muß er, da ist nichts zu machen. — Der Jung' ist zu schwach, Mann, den nimmt ein Kutter nicht mal auf Spazierfahrt mit, geschweige denn auf Heuer . . . Oder soll er sein Lebtag bei Old Andersen Netze flicken, he?

Der Schuster ist 'n verständiger Mann, für den komm' ich dir auf. Und denn abjüs derweil, grüß mir die Frau." Der Fischer wandte sich im Gehen noch einmal zurück und sagte: „Ich sprech' denn also mit dem Kret; — is ja 'n Schlag für dich, Claaß, sozusagen für die ganze Familie, aber . . ." Jens hob die breiten Schultern, daß sein dicker Hals wie ein kurzer, aufgequollener Pfropfen dazwischensaß. „Na, dann noch mal guten Abend."

Des Mannes Schritte waren längst über die Diele gestampft und klangen nur noch undeutlich von draußen herein, da stand Claaß Asten noch immer mitten in der Stube, an der Stelle, da ihm der andre die Hand geschüttelt hatte. Es ging ihm doch wider allen Strich auch um den Jungen; wahrhaftig, um den Jungen, da tat es ihm am meisten leid!

„Na, Claaß, was hast de denn?"

Es war des Fischers Frau, die sich von der Kammer her zur Tür hineinschob und langsam fragte.

„Der Peter muß in die Stadt."

Sie nickte nur still mit dem Kopf. „So, so." Sie hatte es ja gewußt.

Die Lampe wollte heute gar nicht brennen, immer wieder mußte sie an dem Dochte herumputzen, herumwischen. Es dauerte recht lange; und erst als sie nun mitten auf dem Tische stand, und die Frau sich ihre Zeugreste zum Flicken zurechtgekramt hatte und doch noch immer mit der Hand unstet im Korbe umhergriff, sagte sie: „Wo soll er denn hin, Claaß?"

„Zum Kret."

„So — zu dem." Dann wurde es wieder still zwischen ihnen.

Nur das Ticken der alten Zifferblattuhr und das Knarren der Diele war zu hören, wenn der Fischer von seinem Stuhle aufstand und ein paarmal ohne Grund durch die Stube ging.

„Es wird ihn hart ankommen, Frau."

„Ja, Claaß, das wird es." — Sie hielt den braunen Flicken noch dichter vor ihre kurzsichtigen Augen.

Manchmal klapperte auch ihre Schere, wenn sie ein Stück Zeug zuschnitt und auf die durchgetragenen Stellen paßte; zuweilen hörte man aus der Ferne das Rauschen des Meeres, auch nagte der Holzwurm ein paarmal an dem alten schwarzen Wandschrank in der Ecke. Aber meistens übertönte ihn Asten mit dem Knittern seiner Zeitung. Vom Ofen her kam eine gemütliche Wärme. Immer häufiger sah die Frau horchend nach der Tür hin. Als die Uhr sieben schlug, packte sie langsam ihr Nähzeug zusammen und machte sich an der Ofenröhre mit dem Essen zu schaffen.

„Wo nur der Junge heute bleibt!"

Claaß hob den Kopf und zuckte die Schultern. „Was denn . . . weil's schon sieben ist? Eh, Frau, der Junge ist doch kein Zweijähriger mehr," sagte er ärgerlich. „Unten bei Pohlmanns Boot wird er sein, die teeren heute."

„Ich mein' ja auch man, woll'n wir denn essen? Oder warten wir noch was? Es ist nur, weil ich noch Schweinsgrieben von heute mittag habe," setzte sie zaghaft hinzu.

„Warten, nee, gib man her." Er schob die dampfende Schüssel quer über den Tisch zu sich heran. Schweigend saßen sie sich gegenüber und löffelten; hin und wieder strich der Mann sich kurz mit dem Handrücken über den Bart. — Draußen wurde es zusehends Nacht; auch fing der Wind an, sich zu regen.

„Wo der Jung man bleibt?" sagte die Frau ein paarmal zwischen dem Kauen.

*

Niemand hatte es gesehen, daß er hinter dem Nußstrauch gesessen hatte, weder Asken, Jens Wilkens noch die Frau nebenan in der Kammer. Es hatte auch niemand gehört, wie die Scheibe des kleinen Fensters vorsichtig nach und nach ein klein wenig zurückgeschoben worden war; um eine kleine Spalte nur. — Auch Peters entsetzte Augen hatte keiner gesehen, als er, alle Vorsicht vergessend, mit dem ganzen Kopfe aus dem Haselnußstrauche hervortauchte und in die Stube starrte, in der Jens Wilkens und sein Vater miteinander über ihn redeten.

Ueber ihn. — Er konnte es noch immer nicht begreifen. Hatten die da drinnen denn wirklich über ihn gesprochen? . . . Ueber Peter Asken, der in die Stadt sollte? — In die Stadt? — Nein, da hatte er wohl wieder einmal geträumt, wie er das so oft und so gerne tat im Sand zwischen den Dünen, wo die Möwen über seinem Kopfe seltsam schrien und das Meer vor seinen Augen lag. Sein liebes, großes, weites Meer. — Sein alter Freund. Sein Bestes! — Doch nein! — Dies hier war Wirklichkeit gewesen . . . er sollte in die Stadt! Peter schrie leise auf: „In die Stadt! — Zum Kret — dem Flickschuster . . ."

Zum Kret — oh, den kannte er recht gut. Auf den konnte er sich ganz genau besinnen. Der war einmal hier im Dorf gewesen in einem kleinen, engen Röckchen, dürr und lang, dazu hatte er gehinkt. Alle hatten sie heimlich hinter ihm her gelacht, alle Jungs — er auch.

Zu dem sollte er nun? . . . Und das gab der Vater zu? . . . Peter verbiß ein Schluchzen . . . Aber er ging nicht, nein, er ging nicht! Keinen Schritt tat er aus dem Dorfe hier heraus, keinen einzigen. Da sollten sie denn doch einmal sehen . . . ihn von seinem Meer fortbringen — Schuster werden! — Haha — Peter grub den kleinen, schmalen Kopf tief in den sparsamen Heuberg ein, der hinter dem Stalle zum Trocknen aufgeschichtet war, wohin er sich geflüchtet, als er Jens mit seinen langen, wichtigen Schritten aus der Haustür hatte gehen sehen.

Ja, Jens, der hatte gut reden. Der hatte auch drei Jungen draußen auf dem Wasser; einer davon fuhr schon als Steuermann! Erster Steuermann! Der konnte ihn wohl zur Stadt schicken; was hatte denn der davon, wo der Peter hinkam?!

Immer fester drückte der Junge den Kopf in das aufgeschichtete Heu, und als er sich wieder hochrichten wollte, schüttelte ihn das Schluchzen so stark, daß er sich an die Stallwand fest anlehnen mußte. Wenn er nun bat? — Ach Gott, er wollte ja doch alle Arbeit tun, wenn er nur hierbleiben durfte, wenn man ihn nur nicht fortschicken würde; — nur nicht fortschicken! — Eine ganze Weile saß der Junge so und starrte auf das Stückchen Feld vor ihm, das mit einigen wenigen Kartoffelfurchen und Futterrüben bebaut war. Gleich danach kam die Heide. Rot, an manchen Stellen schon herbstbraun, mit kahlen, gelbbraunen Samtflecken dazwischen und schwarzem, zerfetztem Buschwerk. Hin und her flog eine Möwe, darüber hin auch wohl eine Elster. Aber das war schon seltener. Peter vermochte seine Gedanken gar nicht recht zusammenzubringen, so traurig war er. — Nur nicht fort! Das war alles, was er noch zu denken vermochte, und dann tönte dazwischen plötzlich breit Jens Wilkens' Stimme, so recht laut und deutlich: „Nich 'ne halbe Stunde rudert der dir bei böigem Wind!" — Peter sprang auf: O Herr Fischer, da sollten Sie sich doch vielleicht geirrt haben! Nicht 'ne halbe Stunde, so eine . . . so eine . . . Unverschämtheit! Und schwach sollte er auch noch sein?! Daß die Leute immer gleich sagten, er wäre schwach, weil er nun zufällig mal kleiner und schmaler war als die übrigen Jungen. Pah, wenn sie ihn darum nicht aufs Wasser lassen wollten . . .! Wirklich, beinahe mußte er jetzt schon lachen. Na, wenn's bloß davon abhängen sollte, dann konnten sie sich ja beruhigen; dann würde er ihnen ja mal das Gegenteil zeigen, und zwar gleich jetzt; ja das wollte er.

Peter strich sich energisch das Heu vom Aermel und warf einen Blick zum Himmel, nickte befriedigt und trabte dem Strande zu. Die ganze Zeit pfiff er vor sich hin. Ihm war so unsagbar wohl zumute, nun er wußte, daß er nicht fort brauchte. Denn wenn er ihnen erst beigebracht hatte, was er konnte, dann ließen sie ihm auch seinen Willen, das fühlte er jetzt.

Der Strand lag schon menschenleer, als Peter seines Vaters kleinstes Boot losmachte und in die Brandung schob. — Es dämmerte bereits stark, und das Meer sah fahl und trübe aus. Nur schwach war der Seegang, der Wind fehlte, aber zum Rudern war es gerade recht so. Nur der Peter hätte gern ein paar Wellen mehr gehabt, damit er so schön offensichtlich hätte zeigen können, was für ein Kerl er war! — Nun, vielleicht kamen sie nachher noch . . . Breit und wuchtig legte er sich in die Riemen, die Dollenpflöcke knarrten. Bei jedem Doppelschlage zischte das Wasser unter dem Kiele fort. Eine ganze Weile ruderte er in scharfem, vielleicht ein wenig heftigem Tempo geradeaus. Dann hielt er den Kurs nach Westen, und wenn er nun zuweilen die Augen hob, dann freute er sich, wie klein die Häuser am Deich schon waren. Wie Spielzeug! Ueber die nächste Höhe noch, und sie würden ganz verschwinden. — Jetzt setzte auch der Wind ein; der Junge lachte. Aber ein ganz Teil schwerer ging es nun doch gleich. Hin und her mußte er schon einmal mit dem Handrücken über die Stirn fahren. Nun, ihm war eben ein wenig warm geworden, das wurde jedem Seemann. Er hatte ja auch schon ein gutes Stück gerudert; und da sagten sie nun, er könne keine halbe Stunde aushalten — lächerlich. Es mußte ja gleich sieben sein. Das Leuchtfeuer würde aufflackern. Dann wollte er umkehren. Brannte das Licht denn noch nicht? — Der Junge zog die Riemen vorsichtig ein und sah sich um. Noch war nichts zu sehen, da mußte er eben noch weiterrudern — so müde war er schließlich auch noch gar nicht. Aber nun packte ihn der Wind, er kam und kam nicht von der Stelle. Die Glieder schmerzten ihn, und die Finger wurden immer müder. Nein, eigentlich nicht nur die Finger, die Augen auch. — Er würde sich erst einmal ausruhen, dann ging es nachher noch einmal so gut. Aber ein toller Kerl war er doch. So mitten zwischen Wind und Dunkelheit allein auf der hohen See! — Peter träumte lächelnd vor sich hin. Wie er gerudert hatte! . . . Nun brauchte er nicht in die Stadt . . . nein . . . nun . . . Was sie für Augen machen würden, daß er, der Peter . . .! Immer mehr sank die kleine, magere Gestalt in sich zusammen, die Riemen entglitten sacht den steifen Händen; langsam rutschte der Junge von der Ruderbank auf den Boden des Fahrzeuges, dort blieb er liegen. Einmal noch riß er die Augen auf, dann schlief er fest ein, übermüdet, überangestrengt. — Schmeichelnd legte sich sein Kopf gegen die Planken des Bootes.

Um das kleine, steuerlose Boot leckten die Wellen, dann kam eine große, tiefdunkle, die schlug von oben über dem Fahrzeug zusammen.

Der Frühling kommt

Das Eis zerbricht. Die Wasser rauschen wieder.
Wild stürmen Frühlingswinde durch die Welt.
Die Erde bebt, und leise zittern Lieder,
Die ersten Frühlingslieder übers Feld.

Der stumme Wald erwacht aus seinem Schweigen;
Es dehnt und streckt sich jeder Baum und Strauch.
Braunrote Knospen schwellen an den Zweigen,
Jäh aufgeschreckt von sonnenwarmem Hauch.

Und über allem liegt ein heimlich Werden.
Und jedes Herz schlägt schneller in der Brust.
Das ist die allerschönste Zeit auf Erden —
Der Frühling kommt! Er kommt! O welche Lust!

Max Marawske.

Frauen Wirken und Schaffen

Wohlfahrtsanstalten stehen in allen Weltteilen unter ihrem Schutze

Die Musäus-Schule in Colombo auf Ceylon

Eine ganze Zahl großer und angesehenster Wohlfahrtseinrichtungen verdankt ihr Entstehen und ihre dauernde Unterhaltung ausschließlich der Tatkraft einzelner Frauen oder Frauenvereine. Von der Fürstin bis zur bescheidenen Diakonissin schlingt sich daher ein schlichter Ruhmeskranz um ein Wirken, das sowohl in ethischer als auch in nationaler Beziehung nicht hoch genug bewertet werden kann. Es dürfte daher für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein, von diesen Wohlfahrtsanstalten zu hören, wenn auch im Rahmen eines kurzen Aufsatzes nur einige besonders charakteristische genannt und geschildert sein können, ohne dadurch andere, die den Anspruch erheben dürfen, mit gleicher Berechtigung erwähnt zu werden, in der Wertung ihrer segensreichen Tätigkeit zurückstellen zu wollen.

An erster Stelle ist hier die Kaiserin-Augusta-Viktoria Stiftung auf dem Oelberg bei Jerusalem zu nennen, die unter dem Protektorat der Deutschen Kaiserin steht. Die Geschichte ihrer Begründung reicht bis auf die Kaiserreise nach Jerusalem im Spätherbst des Jahres 1898 zurück, während ihr Hauptzweck die Aufnahme Erholungsbedürftiger, besonders der durch Fieber geschwächten Mitglieder deutscher Gemeinden in Palästina und Syrien, darstellt. Weiter dient die Stiftung der Ausbildung junger Mädchen in hauswirtschaftlichem Können, und endlich soll sie Reisenden, vor allem solchen, die sich längere Zeit in Jerusalem aufhalten wollen, ein Heim bieten.

Eine andere Frau eines Herrschers, die Königin von Rumänien, die im Volksmunde die schönste Bezeichnung trägt, die eine Fürstin sich erwerben kann, „die Mutter des Volkes", hat sich diese begeisterte Liebe ebenso durch die Stiftung einer großen Reihe segensreicher Wohlfahrtsanstalten erworben wie durch die tatkräftige Förderung aller Frauenbestrebungen und das feine Verständnis, mit dem sie gleichzeitig die wirtschaftliche Lage ihres Volkes und seine allgemeine und künstlerische, bzw. kunstgewerbliche Bildung in zielbewußter Weise zu heben versteht.

So ist in erster Linie ihrem Einfluß die Belebung der rumänischen Hausindustrie sowie der Seidenraupenzucht und der Seidenweberei zuzuschreiben, die in ungezählte Familien Arbeit und Verdienst gebracht hat. Auch die Armen und Alten, die Waisen und Blinden haben in ihrer Landesherrin im wahrsten Sinne des Wortes eine Mutter gefunden, der in der Prinzessin Marie die verständnisvolle Gehilfin und tatkräftige Nachfolgerin zur Seite steht.

In Griechenland ist es gleichfalls eine Fürstin aus deutschem Hause, Königin Sophie, eine Schwester des Kaisers, die schon als Kronprinzessin ein vorbildliches Krankenhaus einrichtete sowie Volksküchen, welche nach dem Muster der gleichen Berliner Anstalten verwaltet werden und für die arme Bevölkerung Athens von weitgehendem Nutzen sind.

Eine andere Prinzessin von Preußen, die Herzogin von Connaught, gründete in London die Connaught-Häuser, eine Abzweigung des bekannten internationalen „Vereins der Freundinnen junger Mädchen", der besonders den jungen, fremd in eine Stadt kommenden alleinstehenden Mädchen und Frauen Rat und Beistand zu gewähren sucht.

Ebenfalls in London wirkt in aufopfernder Weise die Herzogin von Albany, eine geborene Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont. Sie steht als Präsidentin dem Middlesex Nähverein (Middlesex Needlework Guild) vor, dessen mühevolle Einzelarbeiten sie selbst in einer kleinen Broschüre

mit gutem Humor schildert. Im Jahre 1895 übernahm die Herzogin auch das Protektorat über den "Deptford Fund", der, wie der Name besagt, ursprünglich eine Geldstiftung zum Besten der Armen eines der elendesten Vororte Londons war. Unter der Leitung der Herzogin hat sich hieraus im Laufe der Jahre eine Wohlfahrtsanstalt entwickelt, die eine Krankenküche, einen Mädchenklub, eine Haushaltungsschule und andere Wohlfahrtszweige umfaßt.

Eine Wohlfahrtseinrichtung von deutschen Frauen und für solche stellt, gleichfalls in London, das Heim deutscher Lehrerinnen dar, das von dem 1876 durch Helene Adelmann gegründeten gleichnamigen Verein ins Leben gerufen wurde und von ihr und Fräulein Magdalene Gaudian, unter dem Ehrenvorsitz der Frau Prinzessin Viktoria von Battenberg, geleitet wird.

Ein gleicher Verein besteht in Paris unter dem Protektorat der Deutschen Kaiserin. Auch er sucht die Stellung der deutschen Lehrerinnen im Auslande in jeder Weise zu heben.

Der Liebesarbeit an alten und hilfsbedürftigen Personen ist das Marienheim in Brooklyn gewidmet. Es ist eine Schöpfung des „Deutschen Frauenvereins in Brooklyn", der 1872 zur Unterstützung von deutschen Witwen und Waisen gegründet wurde. Das seit 1895 bestehende, nach seiner verdienstvollen Präsidentin Marie Streibing benannte Heim bietet nach bescheidenen Anfängen heute zweiundfünfzig vereinsamten Alten ein friedliches und sorgenloses Heim.

In ähnlicher Weise arbeitet das „Deutsche Frauenheim in „Buenos-Aires", von Frau v. Freeden gegründet, das Kindern und arbeitsunfähigen Frauen gewidmet ist.

Ebenso verdienstvoll wirken weitere deutsche Frauenvereine in anderen Ländern, von denen hier nur noch zwei der jüngsten, die in Christiania und Kairo bestehenden, genannt seien, deren nunmehr veröffentlichte erste Jahresberichte ein schönes Zeugnis dafür ablegten, daß in Nord und Süd sich deutsche Frauen zu Werken tatkräftiger Nächstenliebe zusammengeschlossen haben.

Als ein solches ist auch die Gründung einer Deutschen, des Fräuleins Alice Meyer, anzusprechen, die in Novaggio, Schweiz, Kanton Tessin, sowohl ein Kinderheim als auch ein Krankenhaus und eine Jugendbibliothek aus eigenen Mitteln errichtet hat und erhält. Außerdem sucht die Dame das Schönheits- und Naturgefühl der Ortseinwohner durch einen Blumenfenster-Wettbewerb zu heben sowie in einem Jugendklub die Heranwachsenden des Ortes durch anregendes Zusammensein zu fördern.

Den Kindern ihrer neuen Heimat widmet sich gleichfalls Frau Musäus-Higgins, die in Colombo auf Ceylon eine Schule und Erziehungsanstalt für Singhalesinnen errichtet hat. Als Frau Musäus-Higgins nach dem Tode ihres Gatten im November 1891 einem Aufrufe Folge leistete, in dem singhalesische Frauen baten, daß eine Lehrerin, die ohne Vorurteile gegen eine dunkle Rasse sei, nach Ceylon käme, um die Erziehung ihrer Töchter zu unternehmen, begann sie ihr Werk unter den schwierigsten Umständen in einem kleinen, aus Bambus, Lehm und Kokusnußblättern erbauten Haus. Heute besteht die Musäus-Schule, die sich seit 1898 eines Zuschusses der englischen Regierung erfreut, aus zwei zwei- und zwei einstöckigen Steinhäusern, die in einem großen Park liegen.

Eine der schwierigsten und entsagungsvollsten Aufgaben, die sich je deutsche Frauen im Auslande gestellt haben, ist jedoch die Einrichtung des Aussätzigen-Asyls in Jerusalem und die Pflege seiner bedauernswerten Insassen. Die Gründung dieser Anstalt ist einer pommerschen Edeldame, der Freifrau Keffenbrinck-Ascheraden, zu danken, die im Jahre 1865 auf einer Reise nach der heiligen Stadt durch das Elend der zahllosen Aussätzigen und die Pesthöhlen, in denen diese hausten, so gepackt wurde, daß sie, heimgekehrt, eine Sammlung zur Einrichtung eines Asyls für die Elendsten der Elenden in die Wege leitete. Diese war von so gutem Erfolge gekrönt, daß sich bereits 1876 in gesunder Lage, unweit des Jaffatores von Jerusalem, ein zweistöckiges Gebäude erhob, dessen Verwaltung die Gründerin im Jahre 1881 der Evangelischen Brüderunität in Herrnhut übertrug. Aus Geldern, die die Brüdergemeinde gesammelt hat, wurde 1885 ein neues, größeres Gebäude mit weitläufigen, dem dürren Boden schwer abzuringenden Gartenanlagen errichtet. Seitdem hat sich die Anstalt erfreulich weiterentwickelt. Sie beherbergt jetzt an vierzig Kranke, die von den Hauseltern und drei pflegenden Schwestern betreut werden.

So zeigt diese kurze und durchaus nicht erschöpfende Darstellung einer Reihe von Wohlfahrtsanstalten unter Leitung von Frauen die tatkräftige Menschenliebe, die in unseren Mitschwestern lebt, welche fern von der Heimat es als Ehrenpflicht betrachten, nicht nur den bedürftigen Landsleuten beizustehen, sondern auch den Söhnen und Töchtern ihrer neuen Heimat Kulturgüter zu spenden, zu helfen und zu lindern, soweit es in ihrer Kraft steht.

Grossmutters Strickzeug

Von Frieda Jung

Wohl gilt es heut' als unmodern,
Ein Strickzeug in der Hand zu halten,
Doch laßt mich nur — ich strick' so gern,
Und man verübelt's nicht der Alten.

's ist eine eig'ne Poesie,
Die man nicht schelten sollt' und tadeln;
Seht, meines Lebens Melodie
Begleiten leise diese Nadeln.

In meine ungelenke Hand
Gab Mutter sie vor siebzig Jahren.
Noch seh' ich, wie sie vor mir stand
Mit ihren goldig braunen Haaren;

Seh' auch noch unterm Weihnachtsbaum
Die Strümpfe, meine ersten, groben,
Und höre noch, wie halb im Traum,
Den Vater meine Arbeit loben;

Seh' noch die Laube still und traut,
In der ich später träumend strickte,
Wenn ich als übersel'ge Braut
An Zukunftsbildern mich entzückte.

Bei jeder Masche dacht' ich sein
Und strickte Rosen ein und Ranken,
Bis Er dann plötzlich trat herein
Und wir uns in die Arme sanken.

Und dann, als ich schon junge Frau,
Die Strümpfe, jene ros'gen, kleinen!
O Gott, ich weiß noch ganz genau,
Sie wollten mir das Schönste scheinen.

Das Schönste rings im ganzen Kreis,
Ich träumte selbst des Nachts von ihnen,
Ich drückt' sie an die Lippen heiß —
Nein, solche gibt's nicht auf Maschinen.

Und wißt ihr, wie's dann später kam?
Als mir der Gatte war gestorben,
Ich selber aber krank und lahm,
Hab' strickend ich mein Brot erworben;

Hab' strickend ich den Sohn ernährt
In herbem Leid und bangen Sorgen. —
Nun sitze ich an seinem Herd,
So dankerfüllt, so warm geborgen.

Um meinen Abend ist es licht,
Nichts will den Frieden mir verringern;
Nur scheltet mir das Strickzeug nicht,
Laßt es in meinen alten Fingern.

Es war mein treu'ster Kamerad
In frohen wie in trüben Zeiten —
Nur wenn sich neigt mein Lebenspfad,
Mag es aus meinen Händen gleiten.

Schleswig-Holstein

Chemnitz (1844)

Andante con moto

C.G. Bellmann

1. Schles-wig Hol-stein meer-um-schlun-gen, deut-scher Sit-te ho-he
2. Ob auch wild die Bran-dung to-se, Fluth auf Fluth von Bai zu
3. Doch wenn inn'-re Stür-me wü-then, dro-hend sich der Nord er

1. Wacht, wah-re treu, was schwer er-run-gen, bis ein schön'rer Mor-gen-
2. Bai: o, lass blühn in dei-nem Schoo-sse deut-sche Tu-gend, deut-sche
3. hebt, schü-tze, Gott, die hol-den Blü-then, die ein mil-der Süd be-

1. tagt. Schles-wig Hol-stein, stamm-ver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-
2. Treu, Schles-wig Hol-stein, stamm-ver-wandt, blei-be treu, mein Va-ter-
3. lebt Schles-wig Hol-stein, stamm-ver-wandt, ste-he fest, mein Va-ter-

1. land! Schleswig Hol-stein stamm-ver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-land!
2. land! Schleswig Hol-stein stamm-ver-wandt, blei-be treu, mein Va-ter-land!
3. land! Schleswig Hol-stein stamm-ver-wandt, ste-he fest, mein Va-ter-land!

4.
Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertraun; zage nimmer-und dein Nachen wird trotz Sturm den Hafen schaun. |: Schleswig-Holstein, stammverwandt, harre aus mein Vaterland! :|

5.
Von der Woge, die sich bäumet längs dem Belt, am Ostseestrand, bis zur Fluth, die ruhlos schäumet an der Düne flücht'gem Sand, |: Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland! :|

6.
Und wo an des Landes Marken sinnend blinkt die Königsau, und wo rauschend stolze Barken elbwärts ziehn zum Holstengau, |: Schleswig-Holstein stammverwandt, bleibe treu mein Vaterland! :|

7.
Theures Land, du Doppel-Eiche unter einer Krone Dach; stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch dreuen mag! |: Schleswig-Holstein, stammverwandt, wanke nicht, mein Vaterland! :|

Das Geheimnis von Dubschinka

Detektive Geschichte von Erich Ebenstein

(1. Fortsetzung)

Inhalt des bisher erschienenen Abschnittes

Von einer gräflichen Familie brieflich als Gouvernante für ihr Töchterchen engagiert, macht Helene Biron, auf der Reise nach Dubschinka, einem dem Grafen Koschwinski gehörigen Gut, die Bekanntschaft des Malers Peter Lindemann und dessen Freundes Silas Hempel. Im Laufe der Unterhaltung stellt es sich heraus, daß Herr Lindemann die Gräfin Koschwinski kennt, sogar vor ihrer Verheiratung ihr Bild gemalt hat. Es ist eine amerikanische Millionenerbin und der Graf ein verarmter polnischer Edelmann. Daß sie jetzt in Dubschinka wohnen, war dem Maler unbekannt. Er bittet Helene, die einen großen Eindruck auf ihn gemacht hat, ihm gelegentlich zu schreiben. Bei der Ankunft in Dubschinka erfährt Helene, daß man schon in einigen Tagen nach Aegypten zu reisen gedenkt. Das Schloß macht einen sehr unheimlichen Eindruck, und in der ersten Nacht wird Helene durch Jammerlaute einer Frauenstimme aus dem Schlafe geweckt.

Der Graf war offenbar noch immer in Dubschinka.

Die Korrespondenz mit Peter Lindemann hatte sich gleich von Anfang an sehr lebhaft gestaltet. Er schrieb auf jeden Brief Helenes umgehend und manchmal ganze Bücher. Und er schrieb genau, wie er sprach; heiter, warm, voll krauser Einfälle, ohne Uebergang vom Hundertsten ins Tausendste springend.

Für Puttchen und jede Kleinigkeit aus Helenes Leben interessierte er sich besonders und wollte stets alles recht genau wissen.

„Und es ist so schön," dachte Helene oft dankbar, „zu wissen, daß irgendwo ein Mensch lebt, der wirklichen Anteil an einem nimmt!"

Auch heute — es war ein besonders milder, klarer Novembertag — fühlte sich Helene schon beim Aufstehen besonders froh gestimmt. Denn nach ihrer Rechnung mußte ja heute Lindemanns Antwort auf ihren letzten Brief da sein.

„Wollen wir heute in die Stadt gehen, oder mag Puttchen mit dem Dampfer fahren?" fragte sie das Kind nach dem Frühstück, das sie beide stets allein im Teezimmer einnahmen.

„In den Basar, Tante Hela! Das ist so lustig dort, wenn die Kaftanmänner alle durcheinander schreien!"

„Gut. Gehen wir also nach dem Basar. Erst aber müssen wir Mama Adieu sagen und fragen, ob sie nicht eine Besorgung hat!"

Die Gräfin war, wie immer um diese Zeit, auf der Gartenterrasse und schrieb eifrig.

Als Helene die Tür öffnete, entstand ein Luftzug, und eines der vielen, beschriebenen Blätter flog vom Tisch, wobei es der Wind gerade vor Helenes Füße wirbelte. Sie bückte sich und hob es auf. Dabei streifte ihr Blick ganz unwillkürlich darüber hin. Fast im selben Augenblick aber schon schrie die Gräfin sie heftig an:

„Pardon, Frau Gräfin — — —" Helene war sehr rot geworden und starrte die schöne Frau in dem weißen, spitzenbesetzten Negligee verwirrt an.

Sie hatte natürlich nicht lesen wollen — was auf dem Blatt stand. So viel aber hatte ihr der flüchtige Blick gezeigt, daß es sich hier nicht um eine schriftliche Mitteilung handelte, sondern um einzelne Worte ohne Zusammenhang, die gedankenlos, wohl nur aus Langeweile, hingeschrieben waren.

Helene wunderte sich im stillen. War die Gräfin denn so arm an geistigen Interessen, daß sie sich nicht anders zu beschäftigen wußte? Schließlich war ihr Aerger aber dann begreiflich. Sie schämte sich offenbar nun, daß jemand sah, wie zwecklos sie ihre Zeit totschlug?

Gewiß, so war es.

„Ich wollte nur fragen, Frau Gräfin, ob Sie irgend etwas aus der Stadt wünschen? Puttchen und ich wollten nämlich — — —"

„Ach gehen Sie doch!" unterbrach sie die Gräfin, immer noch unwirsch. „Es lohnt wirklich nicht, mich um solcher Kleinigkeiten willen zu stören. Ich brauche ja doch nichts."

Helene verbeugte sich stumm und verschwand mit Mary. Die Hand der Kleinen zitterte in der ihren. Lange schritten sie schweigend dahin, bis das Kind endlich laut und trotzig sagte:

„Mama ist eine böse Hexe!"

„Puttchen!"

„Ja. Ich mag sie nicht! Ich fürchte mich auch vor ihr. Sie — — — sie kann zaubern!" setzte die Kleine ganz leise hinzu. „Aber das darfst du niemand sagen, sonst verzaubert sie uns auch, wie die böse Stiefmutter in „Brüderchen und Schwesterchen".

„Aber Kind — um Gottes willen, wer hat dir denn so törichtes Zeug in den Kopf gesetzt?"

Mary schwieg.

„Sage es mir!" befahl Helene fast heftig. „Wer hat dir überhaupt Märchen erzählt?"

Das Kind war ganz blaß geworden und starrte ängstlich in Helenes Gesicht. Statt aller Antwort fragte es plötzlich weinerlich:

„Hast du denn Puttchen nun auch nicht mehr lieb?"

Helene nahm die Kleine in die Arme. Sie schämte sich, so heftig gewesen zu sein. Und sie empfand ein rasendes Mitleid mit dem Kinde. Dieses „auch" verriet so viel! Es bewies, daß Puttchen instinktiv fühlte, was Helene ja schon sehr bald klar geworden war: daß Marys Eltern trotz aller äußeren Sorgfalt der Kleinen sehr wenig Liebe entgegenbrachten.

Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Gräfin sich so gar nicht mit Puttchen beschäftigte, obwohl sie ja hier Zeit genug gehabt hätte.

Helene tröstete und beruhigte die Kleine auf das zärtlichste. Zuletzt fragte sie sanft:

„Aber nun sage mir, wer dir so häßliche Märchen von Zauberern und Hexen, die es ja gar nicht gibt, erzählt hat, Puttchen!"

Und Puttchen, die ganz glücklich war, Helene wieder freundlich sprechen zu hören, gestand nun willig:

„Johanna erzählte mir jeden Abend, wenn ich im Bett lag, Geschichten."

Helene nickte nachdenklich.

„So, Johanna also, deine ehemalige Kinderfrau!"

Sie glaubte, nun alles zu verstehen. Die Kinderfrau, die, wie sie aus einigen Andeutungen der Gräfin entnommen hatte, plötzlich entlassen worden war, hatte offenbar aus Rache Mary gegen ihre Mutter aufgehetzt.

„Aber ich werde Puttchen schon nach und nach wieder auf den richtigen Weg bringen," dachte Helene zuversichtlich. Dann gingen sie weiter nach dem Basar.

Im Vorübergehen trat Helene in das Postamt. Aber es war kein Brief von Peter Lindemann da. Sie schlenderten langsam zwischen den Geschäften hin, besahen sich die ausgelegten Teppiche, Gefäße und Schmucksachen und plauderten dabei vergnügt.

Plötzlich blieb Helene wie angewurzelt stehen, wurde feuerrot, und starrte sprachlos in ein lachendes, von dunklem Kraushaar umrahmtes Gesicht.

„Herr — — — Lindemann!!!?"

„In Person! Nicht wahr, das haben Sie nicht gedacht, mich jetzt hier in Kairo so plötzlich vor sich zu sehen, gnädiges Fräulein? Und das ist wohl „Puttchen"? Auf gute Freundschaft, kleine Dame!"

„Aber wie kommen Sie denn nur so plötzlich nach Kairo?" stammelte Helene, immer noch ganz verwirrt.

„Auf dem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege moderner Verkehrsmittel, zu welchen Schiffslinien und Eisenbahnrouten gehören! Ich bekam plötzlich Lust, wieder einmal ein paar Skizzen in diesem schönen Lande zu machen. Außerdem hatte ich noch andere Gründe, welche mir den Wunsch nahelegten, einen Winter in Kairo zu verbringen. Gründe — — — sehr persönlicher Natur."

Er blickte sie spitzbübisch an. In seinen dunklen Augen lag ein warmer Schein.

Helene wurde noch verlegener.

„So wollen Sie den ganzen Winter hierbleiben?"

„Vielleicht. Es hängt von verschiedenen Dingen ab. Wäre es Ihnen unlieb?"

„Mir? Was hätte ich — — —?"

„Ach, tun Sie doch nicht so!" unterbrach er sie und griff abermals nach ihrer Hand. „Sie waren ja damals von so reizender, unbefangener Natürlichkeit! Warum wollen Sie sich nun plötzlich verstellen? Sie müssen es ja doch gemerkt haben, schon damals — und später an den Briefen — wie es um mich steht! Sehen Sie, bitte, nicht so bestürzt drein! Es ist ja doch kein Unglück, wenn ein Mann sich in Sie verliebt und nun ganz demütig und bescheiden bittet, Sie möchten wenigstens die Gewogenheit haben, ihn kennen zu lernen. Das verpflichtet Sie ja noch zu nichts —"

Er hatte leise gesprochen und war dabei unwillkürlich in eine stille Seitengasse eingebogen. Helene folgte ihm mechanisch. Sie war immer noch sehr rot und blickte gedankenvoll auf das Pflaster nieder. Etwas in ihr wallte warm auf bei seinen Worten, aber zugleich war ihr, als drücke eine nie gekannte Befangenheit ihr die Kehle zusammen, daß sie kaum atmen konnte.

„Wann wollen Sie zur Gräfin?" fragte sie endlich beklommen.

„Bald. Morgen oder übermorgen vielleicht. Ich hoffe, sie ist noch die alte, liebe Grace Morgan, bei der ich stets einen Stein im Brett hatte. Ich bin ja so froh, daß Sie gerade bei ihr sind! Dadurch wird ein zwanglos gemütlicher Verkehr viel leichter, als wenn Sie bei fremden Leuten wären, deren Bekanntschaft ich erst auf Umwegen machen müßte."

„Die Gräfin verkehrt hier aber mit niemand!"

„Oh, — wirklich? Nun, mit ihrem „närrischen Hofmaler", wie sie mich immer nannte, wird sie schon eine Ausnahme machen. Uebrigens, wissen Sie was, Fräulein Biron? Ich will es gleich heute versuchen. Ich begleite Sie später nach Hause und lasse mich bei der Gräfin melden. Warum soll ich die Möglichkeit, vielleicht einen reizenden Nachmittag mit Ihnen zu verbringen, ungenützt vorübergehen lassen."

Sie gingen dann noch eine Weile plaudernd spazieren. Der Maler zeigte ihnen das Hotel, in dem er abgestiegen war, freundete sich mit Mary an und erzählte Helene von seinen Arbeiten und Plänen.

Er war ein sehr guter Porträtmaler, besaß in Wien auf der „Hohen Warte" eine Villa mit prachtvollem Atelier und hatte kürzlich für ein großes Landschaftsbild in Düsseldorf den ersten Preis bekommen.

Helene entnahm aus einzelnen Bemerkungen, daß er mit seiner Kunst sehr viel verdienen mußte, sich bereits einen klangvollen Namen gemacht hatte und überhaupt nie mit der Sorge um das tägliche Brot belastet gewesen war, da ihm als einziger Sohn seiner wohlhabenden Eltern schon früh ein bedeutendes Vermögen zugefallen war.

Gegen Mittag kehrten sie heim. Helene begab sich mit Mary sogleich in den kleinen Speiseraum, wo für das gemeinsame Frühstück gedeckt war. Die Gräfin saß am Kamin und las einen Brief, den sie bei Helenes Eintritt hastig in die Tasche schob. Sie sah blässer aus, als gewöhnlich und begrüßte die Heimkehrenden zerstreut.

Gleich darauf erschien ein Diener mit Peter Lindemanns Karte. Gräfin Koschwinska warf nur einen flüchtigen Blick darauf und sagte dann gleichgültig:

„Ich lasse bedauern — ich bin nicht wohl."

Ueber diese Abweisung war Helene ärgerlich und enttäuscht.

„Ah — es schien, als ob die Gräfin doch nicht mehr die „alte liebe Grace" sei! Oder erinnerte sie sich vielleicht gar nicht mehr an den Namen des Malers, der sie einst gemalt. Sie hatte die Karte achtlos und gleichgültig wie die eines Fremden in ein Körbchen auf dem Kaminsims geworfen.

Jetzt wandte sie sich an Helene.

„Bitte, Fräulein, lassen Sie Ihre und Puttchens Sachen nach Tisch packen. Wir reisen heute abend noch ab."

„Heute — ab —?" stammelte Helene, sie erschrocken anstarrend und fühlte zugleich, wie eine grenzenlose Enttäuschung sich ihrer bemächtigte. Jetzt fort, wo Peter Lindemann — —

„Nun, was starren Sie mich denn so an?" fragte die Gräfin nervös. „Paßt es Ihnen nicht, daß wir abreisen?"

„O doch — natürlich — warum sollte. . . Aber es kommt so überraschend . . .!"

„Mein Mann hat mir geschrieben, daß er vorläufig noch nicht

Märzentage

* * *

O Märzentage, wenn um Turm und Schlote
Mit frischem Flug der Tauwind schweift,
Wenn auf dem Lindenzweig im Abendrote
Der erste Star sein Heimatliedchen pfeift!

Wenn hinter'm Zaun noch schlummertrunken,
Das Veilchen still sein neues Kleid probiert,
Im frohen Spiel mit kecken Sonnenfunken
Der Quell sein enges Eisgewand verliert!

Wenn dann mit seinen grünen Degenspitzen
Der Halme Heer zum Kampf sich schickt,
Und leis aus ihres grauen Mantels Ritzen
Das Lenzgesicht der Pfirsichblüte blickt!

Wenn sich die Rüster in der Gartenecke
Verstohlen schon mit Knospenduft umspinnt,
Wenn sich in saftgeschwellter Fliederhecke
Die Drossel auf ihr altes Lied besinnt!

O Märzentage! Selbst dem Bettlerkinde
Legt ihr ein Lied ins kleine Herz hinein!
Glückauf, glückauf zu eurem frischen Winde,
Zu eurem Duft und eurem Sonnenschein!

Frieda Schanz

von Dubschinka abkommen könne, uns aber später lieber in Italien treffen möchte. Das Klima in Kairo ist ihm zu matt. Wir reisen also nach Neapel."

Nach Neapel! Helene saß während der ganzen Mahlzeit da wie im Traum und wiederholte in Gedanken ganz mechanisch wie im Takt die beiden Worte: Nach Neapel!

Sie hatte sich früher oft gesehnt, diese vielgerühmte Stadt mit dem nahen Capri kennen zu lernen und Wunderdinge davon geträumt. Warum freute sie sich jetzt so gar nicht darauf?"

Während des Essens überbrachte man der Gräfin eine Depesche. Sie las sie aufmerksam, knüllte sie dann zusammen und schob sie mit einem leeren Lächeln in die Tasche. Nach Beendigung der Mahlzeit sagte sie noch zu Helene:

„Bitte, sorgen Sie ja dafür, daß alles rechtzeitig fertig ist am Abend. Unser Zug geht um 8 Uhr ab, und ich habe stets ein wenig Eisenbahnfieber."

Helene hatte alle Hände voll zu tun, denn die Zofe wurde von der Gräfin vollauf in Anspruch genommen. Alle übrigen Bediensteten wurden entlassen und reichlich abgelohnt. Die noch für ein halbes Jahr gemietete Villa sollte leer stehen bleiben, falls sie nicht zufällig ein anderer übernehmen wollte.

Es war Helene unmöglich, Peter Lindemann noch von dieser plötzlichen Abreise zu verständigen.

„Ich will ihm von Neapel aus schreiben," dachte sie. Vielleicht kommt er uns nach? Und sie fühlte sich merkwürdig getröstet bei dem Gedanken.

Viertes Kapitel.

Peter Lindemann war sehr verblüfft gewesen, als ihm der Diener meldete, die Frau Gräfin sei nicht wohl und bedauere, keinen Besuch annehmen zu können.

„Das ist ganz einfach eine Ausrede," dachte er, „denn wäre sie wirklich krank, würde es mir Helene doch gesagt haben! Sie will mich also nicht empfangen. Aber warum nur? Wir waren doch sozusagen die besten Freunde und sind auch als solche geschieden!"

Je länger er darüber nachdachte, desto mehr verstimmte ihn die Abweisung. Er hatte es sich so einfach gedacht, mit Helene unter dem Schutz der Gräfin verkehren zu können. Nun stand alles in Frage.

Denn sie kompromittieren durch heimliche Zusammenkünfte und heimliche „Zufälle", die ihr vielleicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten, das wollte er nicht.

Er meinte es sehr ernst und ehrlich mit Helene, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Aber er wollte sie nicht überrumpeln. Sie sollte ihn ganz genau kennen lernen und Zeit haben, sich zu prüfen. Dann erst sollte sie eine Entscheidung treffen. Seiner selbst war er sicher. Trotz seiner impulsiven Art hatte er sich Frauen gegenüber stets einen kühlen, fast nüchtern kritischen Blick bewahrt. So sehr ein hübsches Gesicht seine künstlerische Begeisterung wecken konnte, so kalt war bisher stets sein Herz geblieben.

Bisher hatte Peter Lindemann noch niemals gedacht: Diese möchte ich wohl für immer an mich fesseln! Erst bei Helene war dieser Wunsch in ihm aufgestiegen, der sich beim Lesen ihrer Briefe zu leidenschaftlicher Sehnsucht gesteigert hatte.

In ihr war jedes Gefühl so rein, jeder Gedanke so klar, jedes Wort so voll unbewußter Wärme und Zartheit und ganz ungekünstelt! „Endlich ein Weib! Ein echtes Weib!" hatte er begeistert gedacht und hinzugefügt: „Ich will nicht ruhen, bis ich sie mir errungen habe!"

Bis über die Ohren verliebt, war er in Kairo angekommen, überzeugt, daß sich alles, soweit es die Möglichkeit betraf, Helene oft zu sehen, ganz ohne Schwierigkeiten abwickeln würde.

Und nun machte ihm die Gräfin durch ihre Weigerung, Besuche zu empfangen, einen Strich durch die Rechnung!

Sehr ärgerlich verbrachte er den Nachmittag mit einigen Besuchen bei Leuten, die er von früheren Aufenthalten in Kairo her kannte. Am nächsten Morgen begab er sich wieder auf den Basar. Er hatte sein Malzeug mitgenommen und sich an einer Ecke aufgestellt, um eine Skizze aufzunehmen, denn er konnte doch nicht stundenlang dastehen und auf sie warten.

Aber Peter Lindemann hatte nie im Leben zerstreuter gemalt. Seine Blicke schweiften unaufhörlich nach allen Seiten, und so oft er eine junge Dame mit einem Kinde von weitem erblickte, fing sein Herz zu klopfen an. Doch Helene kam nicht, und er sah sich endlich gezwungen, sein Malgerät zusammen zu packen und schleunigst nach dem Hotel zu gehen, wenn er noch etwas Warmes zu essen haben wollte.

Nachmittags wanderte er die Straße gegen Luxor entlang. Natürlich konnte er nicht heute schon wieder versuchen, bei der Gräfin vorgelassen zu werden. Aber vielleicht sah er Helene zufällig am Fenster oder in der Umgebung des Hauses.

Als er die Villa erreicht hatte, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen. Was sollte denn das bedeuten? Die Fensterläden alle herabgelassen, das Tor geschlossen, und ein Zettel zeigte an, daß das Haus sofort zu vermieten sei.

Aufgeregt trat er auf eine Araberin zu, die an der offenen Tür des Nebenhauses hockte und dort Datteln feilbot. Was er von ihr hörte, war ihm ganz unfaßbar. Die deutschen Damen mit dem kleinen Mädchen und der französischen Zofe waren am Abend vorher abgereist. Wohin, wußte die Araberin nicht. Aber die Villa sei nun wieder zu haben. Und ob er sie vielleicht mieten wolle? Die Frau drüben habe die Schlüssel.

Lindemann ließ sich die Zimmer zeigen. Natürlich dachte er nicht daran, sie zu mieten, aber er hoffte, vielleicht etwas Näheres über die Abgereisten zu erfahren. Indessen wußte sie nichts. Nicht einmal, wohin sie gereist waren. Wie im Traum durchschritt der Maler die verlassenen Räume.

Hier also hatte Helene gewohnt. Er meinte, ihre liebe, schlanke Gestalt jeden Augenblick irgendwo auftauchen zu sehen.

In dem Zimmer der Gräfin — Peters Begleiterin bezeichnete es wenigstens als dieses — wäre er beinahe zu Fall gekommen. Sein Fuß war auf ein zusammengerolltes Stück Papier getreten, das auf dem Boden lag und ihn fast ausgleiten ließ.

Mechanisch bückte er sich und hob es auf. Es war die zerknüllte Depesche, die man der Gräfin am Tage zuvor bei Tisch überbracht hatte, und die sie dann in die Tasche schob. Beim Einpacken mußte sie dann die Depesche wieder verloren haben. Lindemann hielt sie noch gedankenlos in der Hand, als er nun Helenes Zimmer betrat. Suchend blickte er um sich, aber hier lagen keine Papiere umher, wie im Zimmer der Gräfin. Hier war alles mit peinlichster Sauberkeit aufgeräumt.

Seine Hände spielten nervös mit der Papierkugel. Mechanisch begann er sie aufzurollen und zu glätten. Dann wurden seine Augen plötzlich groß, und er starrte ganz verdutzt darauf nieder.

Das war ja eine Depesche.

Der Name Harriet sprang ihm in die Augen. Ah — vielleicht klärte das alles auf. Er las das Telegramm:

„Soeben glücklich gelandet, hoffe in zwei Tagen bei dir zu sein. Freue mich unsäglich auf Wiedersehen. Harriet." stand da in englischer Sprache.

Ja, was sollte denn das bedeuten? Die Gräfin war benachrichtigt worden, daß ihre Schwester sie aufsuchen wolle, und — reist ab? Die Depesche war am Tage zuvor in Alexandria aufgegeben worden. Lindemann konnte sich den Zusammenhang beim besten Willen nicht erklären. Dann fiel ihm ein, daß vielleicht eine plötzliche Erkrankung ihres Mannes die Gräfin gezwungen haben konnte, abzureisen. Ja, nur so konnte es sein.

Aber wohin war sie gegangen? Nach Dubschinka oder Mendowan?

Er beschloß vorläufig, Nachrichten von Helene abzuwarten, und dann erst weitere Beschlüsse zu fassen. Keinesfalls

aber würde er hier bleiben, wenn die Gräfin, wie es den Anschein hatte, gar nicht mehr beabsichtigte, nach Aegypten zurückzukehren.

Am nächsten Tage, als er mißmutig und gelangweilt durch die Straßen schlenderte, führte ihn ein Zufall mit Harriet Morgan zusammen, die wenige Stunden zuvor angekommen war.

Sie erkannte ihn sofort und freute sich sichtlich über das Wiedersehen.

„Wissen Sie etwas von meiner Schwester?" fragte die Amerikanerin gleich nach der Begrüßung. „Waren Sie schon bei ihr?"

„Ja. Gestern. Aber ich wurde nicht angenommen."

„O — wirklich? Grace empfing ihren verehrten „Hofmaler" nicht? Wie sonderbar?"

„Auch ich wunderte mich darüber. Nach der Art, wie wir seinerzeit in Wien schieden, durfte ich hoffen —"

„Natürlich! Ich weiß auch bestimmt, daß Grace für wenige Menschen so viel Hochachtung und Sympathien empfindet, wie für Sie! Sie erwähnte Ihrer oft in ihren Briefen und bedauerte, daß die Verhältnisse sie seit ihrer Verheiratung nicht mehr mit Ihnen zusammengeführt hatten. Und nun, wo es möglich gewesen wäre, empfängt sie Sie nicht?" Harriet seufzte. „Meine Schwester muß sich sehr verändert haben seit ihrer Heirat!"

„Das scheint allerdings so."

„Ja, denken Sie nur, Herr Lindemann, ich zeigte ihr meine Ankunft in Alexandria an, und erhielt gar keine Antwort! Und das erste, was ich hier erfahre, ist, daß sie gestern abend abreiste! Man weiß nicht einmal, wohin — —!"

„Sie wissen es also auch nicht? Hat sie denn nicht einmal für Sie eine Botschaft zurückgelassen?"

„Nein. Ich kann nur annehmen, daß meine Depesche sie gar nicht mehr erreicht hat. Und doch machte ich die Reise von New York herüber nur ihretwegen!"

„Wußte die Gräfin das?"

„Ich vermute es. Unsere Korrespondenz war ja nie besonders lebhaft — einmal, weil wir beide nicht gern Briefe schreiben, und dann, weil durch ihre Heirat überhaupt eine kleine Entfremdung zwischen uns eintrat — aber vierteljährlich einmal schrieben wir uns doch. Als nun vor kurzem mein Vetter Allan — ich lebe nämlich seit Mamas Tode bei Allan Parkinsons Mutter — meinte, es sei nötig, daß jemand von uns persönlich mit Grace über verschiedene geschäftliche Dinge spreche, erbot ich mich zu dieser Mission, und schrieb dies kurz vor der Abreise an meine Schwester. Ich schrieb natürlich nach Mendowan, denn ich wußte gar nicht, daß sie in Aegypten sei."

„Antwortete sie Ihnen?"

„Nein. Mein Schwager antwortete auch erst nach längerer Zeit, denn der Brief mußte ihm nachgeschickt werden. Er teilte mir kurz mit, daß Grace in Kairo sei. Darauf änderte ich natürlich meine Reiseroute. Nun habe ich heute sofort an ihn depeschiert und angefragt, wo Grace sich momentan aufhält."

„Nun?"

„Ich habe noch keine Nachricht. Sie kann auch kaum vor dem Abend hier sein."

„Werden Sie Ihrer Schwester dann nachreisen?"

„Selbstverständlich. Ich muß doch, da ich es übernommen habe, das Geschäftliche zu ordnen."

„Warum hat Ihr Verwandter Sie da nicht begleitet? Damen sind ja sonst im allgemeinen nicht so sehr geeignet, Geschäfte zu führen!" lächelte Lindemann.

„O, bitte, wir Amerikanerinnen sind darin doch nicht so unbewandert, wie Ihre Damen hier! Uebrigens handelt es sich nur darum, Grace auszureden, daß sie ihr Geld aus dem Kohlenbergwerk nimmt, wo es sehr vorteilhaft angelegt ist. Das will sie nämlich. Und daß Allan nicht persönlich kam — Briefe sind darüber schon genug gewechselt worden —, hat seinen bestimmten Grund. Es war nämlich früher stets Mamas und Tante Parkinsons Lieblingsplan, Grace mit Allan zu verheiraten. Er liebte sie sehr, und sie hätten sicher vorzüglich zusammen gepaßt, wenn — — — Koschwinski eben nicht dazwischen gekommen wäre! Aber Sie begreifen, daß es Allan nun etwas peinlich wäre — — —"

„Natürlich. Ich verstehe. Wenn er sie geliebt hat —"

„Und sie ihm bis heute noch nicht gleichgültig geworden ist, wie ich bestimmt glaube! Darum erbot ich mich ja zu der Reise."

Lindemann sah nachdenklich vor sich hin. Harriet glaubte also, daß die Gräfin ihre Depesche gar nicht erhalten habe. Sollte er sie vom Gegenteil überzeugen? Nein, lieber nicht. Es hätte die Entfremdung zwischen den Schwestern nur steigern müssen. Immerhin sagte er, vorsichtig sondierend:

„Wäre es nicht möglich, daß die Gräfin absichtlich abreiste, um geschäftlichen Auseinandersetzungen auszuweichen?"

„Das ist völlig ausgeschlossen. Sie kennen Grace nicht, wenn Sie das annehmen. Sie wäre viel zu stolz dazu, etwas, das sie will, nicht auch ehrlich zu vertreten. Auch weiß sie, daß niemand sie zwingen kann oder will. Es handelt sich nur um freundschaftliche Vorstellungen und die Klarlegung ihres eigenen Vorteils."

„Würden Sie so freundlich sein, Miß Morgan, mir den Aufenthaltsort Ihrer Schwester mitzuteilen, wenn Sie ihn wissen?"

„Mit Vergnügen. Wollen Sie dann auch hin?"

„Vielleicht."

Sie blickte einn Augenblick forschend in seine ernsten Züge. Da lächelte er plötzlich.

„Es ist gar kein Geheimnis dabei, Miß Morgan! Ihre Schwester hat ein Wesen bei sich, das ich nicht gern aus den Augen verlieren möchte."

„Ach so. Nun, Sie können sich darauf verlassen, daß ich Ihnen Nachricht sende!"

Am Abend des nächsten Tages erhielt Peter Lindemann ein Billett von Miß Morgan. Sie teilte ihm mit, daß ihre Schwester in Neapel sei und sie selbst im Begriff stehe, dahin abzureisen.

Bereits am Morgen lag auch sein Gepäck wohlverstaut im Eisenbahnzug, während er fröhlich der blauen See entgegenblickte, die ihn an Italiens Küste tragen sollte.

Neapel kannte er von seiner Studienzeit her wie seine Tasche. Die Gräfin sollte im Hotel d'Italia logieren. Lindemann nahm sich ganz in der Nähe in einem Privathaus zwei Zimmer, von deren Fenstern aus man den Platz vor dem Hotel überblicken konnte.

Eine Weile strich er beobachtend um das Hotel herum, suchte mit den Augen alle Fenster ab, konnte aber von Helene keine Spur entdecken, und wandte sich endlich dem Hafen zu. Vielleicht gab es wieder einen glücklichen Zufall, der sie ihm in den Weg führte.

Ueber dem Vesuv lag wie immer eine düstere Rauchwolke. Das Meer war tiefblau und ruhig.

Lindemann hatte sich eine Zigarette angezündet, lehnte an einem Laternenpfahl und blickte zerstreut in die Ferne.

Plötzlich erregte eine Ansammlung von Menschen außerhalb des Hauses zwischen Lagerhäusern seine Aufmerksamkeit. Alles strömte dorthin. Man hörte lautes Geschrei und Rufe nach der Polizei, deren Beamte auch alsbald erschienen.

Die Ha

Nach dem Gemä

Photographie-Verlag

e Ha[illegible]apelle

Gemä[illegible]n G. Jakobides

[illegible]e-Verlag [illegible]ffstaengl in München

Wahrscheinlich hat es ein Unglück dort gegeben, dachte der Maler. Da schlugen Worte an sein Ohr, die ihn jäh aus seiner Gleichgültigkeit rissen.

„So jung noch!" jammerte ein altes Weib. „Und das schöne, blonde Haar! Ob sie wohl zufällig hineinfiel, oder ermordet wurde?"

„Es soll eine Fremde sein — — —"

„Eine Fremde? Jung? Blondes Haar?"

Seine ausschließlich mit Helene beschäftigte Phantasie malte ihm ein furchtbares Schreckbild vor. Wie wahnsinnig stürzte er den Leuten nach und packte den ersten besten Schutzmann an der Brust.

„Was ist geschehen?"

„Man hat soeben den Leichnam einer jungen Frauensperson aus dem Wasser gezogen, mein Herr. Sie ist erwürgt worden. Wahrscheinlich hat man sie dann irgendwo ins Meer geworfen, und die Wellen spülten sie hier ans Land."

„Weiß man, wer sie ist?"

„Nein. Aber man wird es wohl bald herausbekommen."

„Kann ich die Todte sehen?"

„Gewiß. Vermissen Sie jemand?"

„Nein — das nicht — aber —"

„Hier bringt man sie, mein Herr. Wollen Sie näher treten, bitte. Platz da. Leute!"

Er stieß ein paar allzu Neugierige zurück und schob Lindemann bis dicht vor die Tragbahre, deren Träger vor ihm Halt machten.

„So, bitte. Wenn Sie die Tote vielleicht erkennen könnten . . . ."

Lindemann hatte nur einen Blick auf das bleiche, gedunsene, von langem, blondem Haar umflossene Antlitz geworfen, als er taumelnd zurückwich.

„Harriet! Harriet Morgan!" stammelte er leichenblaß. „O Gott, wie ist das möglich! Wer kann das getan haben?"

„Sie kennen die Tote?"

„Ja. Sie ist eine Amerikanerin und ist erst gestern hier angekommen. Sie fuhr mit dem Dampfer, der nachts von Alexandria abgeht —"

„Dann kann es nur der heute um Mitternacht angelangte „Robber" sein, oder die „Seagall" —

„Nein. Mit letzterer kam ich heute morgen an. Miß Morgan fuhr einen halben Tag früher ab."

„Sind Sie verwandt mit der Dame oder stehen Sie sonst in näheren Beziehungen zu ihr?"

„Keines von Beiden. Wir waren nur oberflächlich bekannt, trafen uns aber in Kairo, und ich wußte, daß sie hierher wollte."

„Reiste sie allein?"

„So viel ich weiß — ja."

„Besitzt sie Angehörige oder Freunde hier?"

„Ja — eine Schwester."

Er hatte bisher mechanisch geantwortet. Jetzt fuhr er zusammen, als erwache er plötzlich.

„O Gott," rief er erschüttert, „und die Schwester erwartet sie wahrscheinlich und ahnt nichts — man muß sie vorbereiten — ich muß zu ihr —"

„Wo wohnt die Dame?"

„Im d'Italia — lassen Sie mich zu ihr."

„Sofort. Nur muß ich vorher um Ihren Namen und Ihre Adresse bitten, mein Herr!"

Lindemann gab seine Personalien und eilt dann hastig fort.

„Ist die Gräfin Koschwinska zu Hause?" fragte er den Portier, als er atemlos im Hotel anlangte.

„Ja. Ich glaube es wenigstens."

„Wo logiert sie?"

„Erster Stock, Tür fünfzehn bis achtzehn."

„Danke!"

Zwei Stufen auf einmal nehmend, stürmte der Maler die Treppe hinauf. Im Gang stand er plötzlich vor Helene, die, zum Ausgehen bereit, mit Mary aus dem Zimmer trat.

„Gottlob, daß Sie da sind!" rief er erleichtert.

„Schicken Sie das Kind zurück und kommen Sie bitte mit zur Gräfin. Ich muß sie sofort sprechen."

Helene, deren Augen bei seinem Anblick aufgeleuchtet hatten, erblaßte jetzt und starrte ihn erschrocken an.

„Um Gotteswillen — ist etwas geschehen? Sie sehen so verstört aus!"

„Ja — ein Unglück — die Schwester der Gräfin ist — verunglückt. Aber, bitte, kommen Sie rasch. Die Gräfin muß unbedingt vorbereitet werden, ehe die Behörde —"

Helene war bereits wieder im Zimmer verschwunden. Nach zwei Minuten kam sie ohne das Kind und ohne Hut zurück.

„Ich werde Sie anmelden."

„Ach, wozu, das kostet wieder Zeit! Es ist ja Mittag — führen Sie mich nur gleich in den Salon der Gräfin."

Helene öffnete schweigend eine Tür. Die Gräfin stand am Fenster und blickte hinab auf die Piazza. Als sie die Tür gehen hörte, wandte sie sich um und starrte Lindemann stirnrunzelnd an. Dann fragte sie, Helene ansehend, scharf: „Wer ist das? Wie können Sie mir da einen fremden Menschen hereinbringen, Fräulein?"

Ehe Helene antworten konnte, trat Lindemann vor.

„Verzeihen Sie, Frau Gräfin — mein Name ist Peter Lindemann. Ich glaube nicht, daß ich Ihnen so völlig fremd geworden bin!"

Die Gräfin errötete.

„Ach, Pardon — Lindemann — ja richtig — Sie malten mich ja einmal! Verzeihen Sie meine Vergeßlichkeit! Wenn ich nicht irre, wollten Sie mich kürzlich schon in Kairo aufsuchen —"

„Allerdings. Indessen — —"

„Bitte, nehmen Sie Platz. Womit kann ich Ihnen dienen?"

Das war freundlich, aber kühl und mit leiser Herablassung gesprochen. Lindemann starrte sie ganz verblüfft an. Dann erinnerte er sich, daß keine Zeit zu verlieren sei, und sagte — nun ebenso kühl und förmlich:

„Ich komme nicht mit einer Bitte, Frau Gräfin, sondern habe Ihnen eine Mitteilung zu machen."

„Mir?"

„Ja. Von Ihrer Schwester. Ich traf Miß Morgan zufällig in Kairo und — —"

„Wie?" unterbrach ihn die Gräfin im Tone vollendetsten Erstaunens, „Harriet ist in Kairo? Seit wann denn?"

Abermals starrte der Maler sie stumm vor Verblüffung an.

„Sie wüßten es nicht?" sagte er dann langsam und ungläubig. „Miß Morgan hat Ihnen doch gleich nach ihrer Landung in Alexandrien telegraphiert!"

„Ich habe keine Depesche erhalten. Wenigstens nicht von Harriet."

Lindemann war sprachlos. Warum log sie?

„Sie wollten mir eine Mitteilung machen?" unterbrach die Gräfin das Schweigen.

„Ja. Aber vorher gestatten Sie mir, Ihnen mein Erstaunen darüber auszudrücken, Frau Gräfin, daß dann Ihr Herr Gemahl Sie nicht von der Ankunft Ihrer Schwester in Kenntnis setzte, da er selbst es doch war, der ihr Ihre — wechselnden Adressen mitteilte!"

Es fiel Helene auf, daß der Ton, in dem Lindemann sprach, plötzlich ein ganz anderer geworden war. Statt der mitleidig besorgten Schonung, die ihn anfangs beherrscht hatte, lag nun etwas kalt Beobachtendes, fast Mißtrauisches in seinem ganzen Wesen. Die Gräfin aber schien das nicht zu merken. Völlig ruhig sagte sie:

„So? Mein Mann? Er wußte also um Harriets Anwesenheit in Kairo? Dann kann ich mir nur denken, daß er mich damit eben überraschen wollte. Ich erwarte ihn schon sehr bald hier. Vielleicht beabsichtigte er, mit Harriet zu kommen."

(Fortsetzung folgt)

Buntes und heiteres Allerlei

Erkannt

Schwiegermutter: „Wenn ich wüßte, daß das Wetter jetzt schön würde, bliebe ich noch einige Tage bei Euch."

Frau (leise zu ihrem Gatten): „Du, mach' mir aber nichts an dem Barometer!"

Gute Auskunft

„Haben Sie hier in der Gegend auch schöne Volkssagen?"

„Halt nur, was die Kinder so in der Schul' lernen."

Erklärung

„Papa, was ist denn der Kampf ums Dasein,"

„Wenn man zu viel zu verzehren hat oder zu wenig!"

Galant

„Wie schön Sie sind, Fräulein Irma, in Ihrer Aufregung!"

„Finden Sie das?"

„Gewiß! Das reine Zornröschen!"

Guter Rat

Malerin: „Sagen Sie, mein Lieber, was ist denn das für ein Schloß da drüben?"

Bauer: „Dös is koa Schloß nöt, dös is a Irrenanschtalt, drucken S' Ihna, grad kimmt der Direktor!"

Beim Wort genommen

„Also, liebe Elli, ich muß dich dringend bitten, künftig etwas mehr zu bedenken, was du tust! Es geht einfach nicht, daß du jeden Tag zum Schneider, zur Modistin oder zum Juwelier usw. läufst!"

„Ja, gewiß, lieber Artur, ich wollte dich deshalb auch schon bitten, ein Auto zu kaufen, damit ich hinfahren kann!"

Von Anno dazumal

Kommandant, einen Posten inspizierend: „Ja, aber warum trägt der Mann da seinen Säbel rechts, und überhaupt sein ganzes Rüstzeug verkehrt, he?"

Feldwebel: „Na, weil er damit sonst nichts anfangen kann, der Huber ist doch linkshändig!"

Tempora mutantur

„Als wir noch verlobt waren, redete ich, und meine Braut hörte zu. — Später redete meine Frau, und ich mußte zuhören. — Jetzt reden wir beide, und die Nachbarn hören zu!"

Auch eine Kritik

„Die Sängerin soll einen maßlosen Ehrgeiz besitzen!"

„Ja, sie schreit förmlich nach Erfolg!"

Splitter

Wenn einer dir immer den Vortritt läßt, darfst du ihn deswegen noch nicht für einen zuvorkommenden Menschen halten. Oft hat er nur schiefe Absätze!

Die Gabe der kleinen Mädchen.

Als im Jahre 1870 überall für die Verwundeten gesammelt wurde, da lief auch bei dem Berliner Zentralkomitee eine Gabe von acht Talern ein, die von einem Verein „kleiner Mädchen", die eine Lotterie veranstaltet hatten, eingesandt waren. Die Geldspende war von folgenden Versen begleitet:

Drei Pfennige nahmen wir für das Los,
Die Einnahme war trotzdem sehr groß.
Acht richtige Taler sind's, die wir
Dem Komitee übersenden hier.
Acht Taler, das lehrt uns das Rechenbuch schon,
Sind weit mehr als ein Napoleon.
Und wenn wir ihn, den ja nichts soll zügeln,
Mit unsern Dreiern schon überflügeln,
Wir kleinen Mädchen — na guten Morgen! —
Wie werden's ihm erst unsere Soldaten besorgen! —

Umschreibung.

Pferdeverleiher (zu einem Sonntagsreiter, der, kaum fortgeritten, schon wieder zurückkehrt): „Na, Sie scheinen wohl etwas vergessen zu haben?"

Reiter: „Ich nicht — aber der Gaul."

Lustige Rätselecke

Bilderrätsel: **Der Brief.**

Rätsel

Das Mädchen zu ihm, ohne Fuß,
Geht, wo's den Fuß gebrauchen muß.
Mit Fuß ist es ein Zeitvertreib,
Der stärkt die Glieder und den Leib.
Auch ohne Fuß wird's fort und fort
Gespielt bei uns von groß und klein,
Das Kind nennt's Spiel, die Großen Sport,
Nun rate mir, was kann das sein?

Logogriph

Mit F zeigt sich, was meist gefällt,
Doch kostet es wohl immer Geld.
Mit G ein Segler in der Luft,
Dem gerne man empfiehlt den Schuft.
Mit L ein Musikinstrument,
Das mancher nennt, der kaum es kennt.
Ein Name wird mit M geprägt,
Den mancher deutsche Bürger trägt.

Scharade

Schön Lieschen, das Jung Werners Eins,
Hat eines Tages ihn gefragt:
„Ach, sag' einmal, mein liebes Zwei,
Bleibst du mir treu, wie du gesagt?"

„Ich kenn' die Männer sehr genau,
Sie trachten gerne meist nach Geld;
Hingegen doch mein Ganzes wohl
So viel — so gut wie gar nichts zählt!"

Und Werner drauf: „Du liebes Zwei —"
Er lächelt still, verschmitzt dazu —
„Hast du auch nichts — was schert mir das,
Das Ganze bist mir selber — du!"

Palindrom

Mein Wort umfaßt ein Silbenpaar:
Man kann es fast in jedem Briefe finden,
Es pflegt sich gern mit Titeln zu verbinden.
Kehrt ihr es um, so bleicht's das Haar,
Verwundet schwer, zumal die besseren Herzen.
O hütet, hütet euch vor seinen Schmerzen.

Auflösungen der Rätsel aus dem Januarheft:

Anagramm: Briefe, Fieber.
Wortscherzrätsel: Un-ent-behr-lich.
Scharade: Augen, Blick — Augenblick.
Verwandlungsrätsel:
Tag — Tang — Naht — **Nacht;**
Holz — Zahl — Hals — **Stahl;**
Blei — Leid — Geld — **Gold.**
Logogriph: Buche, Buch, Busch.

Lustiges und Lehrreiches für unsere Kleinen

Wie Herr Spatz König wurde und das Entlein entkam

Warum Herr Spatz König wurde.

Vater Spatz kam eines Morgens sehr aufgeregt nach Hause. „Du, Lottchen, denke dir nur, der große Acker hinter dem Hofe ist mit Erbsen eingesät!" rief er seiner Frau zu. — „Erbsen!" schrie Frau Lottchen, „Erbsen sind etwas Herrliches! Da müssen wir gleich nach dem Frühstück hin." Ohne Hut und Sonnenschirm ging's fort. So eilig hatte es das Spatzenpaar. Wirklich! Da waren Erbsen gesät! Und wie viele lagen noch obenauf! Aber — o Schrecken! — da saßen auch schon alle Tauben aus der Nachbarschaft und alle lieben Verwandten aus der ganzen Umgegend. — „Da haben wir die Bescherung!" schrie Lottchen Spatz erbost. „Für mich bleibt nun nicht mehr viel übrig! Und ich esse die Erbsen doch am liebsten!" — „Nur ruhig," tröstete Herr Spatz die aufgeregte Gattin, „für uns ist auch noch was da." — Bald waren alle Erbsen aufgepickt, die oben lagen, und die Tauben flogen davon. Die Spatzen aber fingen an zu wühlen, denn sie können immerfort fressen. — „Das war ein schöner Tag," sagte am Abend Frau Spatz zum Herrn Gemahl, als sie aufhören mußten, weil es dunkel wurde. „Dahin gehen wir morgen früh gleich wieder." — Aber als sie am andern Morgen zum Futterplatz kamen, stand da ein schrecklicher Kerl auf dem Erbsenacker. Hu! Wie sah der aus! Zwei lange dünne Beine steckten in einer zerrissenen Hose, und das eine Hosenbein war viel kürzer als das andere. Die Arme streckte der Kerl weit aus, als ob er alle Spatzen damit auf einmal fangen wollte. Einen Rock hatte er an! So etwas hatte Frau Spatz noch nie gesehn! Große Löcher waren mit Bindfaden zugenäht! Auf dem Kopfe aber hatte er einen alten Zylinderhut, der noch dazu ein bißchen schief saß. Alle Spatzen schrien und schimpften durcheinander. Die aber, die sich am meisten fürchteten, schrien am lautesten. — „So eine Frechheit! Sich in unseren Acker zu stellen!" schimpfte und tobte die ganze Gesellschaft. „Hoffentlich geht der Lump bald wieder fort!" Aber daraus wurde nichts. Der „Lump" ging nicht fort. Tag und Nacht blieb er auf demselben Platze stehn. — Die Erbsen fingen an zu keimen und gingen auf. „Wenn er nun nicht bald macht, daß er fortkommt, kriegen wir keine einzige Erbse mehr!" schrie Lottchen erbost. Herr Spatz aber war den ganzen Tag über bedenklich still gewesen. „Das ist kein Mensch," sagte er zu sich selbst. „Dann müßte er doch einmal nach Hause gehn und essen oder schlafen. Das muß ich mir einmal näher ansehn." In großen Bogen flog er um das merkwürdige Ding herum. Näher und immer näher. „Jochen, Jochen, nimm dich in acht! Am Ende frißt er dich gar!" ermahnte die besorgte Gattin. Aber Jochen blieb mutig. Als das Gespenst sich immer noch nicht rührte, faßte er zuletzt einen kurzen Entschluß und flog mitten auf den Zylinderhut! — Alle Spatzen schrien laut. Frau Spätzin aber war ganz stolz auf den mutigen Gemahl. Er betrachtete das Ding von allen Seiten. Auf einmal aber richtete er sich in die Höhe und stand kerzengerade auf seinen kleinen Beinen. „Lottchen! Ich hab's!" schrie er. „Ich hab's, — ich hab's! Hierher bauen wir unser Nest!" Frau Spätzin flog herbei. In dem Hute fanden sie ein großes Loch und darunter viel Stroh. Nach drei Tagen war das Nest fertig, und bald hatte die alte Vogelscheuche — junge Spatzen unter dem Hute! Herr Spatz aber wurde für diese Heldentat von der ganzen Verwandtschaft zum König gewählt.

Niedliche Handarbeiten

Kleine Leinenreste, auch naturfarbene, die Mutter nicht mehr braucht, lassen sich zu sehr hübschen Mottenbeutelchen verarbeiten, die man in den Kleiderschrank hängt. Jedes Beutelchen ist 2 Zoll breit und 3 Zoll hoch. Der Stoff, der für die Vorderseite bestimmt ist, wird mit einem kleinen, zierlichen Muster ganz nach Geschmack und Belieben bestickt. Dann näht man die Säckchen zusammen und steppt ¾ Zoll vom oberen Rand entfernt einen schmalen Zugsaum. Die Zugbänder oder Schnüre von verschiedener Länge müssen in der Farbe zur Stickerei passen. 5—6 werden oben gleich zusammengefaßt und festgenäht. Die Schlußstelle deckt ein hübsches Seidenschleifchen. In die Säckchen werden käufliche Mottenmittel gesteckt. — Auch reizende Eisdeckchen und Untersetzer lassen sich aus kleinen Leinenresten arbeiten. Sie werden viereckig zugeschnitten, am Rand mit einem Doppellochsaum versehen, durch den man ein schmales Seidenbändchen führt und zum Schleifchen knüpft. — Nicht zu dicht getupfte Batistreste geben wunderhübsche Tablettdecken, größere Reste, wie sie oft von Gardinen übrig bleiben, kann man zu Salon- oder Toilettetischdecken reizvoll ausarbeiten. Auf die kleinen Stücke legt man einen Teller auf, nachdem man die Rundung zeichnet und ausschneidet. Den Rand biegt man 1/5 Zoll breit um, setzt ein eingereihtes 1½ Zoll breites Valenciennesspitzchen (ungefähr 1½ Yard davon genügen) auf die ungesäumte rechte Seite und verdeckt die Ränder mit einem Point lace Spitzenbändchen, das man in Hexenstich mit farbiger Seide aufnäht. Uebereinstimmend damit werden nun die Tupfen überstickt, doch ist es nötig, bei jedem Tupfen die Seide abzuschneiden, da ein Hinüberleiten zum nachbarlichen Tupfen in dem dünnen Stoff sichtbar wäre. Am schönsten und in der Wäsche am haltbarsten ist ein leuchtendes Goldfarben, sehr zart ist auch Fliederfarben und Resedagrün. Für größere Decken, für die aber nur ein großgetupftes Muster passend ist (also Tupfen, die ziemlich weit entfernt sind, arbeitet man diese als Margueriten aus. Der Tupfen bildet die Samenkapsel und wird als solche leuchtend gelb ausgestickt. Die Blumenblätter werden von dicker, weißer Filoflosseseide gestickt und zwar in der Weise, daß man um den Tupfen einen Kreis zeichnet (2 Zoll im Durchmesser), der dann die Grenze für die langgezogenen Schlingstiche der Blume bildet.

Erwischt und entwischt

Kaum zu glauben — unser Peter,
Ruhig steht er wie im Bilde;
Und gefangen — von dem Rangen
Eps, das Entenkind, das wilde.

Hei, wie prahlt er — und schon malt er
Sich die Lust aus, wenn mit Watschen
Es beim Spiele — auf der Diele
Wird im Badewännlein patschen.

Ach, da hüpft es — und entschlüpft es
Aus dem Hut zu seinem Schaden,
Und mit Schnattern — sieht entflattern
Er den neuen Spielkameraden.

Nußwerfen

(Ein hübsches Spiel im Zimmer)

Es wird ein kleiner Kreis auf den Boden gezeichnet. Nach diesem werfen die Spielenden der Reihe nach mit ihren Nüssen. Wessen Nuß im Kreise liegen bleibt, gewinnt alle außerhalb des Kreises liegenden. Haben zwei Spieler ihre Nüsse in den Kreis gebracht, so ist die Partie unentschieden. Es wird entweder eine neue Partie begonnen, oder es entscheiden die beiden Gewinnenden dadurch, daß sie noch einmal werfen. Wer von ihnen dem Mittelpunkt des Kreises am nächsten wirft, ist Sieger.

O holder Lenz, o lieber März, zu eng wird allen nun das Haus, wir stürmen voller Lust hinaus

Vorfrühlingsmoden für Damen und Kinder

Kleidsame Facons neuesten Genres

No. 9828 No. 9845 No. 9836 No. 9843—9820 No. 9823 No. 9839 No. 9840

No. 9828—Morgenjäckchen

Sehr kleidsam und praktisch ist dieses reizende Hausjäckchen neuester Facon. Zu der Herstellung unseres Modelles wurde lila Crepe und Seidenband von derselben Farbe verwendet. Das Muster ist in 7 Größen für 32, 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß erhältlich. Es erfordert 4½ Yards 24zöll. Stoff für die 36 Zoll Größe. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9843—9820—Damenkostüm

Sehr chik und hochmodern ist dieses elegante Kostüm für Damen. Zu diesem geschmackvollen Kostüm sind zwei Muster erforderlich. Taillenmuster No. 9843 ist in 6 Größen für 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Zoll Brustmaß vorrätig. Das Rockmuster No. 9820 ist in 5 Größen für 22, 24, 26, 28 und 30 Zoll Taillenmaß zu beziehen. Für mittlere Größe erfordert das ganze Kostüm 7½ Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis jedes Musters 10 Cents, oder 20 Cents für beide.

No. 9839—Mädchenbluse

Die moderne Bluse von neuartigem Schnitt wurde aus blauem Leinen angefertigt und mit weißen Steppnähten verziert. Auch roter Stoff mit schwarzer Verzierung ist sehr chik. Die langen Schultern verleihen der hübschen Bluse ein apartes Aussehen. Das Muster ist in 6 Größen für 8, 10, 12, 14, 16 und 18 Jahre zu haben. Es erfordert 2¼ Yards 36zöll. Stoff für die 14 Jahr Größe. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9845—Netter Knabenanzug

Der gefällige Knabenanzug ist in dem beliebten Russenstil gehalten, und trotz der sehr leichten Machart von apartem Aussehen. Zu unserer Vorlage wurde Serge verwendet, selbstverständlich eignen sich aber auch beliebige andere Stoffe zu seiner Herstellung. Das Muster ist in 4 Größen für 3, 4, 5 und 6 Jahre zu beziehen. Für die 5 Jahr Größe bedarf man 3¾ Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9838—Damenkleid

Für junge Mädchen und Frauen ist dieses einfache aber geschmackvolle Kleid von besonders aparter Wirkung. Zu unserer Vorlage wurde blau und weiß karrierter Stoff verwendet. Der Einsatz besteht aus gefälteltem Tüll. Das Muster ist in 4 Größen für 14, 16, 17 und 18 Jahre erhältlich und erfordert für die 14 Jahr Größe 5 Yards 44zöll. Stoff. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9823—Bequemer Schlafrock

Der hübsche Schlafrock kann aus Wolle, Flannellette, Crepe, Cashmere oder Seide angefertigt werden. Der Halsausschnitt ist mit einem breiten Umlegekragen abgefertigt. Die kurzen Aermel zieren breite Manschetten. Ein Gürtel hält den lose geschnittenen Schlafrock um die Taille zusammen. Das Muster ist in 3 Größen erhältlich: Klein, Mittelgröße und Groß. Es erfordert 5⅛ Yards 44zöll. Stoff für mittlere Größe. Preis 10 Cents.

No. 9840—Mädchenkleid

Dieses Modell eignet sich für jeden waschbaren Stoff. Das Muster ist in 4 Größen für 8, 10, 12 und 14 Jahre erhältlich. Es erfordert 4 Yards 40zöll. Stoff für die 12 Jahr Größe. Preis des Musters 10 Cents.

Elegante Toiletten für Groß und Klein

Anmutvolle Kleider zu allerlei Gelegenheiten

No. 9790 No. 9810 No. 9807 No. 9793 No. 9794 No. 9816 No. 9814—9806

No. 9790—Damenschürze

Von ganz neuer Facon ist dieses hübsche Schürzenmuster für Damen und junge Mädchen. Der Schnitt ist in 3 Größen zu beziehen: Klein, Mittelgröße und Groß. Für mittlere Größe braucht man 4⅜ Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9810—Kleidsames Kostüm

Zur Herstellung dieses reizenden Gesellschafts-Kleides für junge Mädchen und Frauen wurde blauer Crepe de chine verwendet. Brokatseide in persischen Farben bildet den Gürtel, während feine Spitze und Tüll-Rüschen den Halsausschnitt und die Aermel graziös abfertigen. Serge, Albatroß oder Cashmere eignen sich für Kleider dieses Genres, es kann aber auch aus Samt, Charmeuse oder Atlas hergestellt werden. Das Muster ist in 4 Größen für 14, 16, 17 und 18 Jahre zu beziehen. Es erfordert 5 Yards 44zöll. Stoff für die 16 Jahr Größe. Preis 10 Cents.

No. 9793—Hauskleid für Damen

Unsere Abbildung veranschaulicht ein sehr kleidsames Hauskostüm, zu dessen Herstellung man grau und weiß karrierten Gingham verwendete. Kragen und Aermelaufschläge wurden aus einfarbig grauem Stoff angefertigt. Das Muster ist in 6 Größen für 32, 34, 36, 40 und 42 Zoll Brustmaß erhältlich. Es erfordert 7 Yards 36zöll. Stoff für die 38 Zoll Größe. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9807—Mädchenkleid

Allerliebst ist dieses zierliche Kleidchen in Balkan-Facon. Es wurde aus gelblich und braun meliertem Stoff angefertigt und Kragen, Manschetten und Gürtel aus abstechendem Stoff gearbeitet. Das Muster ist in 5 Größen für 4, 6, 8, 10 und 12 Jahre erhältlich. Es erfordert 2½ Yards 44zöll. Stoff für die 8 Jahr Größe. Preis 10 Cents.

No. 9794—Praktischer Knabenanzug

Der zierliche Knabenanzug wurde aus blauem Galatea hergestellt, und mit Steppnähten derselben Farbe verziert. Man arbeitet die Anzüge aus Madras, Gingham, Galatea, Leinen, Serge, Samt oder Corduroy. Das Muster ist in 4 Größen für 4, 6, 8 und 10 Jahre erhältlich. Für die 8 Jahr Größe bedarf man 3¼ Yards Stoff in Breite von 44 Zoll. Preis 10 Cents.

No. 9816—Schulkleid für Mädchen

Dieses Muster ist in 5 Größen für 4, 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. Es erfordert 3½ Yards Stoff in Breite von 40 Zoll für die 8 Jahr Größe. Preis des Musters 10 Cents.

No. 9814—9806—Gesellschaftskleid

Das entzückende Kleid für festliche Gelegenheiten wurde aus blauem Seidencrepe in einer neuen Schattierung, mit Verzierung von Spitze für den Einsatz hergestellt. Die Taille in japanischem Effekt schließt vorn. Zur Anfertigung des Kostüms sind zwei Muster erforderlich. Taillenmuster No. 9814 ist in 5 Größen für 32, 34, 36, 38 und 40 Zoll Brustmaß zu haben, und das Rockmuster No. 9806 ist in 5 Größen vorrätig für 22, 24, 26, 28 und 30 Zoll Brustmaß erhältlich. Das ganze Kostüm erfordert 6 Yards Stoff in Breite von 40 Zoll, nebst 1¼ Yard Spitzenstoff für den Einsatz. Die Muster sind zu je 10 Cents, oder zu 20 Cents für beide zu beziehen.

Neue Kostüme für das Haus

Einfache und elegante Kleider und Blusen

No. 9822 No. 9826 No. 9825 No. 9827 No. 9842 No. 9821 No. 9835

No. 9826—Aparte Taille

Diese elegante Taille wurde aus braunem Canton Crepe mit Weste aus orangefarbigem Atlas und Chemisett aus weißem Chiffon mit Goldstickerei hergestellt. Das Muster ist in 7 Größen für 32, 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß zu haben. Es erfordert 2⅝ Yards 44zöll. Stoff für die 36 Zoll Größe. Preis 10 Cents.

No. 9825—Kleiderrock

Ein Muster zum Rock ist für 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillenmaß zu beziehen. Es erfordert 6¼ Yards Stoff in Breite von 32 Zoll für mittlere Größe. Preis 10 Cents.

No. 9821—Mieder schoner

Das Muster ist in 6 Größen erhältlich für 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Zoll Brustmaß. Es erfordert 1⅝ Yards Stoff in Breite von 38 Zoll für mittlere Größe. Preis 10 Cents.

No. 9822—Küchenschürze

Das Schürzenmuster ist in 3 Größen zu haben: Klein, Mittelgröße und Groß. Für mittlere Größe erfordert die Schürze 4 Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis 10 Cents.

No. 9827—Damenkleid

Das Muster ist für 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Zoll Brustmaß zu beziehen. Es erfordert 7 Yards Stoff in Breite von 27 Zoll für die 36 Zoll Größe. Preis 10 Cents.

No. 9842—Mädchenkleid

Das Muster ist für 8, 10, 12, 14 und 16 Jahre vorrätig. Es erfordert 3½ Yards Stoff in Breite von 40 Zoll für die 12 Jahr Größe. Preis 10 Cents.

No. 9835—Kinderkleidchen

Das Muster ist in 4 Größen für 4, 6, 8 und 10 Jahre erhältlich. Es erfordert 3½ Yards Stoff in Breite von 40 Zoll. Preis 10 Cents.

Gute Köche schätzen Liebig.

Es gibt so eine besondere Würze—und Suppen, Saucen, Salate und Entrees bekommen den vollkommenen Liebig-Geschmack. Liebig ist die beste Suppenessenz der Welt, die bequemste und sparsamste.

Es ist ein kräftiger Verdauer. Sein tonischer Einfluß vermehrt den Nährwert der anderen Speisen.

Verlangen Sie

LIEBIG

COMPANY'S EXTRACT OF BEEF

mit blauer Unterschrift auf der Etikette.

Schöne Löffel tatsächlich umsonst.

Schicken Sie uns einen Metall-Deckel von Liebig-Büchse und 10 Cts. für einen Bouillon- oder Theelöffel. Schicken Sie einen Deckel und 20 Cts. für einen Eßlöffel.

Man adressire Dept. U.

CORNEILLE DAVID & CO.

9 North Moore Street, New York

Büste und Ständer

Jede Frau, welche selbst schneidert, kennt die ergebenden Schwierigkeiten beim Anprobieren einer Bluse oder eines Rockes, vermittels eines Spiegels zu erkennen, ob die Kleidungsstücke im Rücken passen.

Hall - Borchert Verstellbare Formen

machen allen diesen Unannehmlichkeiten beim Anprobieren ein Ende, das eigenhändige Schneidern wird erleichtert und fällt zufriedenstellend aus. Diese Stoffbüsten können für 50 verschiedene Formen und Größen passend gestellt werden; die Büste höher oder niedriger, auch die Taillenlinie länger oder kürzer, und die Ständer für jede Rocklänge passend erhöht oder verkürzt werden. Sehr leicht verstellbar, kann nicht außer Ordnung kommen und hält lebenslang.

Man schreibe nach illustrierter Broschüre über vollständiges Lager von Stoffbüsten u. Preisen.

Hall - Borchert Dress Form Co.

Dept. 15, 30 W. 32d St. NEW YORK
Dept. 15, 163-171 North May St., CHICAGO
Dept. 15, 41-45 Lombard St., TORONTO, CAN

Wandelbilder - Maschine FREI

Mit vier vollständigen Filmrollen. Drei nach speziellem Verfahren hergestellte Filmen zeigen prächtig kolorierte Bilder. 250 andere Geschenke für den Verkauf unserer **FREI** Nähnadeln mit Goldöhren. Leicht verkäuflich. 3 Pakete für 10c mit Fingerhut als freie Zugabe. Bestellen Sie die Waren heute.

Wir vertrauen Ihnen

Wenn verkauft schicken Sie uns $1.20, und Sie erhalten die Prämie zu deren Auswahl Sie aus unserem Prämienbuch berechtigt sind.

U. S. SUPPLY CO., Dept. 233 GREENVILLE, Pa.

Frei Euer alle Knaben und Mädchen. Wir verschenken eine schöne Eureka Camera und vollständige Ausstattung, Platten, Chemikalien, u. s. w. nebst ausführlichen Anweisungen. Schickt nur Namen und Adresse, wir senden Euch 24 Päckchen Nähnadeln mit Goldöhren. Verkauft 2 Päckchen für 10 Cents und gebt einen Fingerhut als Geschenk. Wenn alle Nadeln verkauft sind, schickt uns $1.20 und die Camera nebst Ausstattung gehört Euch.

Man adressiere: GLOBE CO., Dept. 563, Greenville, Pa.

DAS BEST LICHT

Erzeugt und verbrennt das eigne Gas. Rein weißes, 500 Kerzen starkes Licht, strahlender als Elektrizität, oder Acetylene und billiger als Kerosene. **Wirft keinen Schatten.** Kostet pro Lampe nur 2 Cents per Woche. Kein Schmutz, kein Fett, kein übler Geruch. Im Gebrauch in jedem civilisirten Lande auf Erden. Ueber 200 Sorten. Jede Lampe garantirt. Agenten gesucht.

Man schreibe um Katalog.

The Best Light Co.

318 E. 5th St., Canton, O.

Key 318

Lassen Sie sich nicht betrügen

Die ungeheure Nachfrage nach „Martha Washington" Schuhen, die nur von der F. Mayer Boot & Shoe Co. in Milwaukee hergestellt werden, hat gewissenlose Händler veranlaßt, ihren Kunden billige und minderwertige Nachahmungen der Martha Washington Schuhe aufzuschwindeln. Diese gefälschten Schuhe, wie gewöhnlich bei Nachahmungen, sind äußerlich den echten so ähnlich wie möglich gemacht, aber was Material, Arbeit, Sitz und Dauerhaftigkeit anbelangt, sind sie himmelweit entfernt von ihnen.

Mayer **Martha Washington Comfort Schuhe**

sind die bequemsten Schuhe, die Sie tragen können. Passen wie ein Handschuh, drücken und beengen nicht und brauchen nicht erst eingebrochen zu werden. Mit Leichtigkeit kann man sie an- und ausziehen. **Keine Knöpfe oder Schnürbänder stellen Ihre Geduld auf die Probe.** Werden vom feinsten Ziegenleder mit Lackleder besatz gemacht.

Verlangen Sie **„Martha Washington Schuhe".**

F. Mayer Boot & Shoe Co., Milwaukee, Wis.

Warnung!—Achten Sie darauf, daß der Name „Martha Washington" und die Mayer Schuhmarke in der Sohle ist.

Drei Serien: hohe, mittlere und niedrige.

Mit Gesang von wunderbarer Süße erfreut uns

Living Music Box

Reg. U. S. Pat. No. 50853

Der musikalisch ausgebildete Kanarienvogel

Erheitert die Wintermonate durch Sommer-Melodien, reizender als die verlockendsten Töne der menschlichen Stimme. Diese Vögel werden tatsächlich in Deutschland für uns zum Singen abgerichtet und es ist wirklich wunderbar, welchen Melodienreichtum an süßen, klangvollen Tönen ein so kleiner Vogel hervorzubringen vermag. Er singt bei künstlicher Beleuchtung ebenso wie am Tage.

Garantierte Sänger $5.00

Auf 5tägige Probe verkauft.

Ihr Geld zurück, wenn er Sie durch seinen Gesang nicht zufrieden stellt.

Frau M. E. Seiple—Greenville, Pa., schreibt: Noch nie in unserem Leben hörten wir einen so herrlichen Gesang. Sie können sagen, daß Caruso, Madame Calve u. a. nicht solche Töne hervorzubringen vermögen wie dieser kleine Vogel."

Tausende ähnlicher Anerkennungsschreiben zur Einsicht. Beweisschreiben und illustrierter Katalog frei.

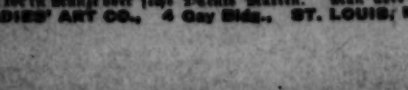
Max Geisler's Roller-Samen u. Vogel-Biskuit ist die einzige richtige Nahrung für Kanarienvögel, sie bewirkt positiv, daß Ihr Vogel das ganze Jahr lang singt. In Apotheken od. per Paketpost für 25 Cents. Wertvolles Vogelbuch frei gegen Einsendung des Namens Ihres Händlers.

MAX GEISLER BIRD CO.

Dept. A 1, OMAHA, NEBR.

Größtes Versandhaus der Welt für Vögel und Lieblingstiere. Etabliert 1868.

Buch mit Kreuzstich-Vorlagen



Es enthält hunderte von Vorlagen und vier vollständige Alphabete. Wir senden damit unseren Kunden heitenkatalog. Schicken Sie 10c in Münze oder sechs 2-Cent Marken. Man adressiere

LADIES' ART CO., 4 Gay Bldg., ST. LOUIS, MO.

Modelle für praktische Kleidung

Anmutige Kostüme und Lingerien

No. 9652 No. 9830 No. 9838 No. 9834 No. 9824 No. 9831 No. 9837

No. 9652—Lingerie Nachtkleid

Das hübsche Nachtkleid für Damen empfiehlt sich durch gefällige Machart. Das Muster ist in 3 Größen zu haben: Klein, Mittelgröße und Groß. Für mittlere Größe braucht man 5⅜ Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis 10 Cents.

No. 9834—Praktische Damenbluse

Dies Muster ist für 32, 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß zu haben, und erfordert für mittlere Größe 2¾ Yards Stoff in Breite von 40 Zoll. 10c.

No. 9831—Rock für Damen

Sehr beliebt ist diese neue Facon in Röcken für Damen. Das Muster ist in 5 Größen für 22, 24, 26, 28 und 30 Zoll Taillenweite zu beziehen. Es erfordert 5½ Yards 36zöll. Stoff. Preis 10 Cents.

No. 9838—Hübsches Hauskleid

Das Muster ist für 32, 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß erhältlich und erfordert 6¼ Yards Stoff in Breite von 36 Zoll. Preis 10 Cents.

No. 9830—Mädchenkleid

Zu diesem allerliebsten Kleid für kleine Mädchen sind Muster in 4 Größen für 6, 8, 10 und 12 Jahre zu beziehen. Man braucht dazu 4 Yards Stoff von 44 Zoll Breite. Preis 10 Cents.

No. 9824—Kleid für Mädchen

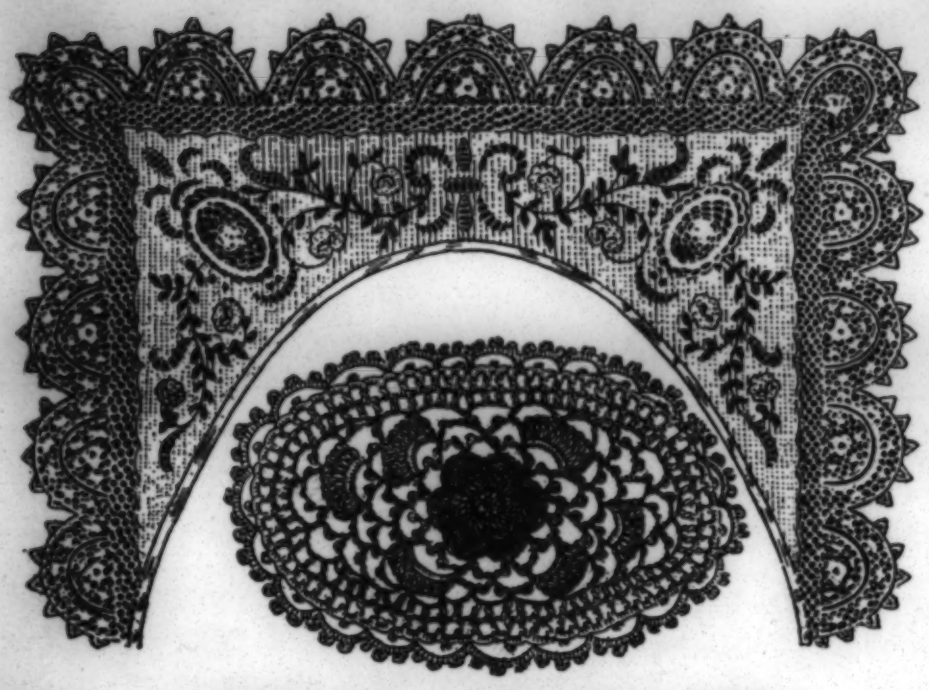
Für dieses Schulkleidchen aus olivengrünem Cheviot sind Muster in 4 Größen zu beziehen für 4, 6, 8 und 10 Jahre. Für die 4 Jahr Größe sind 4 Yards 40-zöll. Stoff erforderlich. Preis 10 Cents.

No. 9837—Drapiertes Kleid

Muster zu diesem eleganten Kleide sind in 6 Größen für 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Zoll Brustmaß zu haben. Man braucht dazu 5 Yards 44zöll. Stoff für mittlere Größe. Preis 10 Cents.

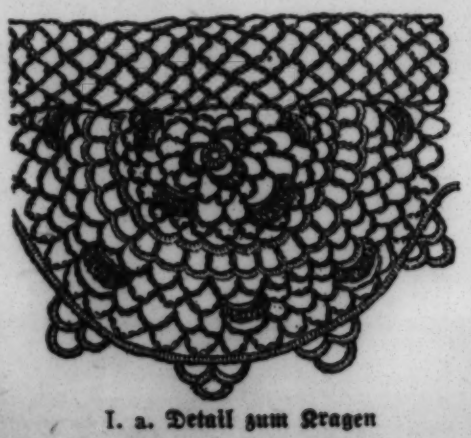
Halsgarnitur mit Häkelarbeit

Moderner Kragen für Lingeriekleider



I. Gestickter Kragen mit Häkelmedaillons und Spitze

Der reizende Kragen, zu dem wir hierbei eine Vorlage bringen, bestand aus Leinenbatist mit eingesticktem, zierlichen Muster, inkrustierten Häkelmedaillons und Spitze. Jedes beliebige Rankenmuster, das sich zum Einsetzen der gehäkelten Medaillons eignet, kann als Vorlage für die Stickerei benützt werden. Sehr oft ist man auch im Besitz gestickter Taschentücher, die zur Herstellung des Kragens verwendet werden könnten, wenn man sich die Mühe des Ausstickens ersparen möchte. Eine sehr schöne Wirkung erzielt man auch mit einem Taschentuch mit farbigem Rande. Man schneidet es durch, setzt in die beiden Ecken jeder Hälfte, und vielleicht auch in die Mitte der Teile dicht über dem Saum, gehäkelte Medaillons und umgiebt den Rand mit der Häkelspitze. Ein Taschentuch würde also zwei sehr elegante Kragen ergeben. Den Halsausschnitt schneidet man aus und faßt ihn der Abbildung entsprechend mit einem Bündchen ein. Unsere Vorlage zu dem gehäkelten Medaillon ist so deutlich, daß eine nähere Beschreibung überflüssig sein dürfte. Die Arbeit wird wie ersichtlich in bekannter Weise mit Herstellung der Rose angefangen, zu deren Ausführung wir schon des öfteren, in früheren Nummern, Anleitungen brachten. Bei der Randspitze wird zuerst ein erforderlich langer, aus Luftmaschenbogen bestehender Streifen gehäkelt. Die Zacken werden jede für sich in der Mitte angefangen, bei der dritten Reihe dem Streifen angeschlungen und nun in hin und her gehenden Reihen, die jede dem Streifen anzuschlingen sind, fertig gehäkelt, bis auf die Zäckchenreihe, die man zum Schluß um den ganzen Kragen arbeitet.



I. a. Detail zum Kragen

Praktische Winke zum Stricken.

Solange beim Stricken der Faden reicht, kein Knoten sich bildet, sich alles glatt abwickelt, ist es gar nicht so schwer. Wenn aber das Garn zu Ende geht oder getrennt werden muß, gibt es eine Nuß zu knacken. Gilt es doch, besonders bei feinen Strickarbeiten, das eine Ende des alten Fadens mit dem des neuen unsichtbar und doch haltbar zu verbinden. Bei Anwendung des sogenannten Weberknotens läuft man Gefahr, daß beim Spannen der fertigen Arbeit die Verbindung nachgibt und aufgeht. Dann ist das Loch da, und die schöne Arbeit ist entstellt, wenn nicht gar unbrauchbar. Die neuen Faden nur anzulegen, mit zu verstricken und die nun lose heraushängenden Fäden zu vernähen, ist einerseits sehr mühsam, anderseits ist es bei feineren Mustern kaum zu erreichen, daß die doppelt gestrickten und vernähten Fäden nicht auffallen. Wer diese Nachteile und Schwierigkeiten vermeiden will, der verfahre folgendermaßen: Man fädele das Ende des Arbeitsfadens in eine Nadel, die zur Stärke des Materials paßt, und gehe mit dieser in schiebender Weise in das neue Fadenende der Länge nach hinein, lasse also sozusagen den einen Faden in den andern hineinkriechen, und zwar so weit, daß man mit den vereinigten Fadenenden bequem vier bis fünf Maschen stricken kann. Nach Entfernung der Nadel verspinnt man die ineinander gezogenen und glatt ineinander liegenden Fäden, indem man sie mit Daumen und Zeigefinger der beiden Hände faßt und durch rollende Bewegungen vereinigt. Hierdurch wird bereits eine gute Versicherung der beiden Fadenenden erreicht.

Leidet nicht an aufgesprungenen Händen

Dies ist die Jahreszeit für aufgesprungene, unsaubere und rauhe Hände. Die leichteste und wirksamste Kur für diese Beschwerden ist Anwendung von

Vaseline

Reg. U. S. Pat. Off.

Erst wäscht man die Hände gründlich mit warmem Wasser und Seife, dann trocknet man sie gut ab und reibt sie darauf sorgsam mit weißem oder gelbem, reinem "Vaseline" ein. Man wende das Mittel vor dem Schlafengehen an, und wird in zwei oder drei Tagen finden, daß der aufgesprungene und unsaubere Zustand der Hände verschwunden ist.

Wir haben soeben eine neue 28-seitige Broschüre mit Beschreibungen der vielen "Vaseline" Präparate und ihrer Anwendung herausgegeben.

Auf Verlangen senden wir sie, solange der Vorrat vorhält, frei an jede Adresse.

Chesebrough Mfg. Co.

[Consolidiert]

27 State St., New York City

Das verbesserte Monitor

Agenten $10 per Tag

Macht das Bügeln leicht und ein Vergnügen. Als „das beste der Welt" erklärt von mehr als 375,000 zufriedenen Benützern. Kein heißer Ofen. Leicht zu benützen. Hitze sofort zu regulieren. Zufriedenstellung garantiert. Am Höchsten in Qualität, am Niedrigsten im Preise. Hochfein poliert und nickelplattiert. Schnell und leicht verkäuflich. Ausschließliche Verkaufsrechte und Verkaufsgebiet frei. Schreibt nach illustriertem Zirkular mit allem Näheren.

The Monitor Sad Iron Co.
415 Wayne St. Big Prairie O.

Erbetene Rezepte

Flecken auf Elfenbein.

1) Klaviertasten reibt man mit einem in Terpentinöl getauchten Flanelltuch ab und setzt dieselben dann den Einwirkungen der Sonnenstrahlen aus. 2) Klaviertasten werden auch schon dadurch wieder weiß, wenn man sie mit Weingeist oder Benzin mittels eines Läppchens abreibt und mit Flanelltuch trocken reibt. 3) Vielleicht sind die Flecken auch schon durch vorsichtiges Abreiben mit Seifenläppchen zu entfernen, da die Tasten nicht gelb sind. 4) Schweißflecken sind mit einer Mischung von 3 Teilen Aether, 3 Teilen Alkohol und 1 Teil Salmiakgeist vermittels eines damit angefeuchteten Läppchens leicht zu entfernen. — (Für Frau C. H., W. Va.)

* * *

Pflege von Schmuckfedern.

1) Straußenfedern reinigt man in einer Mischung von 1 Quart Regenwasser, in welchem 2 Unzen weiße französische Seife, bis solche schäumte, gekocht wurde. Nachdem die Flüssigkeit bis zur Lauwärme abgekühlt ist, wäscht man die Federn in derselben recht vorsichtig, indem man sie durch die Hand zieht, ohne zu reiben. Sehr schmutzige Federn sind zuvor auf einem reinen Brett auszubreiten und mittels feinem Leinenläppchen und Seifenwasser abzuwaschen. Dann wird gespült und etwas geblaut, und zwischen reinen Leinentüchern mit den Händen etwas gepreßt, worauf das Aufhängen und Trocknen an der Luft erfolgt. Nachher werden die Federn mit Reismehl bestreut, um die Fasern zu lockern, die man schließlich noch kräuselt, indem man 4—6 Fasern über den Rücken eines Federmessers zieht und biegt. 2) Um den Straußfedern ein gelockertes Aussehen zu geben, hält man die Federn von schwarzer Farbe über den Rauch von auf glühenden Kohlen gestreuten Zucker. Bei weißen Federn zieht man die Fahne zwischen dem Daumen und einer stumpfen Messerklinge durch. Weiße Federn lockern sich auch und kräuseln sich von selbst etwas, wenn man sie über eine heiße Ofenplatte hält und schüttelt. Selbstredend ist darauf acht zu geben, daß man der heißen Platte nicht zu nahe kommt, da die Federn leicht sengen. — (Für Frau Dora F., Ja.)

* * *

Ausschläge der Kinder.

Die sogenannten Hitz- oder Schweißausschläge der Kinder bedürfen einer besonderen Behandlung nicht, die Ausschläge gehen bei öfterem kühlen Abwaschen der betroffenen Stellen in der Regel von selbst zurück. Bei starkem Jucken empfiehlt es sich, nach dem Abwaschen die Stellen einzupudern. Kinder, die sich kratzen, sollen an den juckenden Hautstellen eingebunden werden, damit sie sich nicht auftratzen und durch den Schmutz der Fingernägel infizieren. — (Für Frau M. L., Mo.)

* * *

Tintenflecke.

Tintenflecke verschwinden aus bunten Woll- und Baumwollstoffen durch Einreiben mit Glyzerin und Nachwaschen in warmem Wasser mit etwas Seife. Tintenflecke in weißen Stoffen behandelt man mit Zitronensäure, indem man sie einige Zeit darin weichen läßt und eventuell das Verfahren wiederholt. Der zurückbleibende gelbe Fleck wird in gleicher Weise mit Kleesalz präpariert. — (Für Frau O. M., Wis.)

Eignet eine Victor oder Victrola

Wartet nicht auf das nötige Bargeld

Wie oft haben Sie wohl schon gesagt: „Ich möchte eine Sprechmaschine haben, besitze aber jetzt nicht das Geld dazu!" Es ist nicht nötig, daß Sie das Bargeld haben. Ich schicke Ihnen eine echte Victor oder Victrola (irgend eine, die Sie aus unserem vollständigen Katalog wählen mögen) auf freie Probe in Ihr Heim. Sie brauchen mir nicht einen Cent zu bezahlen oder deponieren. Ich meine jedes Wort hiervon. Meine freie Probe- und teilweise Abzahlungsofferte wird es Ihnen ermöglichen, sich sofort an einer Victrola zu erfreuen:

Ich leihe Ihnen jede Victor oder Victrola Frei

Mein leichter Zahlungsplan—

Abzahlungen werden so leicht gemacht, daß Sie die Beträge gar nicht vermissen. Schon für $3.00 pro Monat können Sie eine Victrola kaufen. Ich berechne Ihnen nichts extra für Abschlagszahlungen und nehme keine Zinsen bei Zeitzahlungen. Das Instrument und die Platten (Records) kosten Sie nicht mehr nach meinem leichten Zahlungsplan, als wenn Sie bar bezahlen.

Meine freie Probe-Offerte — Schicken Sie keinen Cent.

Schreiben Sie mir nur, Sie wünschen, daß ich Ihnen eine Victrola leihe, und ich sende Ihnen eine mit sechs doppelseitigen Platten (zwölf Stücke zum spielen). Lassen Sie sich die Musik vorspielen, die Sie vorziehen: Orchestermusik, „Ragtime", klassische oder religiöse Musik. Hören Sie das beste Bandenlla der Welt, hören Sie die Vorträge berühmter Redner und Prediger. Laden Sie Ihre Freunde zum Zuhören ein—machen Sie einen gründlichen Versuch, und wenn Sie sich dann entschließen, sie zu behalten und nicht bar bezahlen wollen, so können Sie die Maschine nach meinem leichtem Abzahlungsplan kaufen. Wenn Sie beschließen, daß Sie dieselbe nicht zu behalten wünschen, so senden Sie sie auf meine Unkosten zurück. Die freie Probe legt Ihnen keine Verbindlichkeit auf.

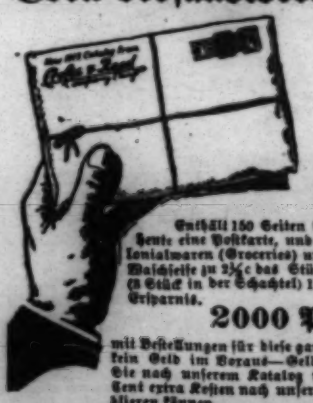
Vollständiger Katalog Frei— Schreiben Sie darnach.

Neu, prachtvoll illustriert und mit ausführlichen Beschreibungen aller Victor und Victrola Maschinen, die fabriziert werden, und meine freie Probe-Offerte nebst leichtem Abzahlungsplan.

PETER GOODWIN Pres., Peter Goodwin Mercantile Co.
338 Century Bldg., ST. LOUIS, MO.

Eben versandtbereit—Auf Verlangen senden wir Ihnen

Unseren großen neuen Prämien



Katalog

Spart Ihnen viel Geld

An Kolonialwaren, Kleidung, Möbel, Schuhen und anderen Haushalt-Bedarfsartikeln

Enthält 150 Seiten voll geldsparender Angebote. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte, und erfahren Sie, wie Sie unsere garantierten Kolonialwaren (Groceries) unter Ladenpreis erhalten können. Zum Beispiel: Waschseife zu 2½c das Stück; Backpulver zu 7½c die Büchse; Toilettenseife (3 Stück in der Schachtel) 12½c; Stärke 5c die Schachtel, alles mit großer Ersparnis.

2000 Prämien ausgegeben

mit Bestellungen für diese garantierten Produkte. Dreißig Tage auf Probe—kein Geld im Voraus—Geld zurück, wenn nicht zufriedengestellt. Schreiben Sie nach unserem Katalog und erfahren Sie, wie Sie Ihr Haus ohne einen Cent extra Kosten nach unserem Geldersparnis-Plan: Fabrik-zu-Familie, möblieren können.

Eichen-Schaukler
No. 90172
Als Prämie mit einer $10 Bestellung.

CROFTS & REED CO., Dept. A144 Chicago

Großartige Offerte von Garten-Sämereien

25 Grosse Pakete für nur 50c

(Regulärer Preis $3.00.) Vorausbezahlung per Post. Benützt die Gelegenheit. Sendet sofort unter Beifügung einer Postanweisung, eine Bestellung ein auf je ein Paket von folgenden Sämereien:

Bohnen (Goldwachs); Rübe (Blut-); Kohl (Früh- und Spät), „Premium Flat"; Blätterkohl; beste Mohrrüben; bestes Süßkorn; beste Gurken; Preis-Kopfsalat; beste Wasser-Melonen; beste Moschus-Melonen; beste rote und gelbe Zwiebeln; beste Erbsen; Pastinake; gelockte Petersilie; beste lange und beste runde Radieschen; beste Tomaten; Hubbard-Squash; bester Spinat; beste weiße Rübe; Feldkümmel. Blumen; Astern; Reseda.

Jeder Samensendung legen wir, ohne extra dafür zu berechnen, einen großen Katalog bei. Diese Offerte wird in diesem Blatte nur zweimal erscheinen. Man bestelle deshalb jetzt. Adresse:

ALNEER BROS.
No. 25 Alneer Block — ROCKFORD, ILL.

Deutsche Baumschule und Samen Handlung

Gegründet 1886. Schon seit 27 Jahren liefere ich meinen vielen Kunden, in allen Staaten unseres Landes, Bäume und Samen, die wachsen. „Beste Qualität und niedrige Preise" sind mein Motto. ● Z. B. Aepfel 5c, Pflaumen 15c, Kirschen 14c, Pfirsiche 7c das Stück, alle veredelt. Halte einen großen Vorrath aller Sorten Obst- u. Waldbäume, Beeren, Blumensträucher und Rosen.

Ich bezahle Frachtkosten auf Bestellungen für Bäume u. Pflanzen von $10 und darüber.

Bäume und Samen die Wachsen

Samen-Abtheilung. Aller Samen, den ich versende, wurde erst auf seine Keimkraft geprüft und all mein Farm- und Feldsamen entspricht dem Gesetze von Nebraska betreffs Keimkraft und Reinheit. Ich offerire Gemüse und Blumensamen, auch alle Farmsämereien, wie Klee, Alfalfa, Grassamen, Korn, Hafer, Gerste u.s.w. Großes, schön illustrirtes Gartenbuch in deutscher oder englischer Sprache frei. Schreibt heute.

GERMAN NURSERIES AND SEED HOUSE (Carl Sonderegger), 443 German Bldg., BEATRICE, NEB.

Für die Küche im Vorfrühling

Die Bereitung von Orangemarmelade

Die Bereitung der Marmelade erfordert drei Orangen, drei Citronen und Zucker

Eine schöne Abwechselung für die Tafel im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr, wenn der Vorrat an Fruchtkonserven schon bedenkliche Lücken aufweist, bietet sich der vorsorglichen Hausfrau in den jetzt zu billigem Preise erhältlichen Orangen. Nun ist auch die beste Zeit zur Bereitung von Orangenmarmelade, die richtig eingekocht von unübertroffenem Wohlgeschmack ist, und sich noch außerdem durch große Ersparnis empfiehlt.

Für eine kleine Familie erhält man aus drei dünnschäligen Orangen, drei dünnschäligen Citronen und Zucker genügend delicióse Marmelade auf längere Zeit. Um sie zu bereiten, schneidet man vorerst das obere und untere dicke Schalenende der Orangen und Citronen ab und wirft diese fort, da sie der Marmelade einen zu bitteren Geschmack geben. Dann schneidet man die Früchte in möglichst dünne Scheibchen und entfernt etwaige Kerne. Nun mißt man die Frucht, giebt sie in einen Steintopf oder emaillierte Schüssel und gießt dreimal so viel Wasser als man Frucht hatte, darüber, und läßt alles vierundzwanzig Stunden stehen — nicht weniger. Nach Ablauf dieser Zeit bringt man Frucht und Wasser auf das Feuer, läßt sie zum Kochen kommen und zehn Minuten lang scharf kochen. Dann läßt man das Gefäß mit der Frucht wieder vierundzwanzig Stunden stehen und mißt dann die Frucht nochmals. Auf jede Tasse Wasser und Frucht rechnet man nun eine Tasse Zucker und auf die ganze Quantität eine Tasse Zucker darüber. Mit anderen Worten, hat man 15 Tassen Frucht und Wasser, so giebt man sechzehn Tassen Zucker dazu. Man kocht nun alles zusammen, bis es geleeartig wird. Es dauert nicht lange, nur zwanzig Minuten bis eine halbe Stunde. Man probiert wie bei der Geleebereitung, indem man einen Löffel voll auf einem Teller kalt werden läßt, ob die Marmelade steif genug ist, und füllt sie in Gläser. Man erhält davon einundzwanzig Gläser Marmelade von prächtiger Bernsteinfarbe. Die Bereitung ist so einfach, daß ein Mißgelingen gar nicht möglich ist. Hauptsache ist das gehörige Stehenlassen der Frucht, um Marmelade von feinstem Wohlgeschmack zu erhalten. Man darf die Herstellung nicht beschleunigen wollen, wenn man das beste Resultat erreichen will.

Das Rezept kann nach Belieben auch verändert werden. Manche Hausfrauen nehmen eine Orange, eine Grapefruit und eine Citrone zur Bereitung; diese Marmelade ist aber sehr bitter und dürfte nicht allen Gaumen zusagen.

Einundzwanzig Gläser delicióse, goldhelle Orangen-Marmelade

Knorr-
Suppen

22 Sorten
in Würfelform
6 Teller Suppe
für 10 Cents

Nur heißes Wasser hinzuzufügen

3 Sorten in Rollenform
Erbswurst,
Bohnenwurst,
Linsenwurst
in drei Größen,
¼ Pfund, ½ Pfund, 1 Pfund Rollen

Verkauft in allen erstklassigen Groceries, Delikatessen- und Department Stores.

MEYER & LANGE, NEW YORK
Alleinige Agenten.

Eine Blumenlese deutscher Dichtungen aus alter und neuer Zeit über die edelste aller Frauen von

Wilhelm Laubengeiger,
Professor.
Mit Buchschmuck von
Richard Flockenhaus.

Sehr geschmackvoll gebunden $1.50.

Es gibt in der ganzen Literatur kein Buch, in welchem eine solche Zahl — 240 sind es — von Liedern über die Mutter zusammengetragen ist; und fast durchweg ist es herrliche Poesie. Da sind Lieder aus jauchzendem Herzen ertönend, aber auch Lieder aus schmerzzerrissener Seele sich emporringend. Es sind 160 verschiedene Dichter vertreten, alte und neue, lebende und verstorbene .... Niemand wird sich enttäuscht fühlen, der dies Buch kauft. Zu beziehen durch

Die Deutsche Hausfrau,
Milwaukee, Wis.

Das Verhalten bei Feuersgefahr

Nicht selten werden aus kleinen Bränden große Schadenfeuer, weil die Personen, die den Brand zuerst bemerken, nicht wissen, wie sie sich in solchem Falle zu verhalten haben. Gerade die Bekämpfung des Feuers verlangt Geistesgegenwart und Besonnenheit. Es ist daher wichtig, alle Hausgenossen, auch die Kinder, praktisch zu unterweisen, wie sie im Falle eines Brandes zu Hause handeln sollen. Eine der am häufigsten wiederkehrenden Brandursachen ist das Umwerfen der Petroleumlampe. Wasser auf die hoch auflodernde Flamme zu gießen, ist hierbei zwecklos; man würde dadurch nur erreichen, daß das brennende Oel sich über eine größere Fläche verbreitet. Man versuche vielmehr, die Flammen durch schwer brennbare Stoffe, wie Mehl oder Sand, zum erlöschen zu bringen.

Haben die eigenen Kleider oder die eines andren Feuer gefangen, so darf ebenfalls nie Wasser zum Löschen benutzt werden; man wälze sich auf dem Boden oder wickle Decken und Teppiche um die brennenden Kleider, bis die Flammen erstickt sind. Niemals laufe man in brennenden Kleidern, Hilfe zu holen.

Unbedingt zur Pflicht aber mache man es sich, sofort die Feuerwehr oder, wo solche nicht besteht, sonstige Hilfe herbeizuholen, wenn man einen Brand nicht gleich im Entstehen zu löschen imstande ist. Die nächste Feuermeldestelle sollte allen Mitgliedern des Haushaltes bekannt sein. — Wie bringt man sich nun selbst in Sicherheit, wenn im Hause ein großes Feuer entstanden ist?

Schnelles Handeln ohne überstürzte Eile ist hierbei die Haupbedingung. Bricht z. B. mitten in der Nacht ein Brand aus, so sollten die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner nicht in wilder Eile nach der Tür oder dem Fenster stürzen. Man öffne die Fenster und versuche, über die Treppen, falls sie nicht bereits vollständig verqualmt sind, kriechend ins Freie zu gelangen. Um sich vor den nachteiligen Wirkungen des Rauches zu schützen, binde man ein nasses Taschentuch vor Mund und Nase. Das Kriechen ist sehr wichtig; denn der Rauch steigt mit der heißen Luft empor, daher wird es am Boden kühler sein als in Kopfhöhe. Man vermeide aber, sich im Treppenhause aufzuhalten, da gerade hier gewaltige Stichflammen emporschlagen können. Ist eine Flucht über die Treppen unmöglich, so halte man sich in einem nach der Straße gelegenen Zimmer am geöffneten Fenster auf, wenn man weiß, daß eine gute Feuerwehr im Orte und diese bereits benachrichtigt ist. In diesem Falle ist es das beste, auf Rettung durch kundige Hände zu warten. Wo aber diese Voraussetzungen nicht zutreffen, etwa bei einem einsam gelegenen Gebäude auf dem Lande, sollen die Bewohner, denen der Ausweg über die Treppen versperrt ist, schleunigst versuchen, durch die Fenster zu entfliehen. Man binde alle erreichbaren Decken, Handtücher, Kleidungsstücke mit Doppelknoten, sogen. „Reefknoten", fest zu einem möglichst bis zum Erdboden reichenden Seil zusammen und werfe alles Bettzeug, Matratzen und dergleichen aus dem Fenster, um eine weiche Unterlage zu schaffen, wenn man beim Hinabklettern fallen sollte. Das Seil befestigt man an einem Fensterstims. Gefährlich bleibt diese Rettungsmethode immer, daher sollte man sie nur anwenden, wenn wirklich alle anderen Hilfsmittel versagen.

Die nachteiligen Wirkungen

an welchen viele Personen wegen des Trinkens von reinem Kaffee leiden, sind sehr leicht zu beseitigen durch Beifügung zum Kaffee von ein wenig

Franck Chicory

dem weltberühmten Kaffeezusatz

Franck Chicory macht den Kaffee milder, von reicherem Wohlgeschmack und Sie werden nie an den nachteiligen Wirkungen leiden, welche sehr oft dem Genusse reinen Kaffees folgen, wenn Sie **Franck Chicory** Ihrem Kaffee beifügen.

Franck Chicory ist der weltberühmte Kaffee-Zusatz, der in unseren 18 Fabriken in Europa seit beinahe einem Jahrhundert fabriziert wird. Ueberall in der ganzen Welt wird er in den besten Hotels und Restaurants gebraucht.

Verlangen Sie den echten **Franck Chicory** von Ihrem Spezerei-Händler, in Holzschachteln.

Jedes Päckchen trägt unsere Handelsmarke — die Kaffeemühle.

Heinr. Franck Söhne & Co.,

Flushing, N. Y.

Filiale in Amerika von Heinr. Franck Söhne, in Ludwigsburg, Deutschland.

Sie sparen die Händler Profite

durch Ankauf vom Fabrikanten

Kaufen Sie direkt und behalten Sie den Groß- und Zwischenhändler- sowie Agenten-Profit in Ihrer eignen Tasche. Die besten, fertig gemischten Farben in der Welt zu niedrigsten Preisen. **Die einzige Farbenfabrik die direkt an Consumenten verkauft.** Schreiben Sie nach neuer **freier** Farbenmuster Offerte und Angaben niedrigster Fabrikpreise für die beste Qualität garantierte, gebrauchsfertige gemischte Farben. Jede Farbe garantiert. 65c die Gallone für beste Stallfarbe. $1.15 die Gallone für feinste Hausfarbe. Ueber 50 verschiedene Schattierungen—alle gut.

Wir bezahlen Frachtkosten Mit Hülfe unserer ausführlichen Anweisungen können Sie wie ein Fachmann anstreichen—und Arbeitskosten sparen.

Uneingeschränkte Garantie für jede EVER-WEAR Farbe zu Ihrem Schutz. **Schreiben Sie!** Sie müssen schnell handeln, um unsere spezielle Offerte nicht zu versäumen. Man adressiere:

CROSBY FRANK & CO. 365 Peoria St. CHICAGO

Jedes Heim kann Geld sparen durch Gebrauch von

Gearharts Familien Strickmaschine

In 30 Minuten kann man damit ein Paar Strümpfe; einschließlich Ferse und Spitzen, stricken. Verbesserte moderne Maschine mit **Vorrichtung zum gerippten Stricken.** Strickt alles Mögliche im Haus aus selbstgesponnenem oder Fabrikgarn. **Ueber 100,000 Maschinen in Gebrauch.** Strickt Strumpfwaren mit **unzerreissbaren Ferse und Spitzen.** Diese neue Verbesserung verdoppelt die Haltbarkeit der Strümpfe. Erkundigen Sie sich über unseren Vorschlag zum **Geldverdienen durch Heimarbeit.** Garne zum Kostenpreise geliefert. Schreiben Sie heute nach Katalog und Mustern der Arbeiten die mit der Maschine hergestellt werden können, alles **FREI.**

Grosser Verdienst fuer Agenten

Gearhart Knitting Machine Co.

Box I

Clearfield, Pa.

40 Muster—alle aus Stahl. Prachtvoll, kosten weniger als Holz und sind dauerhafter. Wir können Ihnen Geld sparen. Schreiben Sie nach freiem Katalog und Spezial-Preisen.

KOKOMO FENCE MACH. CO.

494 North Street, Kokomo, Ind.

Haare im Gesicht auf Hals und Armen

Sofort entfernt ohne Schaden für die zarteste Haut.

Bei der Mischung eines unvollständigen Präparates wurde dasselbe zufällig auf die obere Handfläche verschüttet und nach dem Abwaschen fand man, daß die Haare vollständig entfernt waren. Binnanten die neue Entdeckung

"MODENE"

Nach Anwendung während weniger Minuten ist das Haar wie durch Zauberei verschwunden. **ES KANN NICHT FEHLSCHLAGEN Modene tritt an die Stelle von Elektrolysis.** Es wird von vielen Personen angewendet und von allen empfohlen, die es versuchen. Modene wird in sicherer Verpackung per Post verschickt nach Empfang von $1.00 per Flasche. Briefmarken genommen. Adresse:

MODENE MANUFACTURING CO., Dept. 9, Cincinnati, O

CREDIT Senden Sie nur Ihren Namen nebst Adresse ein, ich schicke Ihnen dann zehn 10c Pakete meiner einheimischen Kräuter zum Verkauf zu 10c jedes. Gegen Rheumatismus, Verstopfung, Blut-, Leber- und Nierenleiden. Wenn verkauft, schicken Sie mir 50c; Sie behalten 50c. Man adressiere:

P. W. Melrose, Columbus, Ohio.

In Briefen nenne man diese Zeitschrift.

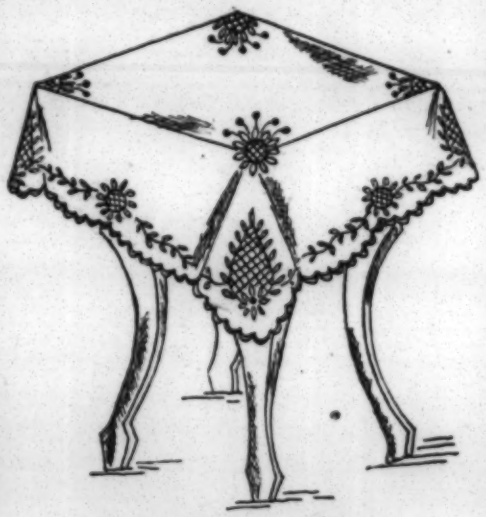
Aparte Stickereien für fleißige Hände

Schöne Handarbeiten als freie Prämien

G–538–Eine reichhaltige Handarbeitsausstattung mit Vorlagen auf Leinen, Muster zum Durchpausen, usw.

No. G–538–Handarbeitsausstattung

Diese reichhaltige Handarbeitsausstattung umfaßt folgende Artikel: 1 Kissenplatte mit Handmalerei auf Drell in Größe von 18 bei 22 Zoll; 1 Leinendecke mit Mustervorzeichnung, Größe 18 bei 18 Zoll; 1 Paket Sticknadeln; 1 Stickreifen; 1 Nadel für „Punch" Stickerei; 1 beinerner Lochstecher; 14 kleine Strängchen Stickgarn; vier perforierte Musterbogen auf Bond-Papier, jeder Bogen ungefähr 22 bei 28 Zoll groß, mit folgenden reizenden Mustern: 1 Mieder-schoner Stickvorlage für „Punch" Arbeit und solide Stickerei; 1 Blusen Stickvorlage für Kreuzstickerei; 1 Babykissen Stickvorlage für Punch Arbeit und solide Stickerei; 1 Kinderkleid Stickvorlage für Punch Arbeit und solide Stickerei; 1 Kinderlätzchen Stickvorlage, Punch Arbeit und solide Stickerei; 1 Baby Mützchen Stickvorlage für Punch Arbeit und solide Stickerei; 1 Handtuchende Stickvorlage für Punch Arbeit und Langettenstickerei; 1 Nadelkissen Stickvorlage; 1 Kissen Stickvorlage; 1 Krawattenschleife Stickvorlage; 1 Vorlage für Kragen nebst zupassendem Jabot, Blumenmuster; 1 Jabot Stickvorlage für solide und durchbrochene Stickerei; 1 Vogel Mustervorlage; 1 Gürtel Mustervorlage für solide Stickerei; 1 Deckchen, Schmetterlingmuster; 1 Schürzen Mustervorlage; 1 vollständiges Alphabet und noch andere Muster, zu zahlreich, um sie alle anzuführen. Mit dieser Ausstattung geben wir auch Mme. Du Parque's 16 Seiten starkes Buch mit Anleitungen zur Ausführung aller Stickstiche, die von Anfängern oder kunstfertigen Stickerinnen benützt werden. Das Buch enthält auch die Anleitungen zu der durchbrochenen oder „Punch" Stickerei. Wir geben diese praktische Ausstattung als Prämie für Einsendung von 2 neuen Abonnements, nicht das eigne, oder für 80 Cents Bar.

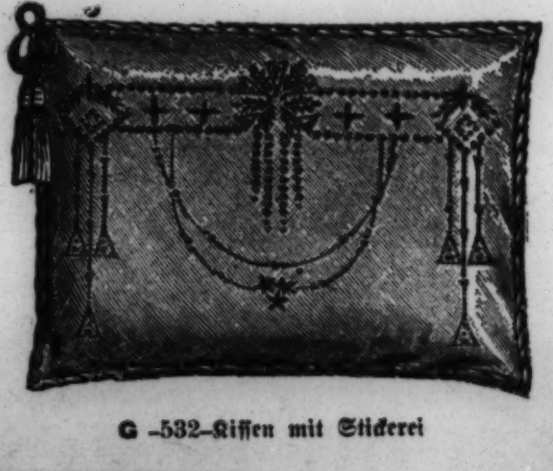


G–528–Gestickte Tischdecke

No. G–528–Gestickte Tischdecke

Mit dieser Vorlage veranschaulichen wir eine schöne Leinendecke mit der beliebten durchbrochenen oder „Punch" Stickerei ausgeführt. Das Muster ist auf reinleinenen Stoff für das Aussticken bereit, vorgezeichnet. Die Decke ist 36 zu 36 Zoll in Größe, also passend für einen kleinen Tisch, oder auch als Mittelstück für einen großen Eß-

(Schluß auf Seite 45)



G–532–Kissen mit Stickerei

Rosebud Robe

Eine schöne, neuartige Decke für Kinderwagen oder Wiegen. Die kleinen Rosenknospen werden mit ganz neuem, aber leicht zu arbeitendem Stich auf einfachem Fond gehäkelt. Schnell herzustellen und nicht kostspielig. Schreiben Sie nach den freien Anleitungen.

Fleisher Yarns

Diese Schutzmarke FLEISHER'S befindet sich an jedem Strang

S. B. & B. W. Fleisher, Dept. 10. H. Philadelphia.

Ein neuer Kochherd

$5.00 bis $40.00 weniger

als Sie glaubten je nach der gewünschten Art, bezahlen zu müssen. Kalamazoo Qualität und Stil sind weltberühmt. Fabrikpreise—lange freie Probe—Bar oder leichte Abzahlungen.

Freier Katalog Mit Auskunft über Qualität und Ersparnisse, die uns Kunden aus der Hälfte der Posterte in den Vereinigten Staaten zugeführt haben. **Verlangen Sie Katalog No. 450.**

Kalamazoo Stove Co., Mfrs. Kalamazoo, Mich.

Wir fabrizieren ein vollständiges Lager von Oefen, Kochherden, Gasöfen, u. Furnaces. Verlangen Sie von drei Katalogen den Ihrigen.

"A Kalamazoo Direct to You" And Gas Stoves Too

Küken - Problem gelöst

Die Natur hat Vorsorge getroffen, daß die Küken sich unter gleichmäßig durch die Körperhitze temperiertem Federschutz warm halten — der Mensch hat versucht, die natürliche Wärme durch künstliche zu ersetzen—Resultat—große Verluste—schwache Küken. **Die Simplex Perfection Feather Brooders und Rovers** halten die Küken Tag und Nacht auf natürliche Weise warm. Körpertemperatur durch natürliche Federn gleichmäßig erhalten trägt mehr zum Gedeihen kräftiger Küken bei, als die Mutterhenne. Preise von $4.00 bis $10.00. Größen 50 bis 150 Küken. Verlangen Sie Katalog C. 53.

Simplex Supply House, Pontiac Building, Chicago, Ill.

Neuestes Buch „Profitabeles Geflügel" Das beste je herausgegeben, 128 Seiten praktischer Tatsachen. 180 schöne Abbildungen. Gibt Anweisungen über Zucht, Ausbrüten, Futter und Verkaufsgelegenheiten, nach neuesten, verbesserten Methoden. Alles nähere über **Lauf-Enten** (Runner Ducks) und 52 andere Sorten reinrassiges Geflügel. Dieses Buch im Werte von 50 Cents nebst Listen niedrigster Preise für bestes Geflügel, Eier Brutmaschinen, Vorräte, usw. nur 5 Cents.

BERRY'S POULTRY FARM, Box 12, CLARINDA, IOWA

50 Rassen feiner Vollblut-Hühner, Gänse, Enten und Truthühner. Im Norden gezogen, abgehärtet und von prachtvollem Gefieder. Amerikas größte Geflügelfarm. Geflügel, Eier und Brutmaschinen zu niedrigen Preisen. Sendet 4c für großen, fein illustrierten Katalog, deutsch und englisch.

R. F. Neubert, Box 902, Mankato, Minn.

189 Postkarten für Ostern

Kronen, Kränze, Sinnsprüche, Ziergehänge, (Pennants), Siegel, Stamps, Sinnbilder, Glückwünsche, etc. alles für 10 Cents. — 3 Packete 25 Cents.

BEST CARD CO., 326 Madison St., Chicago

Glatze: Ich kurierte mich selbst, nach Entdeckung der Ursache, von juckenden Schuppen und Haarausfall. Auskunft gerne erteilt **A. Spier, Boulder, Colo.**

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
113 Second Str. Des Moines, Iowa.

„Wenn ich ein Dutzend Brutmaschinen kaufen wollte, würde ich nur Queens kaufen".
O. E. GRAGG, Butler, Mo.

Herr Gragg schrieb obiges nach zwei Bruten zu je 95 Prozent. Der große Record der

Queen Incubator

ist eine Folge ihrer Dienstfähigkeit. Sie können sich jedesmal auf gute Bruten verlassen, wenn mit fruchtbaren Eiern gefüllt wird. Ich baue meine Maschinen reell, also können Sie sich darauf verlassen, daß sie viele Jahre lang halten. Besichtigen Sie mein 1914 Modell mit seinen 28 speziellen Einrichtungen. Wenn Sie auch für andere Brutmaschinen einen höheren Preis zahlen wollen, so erhalten Sie doch keine bessere. Schreiben Sie nach dem schön illustrierten Katalog für 1914.

P. M. WICKSTRUM, Incubator Man
Box 168 Lincoln, Neb.

Mankato Brutmaschine $7.25

200 Eier nur $10.25

Eine unübertreffliche Brutmaschine, direkt von der Fabrik an Bemüher. Hat Gehäuse aus Rothol3, dreifache Wände mit Asbestos ausgeschlagen. Heißwasserbehälter aus Kupfer, Selbstregulator, Küken-Aufzuchtapparat, hohe Beine, Sicherheitslampe, usw. Sicher, einfach und gewiß. Gebrauchsfertig aufgestellt. Garantiert oder Geld zurückerstattet. 18jährige Erfahrung. Aufzuchtapparate für 150 Küken $3.50. Für 240 Küken $4.00 und aufwärts. Schreiben Sie nach großem freiem Katalog.

Mankato Incubator Co., Box 793 Mankato, Minn.

SHOEMAKER'S Buch über **Geflügel**

und Kalender fuer 1914 enthält 234 Seiten mit vielen naturgetreu kolorierten Abbildungen von Geflügel. Es gibt Auskunft über Hühner, deren Rasse, deren Pflege, Krankheiten und Heilmittel. Alles nähere über **Brutmaschinen**, Preise und Betrieb derselben. Auskunft über Geflügelhäuser und Bau derselben. Es ist eine Encyklopädie über Geflügelzucht. Sie brauchen es. **Nur 15c.**

C. C. SHOEMAKER, Box 966, FREEPORT, ILL.

Greider's Pracht-Katalog

über Rassenflügel und Kalender für 1914, groß und reichhaltig an Auskunft über Geflügel, Abbildungen der verschiedenen Sorten in natürlichen Farben, 10 Sorten illustriert und beschrieben. Brutmaschinen und Aufzuchtapparate, Geflügel und Eier zum Ausbrüten zu mäßigen Preisen. Ein vollkommener Führer für alle Geflügelzüchter. Schicken Sie 10c für dieses rühmlichst bekannte Buch.

D. H. GREIDER, Box 11, RHEEMS, PA.

50 Rassen reiner Vollblut Hühner, Enten und Truthühner. Im Norden gezogen, abgehärtet und von prachtvollem Gefieder. Amerikas größte Geflügelfarm. Geflügel, Eier und Brutmaschinen zu niedrigen Preisen. Sendet 40c für großen fein illustrierten Katalog, deutsch und englisch.

A. F. Neubert, Box 982, Mankato, Minn.

Neue Vorlagen für Kreuzstickereien

Hübsche Arbeiten zum Schmuck des Hauses

No. G-519-Gesticktes Babykissen

Reizend ist diese Vorlage in Kreuzstich für ein Babykissen oder einen Wandbehang über dem Kinderbett. Das Muster ist auf importiertem Leinen in Größe von 10 bei 20 Zoll, zum Aussticken bereit, vorgezeichnet, durch uns zu beziehen. Wir geben

No. G-519-Babykissen mit leichter

das Kissen mit vorgezeichnetem Muster, nebst Rückenplatte, als freie Prämie für Einsendung eines neuen Abonnements, (nicht des eignen) oder für 40 Cents Bar.

No. G-516-Gesticktes Parade-Handtuch

Dieses prächtige Paradehandtuch wird unseren sticklustigen Leserinnen gewiß willkommen sein: Auf gutem rein leinenen Handtuchstoff, in Größe von 20 bei 36 Zoll, zum Aussticken bereit vorgezeichnet, ist das Handtuch als freie Prämie für Einsendung von zwei neuen Abonnements, nicht des eignen, oder gegen Bar für 70 Cents zu beziehen.

No. G-516-Gesticktes Handtuch

No. G-531-Gestickter Wandspruch

Mit diesem schönen Wandspruch glauben wir einem oft von Seiten unserer Leserinnen geäußertem Verlangen entgegen zu kommen. Der sinnige Spruch ist auf naturfarbigem Leinen zum Aussticken bereit vorgezeichnet. Die Arbeit ist in leichter Stickerei ohne große Mühe auszuführen. Der prächtige Wandschmuck ist durch uns für 20 Cents Bar zu beziehen.

Das Waschen von Wollkleidern.

Die einfache Machart der Kleider gestattet es, sie selbst zu waschen, sofern der Stoff nicht von sehr empfindlicher Farbe ist. Am besten verwendet man zur Wäsche Gallseife und lauwarmes Wasser oder auch Weizenkleie. Die Kleie wird dazu in heißes, jedoch noch nicht kochendes Wasser geschüttet und etwa 5 Minuten lang darin gerührt; dann läßt man das Wasser etwas abkühlen und benutzt es nun zur Wäsche. Man rechnet gewöhnlich soviel Kleie, wie der achte Teil des Kleidergewichts beträgt. Nach dem Waschen — nicht reiben, sondern nur drücken und nicht wringen! — muß sehr gut gespült werden. Um Farben aufzufrischen, kann man folgende Mittel anwenden: Essig zur Waschbrühe gegeben, erhält blaßrote und grüne Farben, zum Spülwisser gegeben, stellt er veränderte hochrote Farbe wieder her. Soda erhält Purpurrot und Bleiblau, reine Pottasche bessert Schwarz auf. Sind rote Farben verblaßt, so kann man dem Spülwasser etwas Weinsteinsäure zusetzen. — Im allgemeinen sollte man bei der Wäsche farbiger Stoffe immer ein Auffrischungsmittel gebrauchen, da die Farben selten standhalten. Sehr gut ist auch Salz, das man nach dem letzten Spülen benutzt. Man löst 5 Eßlöffel Kochsalz in 10 Quart Wasser und taucht die Stoffe da hinein; dadurch bleiben die Farben frisch und verlaufen auch nicht so leicht.

Nach der Wäsche dürfen Wollsachen, wie schon vorhin erwähnt, nie ausgerungen werden, da die dadurch entstehenden Knitterfalten nicht wieder zu entfernen sind. Auch darf man sie nicht in die Sonne zum Trocknen hängen, trotzdem aber müssen sie sehr schnell trocknen. Am besten ist es, man entfeuchtet sie möglichst zwischen trockenen Bettüchern und hängt sie dann gut ausgebreitet in den Schatten, um sie schließlich, solange sie noch feucht sind, zu bügeln. Sehr empfehlenswert ist auch das Waschen empfindlicher leichter Wollen- oder Seidenstoffe mit Bohnenwasser. Zu dem Zweck kocht man weiße trockne Bohnen, nachdem man sie wie sonst gewaschen, in recht viel Wasser weich, und gießt das Wasser ab. (Die Bohnen sind für die Tafel zu verwerten.) Nachdem das Wasser abgekühlt ist, weicht man die zu reinigenden Kleidungsstücke darin ein, läßt sie mehrere Stunden stehen und wird dann finden, daß aller Schmutz durch leichtes Waschen verschwindet.

No. G-531-Gestickter Wandspruch

Der Garten im Vorfrühling

Allerlei Vorschläge für Gartenfreunde

Schon beim Einkauf des Saatgutes sollte der Liebhabergärtner bedenken, daß Vorräte, die zu lange lagern, an ihrer Keimfähigkeit Einbuße erleiden und kleine Mengen im Einkauf teurer sind als große. Wichtig ist die Aussaat in geeignetes Erdreich, besonders, wo es sich um empfindlichere Sämereien handelt. Ganz unerfahrene Anfänger pflegen da oft überraschend wahllos vorzugehen. Man hat aber nie völlige Mißerfolge, wenn man sich für die Zimmeraussaat vom Gärtner etwas gesiebte Komposterde besorgt und dieser auf 3 Teile je 1 Teil reinen Flußsand und fein zerbröckelten Lehm beimengt. Der Lehm wird auf dem Herd durch und durch getrocknet, in ein altes Leinentuch gefüllt und so lange mit der Rückseite des Küchenbeils geklopft und geknetet, bis er staubfein ist und sich bequem unter die beiden anderen Erdarten verteilen läßt. Ueber die Abzugslöcher der Saatschalen oder die Fugen zwischen den Brettchen der an Stelle jener verwendbaren Kistchen legt man Topfscherben, füllt dann aufgehäuft Erde hinein, rüttelt die Gefäße, bis das Erdreich sich setzt, und streicht dann mit einem Lineal oder einem anderen Brettchen mit gleichmäßiger Kante das überschüssige Erdreich ab.

Auf die entstandene Fläche wird nun gesät. Meist wird das Saatgut zu dicht gestreut. Dünne, gleichmäßige Aussaat erreicht man aber, indem der Zeigefinger gegen die in der Hand ruhende kleine Samentüte klopft, so daß der Samen einzeln, Korn für Korn, auf das Erdreich fällt. Oder man füllt eine leere Streichholzdose zur Hälfte mit Saatgut und öffnet sie so weit, daß gleichzeitig immer nur wenige Körnchen herausfallen können, wenn sie, mit der Oeffnung nach unten, geschüttelt wird.

Danach streut man von dem gleichen Erdreich über die Saat. Wenn es auch hiervon, wie bei jeder Regel, Ausnahmen gibt, so kann man doch als allgemeinen Grundsatz festlegen, daß die Erddecke an Stärke dem mittleren Durchmesser des einzelnen Samenkorns gleicht. Dicke Samenkörner sollen also tief, dünne flach in der Erde liegen. Um sie gleichmäßig dünn mit Erde zu bedecken, wird aus einem engmaschigen Drahtnetz, unter leichtem Schütteln, das feinste der Erdmischungen über den Samen gesiebt. Dann drückt man mit einem Brettchen alles gut an, so daß der Rand der Gefäße die Erdschicht ein wenig überragt. Ganz vorsichtig wird nun mit einer kleinen Brausekanne überbraust. Auf feine Sämereien legt man zunächst doppeltes Fließpapier und überbraust dieses mehrmals am Tage; es soll liegen bleiben, bis die Saat keimt. Dann ersetzt man es durch eine Glasscheibe, die, spiegelblank, über die Topfränder gelegt wird. Mäßige, sich stets gleich bleibende Feuchtigkeit, für die meisten Sämereien normale Zimmertemperatur sind die Vorbedingungen guter Keimung und Weiterentwicklung. Zu beidem trägt die Glasdecke nicht wenig bei, weil sie die Verdunstung und schroffe Temperaturübergänge mildert. Sobald die Sämlinge einander sichtbarlich beengen, muß man ihnen weiteren Stand geben, d. h. die Saat ausdünnen oder verziehen. Hat man so reichlich gesät, daß man gut die Hälfte der Pflanzen missen will, zupft man da, wo sie zu eng stehen, die schwächer entwickelten heraus und wiederholt das so lange, bis die immer stärker werdenden endlich in das Freie oder in einzelne Töpfe gepflanzt werden. Da die jeweils verbleibenden Sämlinge dabei Beschädigungen an den Wurzeln erleiden, halte man sie, bis sie die Verletzungen überwunden haben, etwas kühler, schütze sie vor allen Dingen gegen Sonne und überbrause sie mit Wasser. Vorteilhafter ist das Verstopfen oder Pikieren, weil die Pflänzchen sich später besser verpflanzen lassen und keines eingebüßt wird.

Man bedient sich hierzu zwei dünner Stäbchen von je etwa 4 Zoll Länge. Das Pflanzhölzchen für die rechte Hand wird bleistiftartig zugespitzt, die Verstopfgabel für die linke nach Art eines Entenschnabels abgeplattet, stark abgerundet und vorn mit einem tiefen Einschnitt versehen. Eine Stunde vor dem Verstopfen wird noch einmal tüchtig überbraust. Dann richtet man mehrere Saatschalen — oder Kistchen — genau wie bei der Aussaat her und drückt das Erdreich vor Beginn des Verstopfens gut an. Nun zieht man Linien, indem man ein schmales Brettchen hochkantig in dem entsprechenden Abstand in das Erdreich drückt, so daß die Spuren sichtbar bleiben. Die Längsreihen bekommen je nach Entwicklung der Sämlinge und Größe ihrer Keimblätter 1 bis 2 Zoll Abstand, die Querreihen ¾ bis 1½ Zoll. An jede Kreuzungsstelle kommt eine Pflanze. Nun hebt man die Pflanzen vorsichtig aus dem Erdreich, damit sie ihre Höschen, d. h. das Erdreich an den Wurzeln, behalten. Zu diesem Zweck führt man das Pflanzhölzchen tief unter die Wurzeln und sucht einen möglichst großen Erdklumpen mit vielen Pflänzchen zu heben. Von diesem löst man, am Rande beginnend, ein Pflänzchen nach dem anderen, indem man mit der Gabel unter die Keimblättchen faßt und mit dem Pflanzhölzchen vorsichtig den zum Sämling gehörenden Erdklumpen löst. Ohne daß das Pflänzchen mit der Hand berührt wird, hebt man es auf die danebenstehende Verstopfschale, bohrt mit dem Pflanzstäbchen ein Loch an der zunächstliegenden Kreuzungsstelle, senkt das Pflänzchen bis fast an die Keimblätter hinein und drückt beiderseits mit Verstopfgabel und Pflanzholz das Erdreich fest. Ist die ganze Schale gefüllt, überbraust man die Pflänzchen leicht mit Wasser, bedeckt die Schale mit einer Glasscheibe und behandelt die Pflänzchen, als wenn es sich um ausgedünnte Saat handelte.

Für Freilandaussaat bedient man sich, da man zumeist mit der Hand sät, die am schnellsten größere Flächen bewältigt, der Reihensaat in mehr oder minder flache Furchen. Das Aussäen geschieht, indem der in der Hand ruhende Samen durch schiebende Bewegung zwischen Daumen und Zeigefinger einzeln in das Erdreich befördert wird. Die Tiefe der Saatfurchen soll im freien Lande die dreifache Länge des Samendurchmessers betragen. Die Körner kommen also hier doppelt so tief zu liegen als bei der Zimmeraussaat. Das geschieht, weil, im Vergleich mit Zimmeraussaaten, gegenüber der größeren Gefahr des Vertrocknens die feuchtere Tiefe ihre Vorzüge hat. Um Gartensaaten vor Mäusen und anderen Tieren zu schützen, soll das Saatgut zuvor leicht angefeuchtet und in Mennige gewälzt werden. Bemerkt man den Schaden erst nach der Aussaat, so versprudelt man ein Zehntel Quart Petroleum auf eine große Gießkanne Wasser und überbraust die Beete damit. — Bei der Aussaat richtig behandelte Pflanzen werden die Erwartungen des Blumenliebhabers selten enttäuschen.

4 Herrliche Rosen
Und 2 Pakete Samen
Für nur 25c

Frau Herbert Stevens— Weiß, duftreich.
Scarlata—Reiches Scharlach.
Mlle. Franziska Kruger— Dunkles Kupfergelb.
Grossherzogin Friedrich— Rosiges Rosa.

1 Pkt. Stiefmutterchen, Giant Trimerdeau — Prachtvolle, französische Art.
1 Pkt. Georginensamen, gemischt. New Century, einfach, gestreift, Black, Cactus und Gefüllt. So leicht zu ziehen wie Zinnien.

Der Detailwert obiger Kollektion ist $1.00. Sie gehört Ihnen für Einsendung der Namen von sechs, ein eignes Heim besitzenden Blumenfreunde, nebst 25 Cents.

Spezielle Offerte: Ich schicke alle 4 Rosen in zweijähriger Größe (Detailwert $1.55) und 2 Pakete Samen, alles portofrei für nur $1.00.

Mein Katalog führt nahezu 400 Sorten Rosen an, sowie alle neuesten und besten Arten von Georginen, Farnen, allerlei Hauspflanzen, usw. Katalog frei.

MISS JESSIE M. GOOD, Florist
Seedswoman, Dahlia Specialist, Box 105, Springfield, Ohio

Eine Blumen-Züchterin
6 Rosen Winterharte immerblühende Bewurzelt, Bluehen alle diesen Sommer **25c**

An jede Adresse portofrei gesandt; garantiert in gutem, wachsfähigem Zustand ankommend.

Herrliche Rosen-Kollektion
Etoile de France, Leuchtendes Karmin
Blumenschmidt, Gelb und Rosa
Etoile de Lyon, Goldgelb
Bessie Brown, Zartes Rosa
White Bougere, Schneeweiß
Mamie, Prächtiges Rosa

Spezielle Bargains
6 Nelken, alle Farben..25c
6 Preis-Erysanthemen..25c
6 Schöne Coleus.....25c
3 Blühende Cannas 25c
3 Auserwählte Georginen 25c
3 Auserwählte harte Iris.....25c
10 Reizende Gladiolus 25c
10 Hübsche Stiefmütterchen Pflanzen..25c
15 Pakete Blumensamen, verschieden..25c

5 Kollektionen Ihrer eigenen Wahl fuer einen Dollar, portofrei. Garantiert zufriedenstellend, einmal ein Kunde, immer ein Kunde. Katalog frei.

MISS ELLA V. BAINES, Box 18, Springfield, Ohio

DIE JOY Brombeere

gewährt allen Freude, die sie ziehen, verkaufen oder essen. Die Sträucher sind vollständig winterhart und jedes Jahr buchstäblich mit Frucht beladen; die Beeren sind groß und fast ebenso dick wie lang. Hauptbezugsplatz für die St. Regis Everbearing, die beste rote Himbeere, und Care, bei weitem die auserlesenste aller winterharten Weintrauben. Eine vollständige Auswahl aller Sorten Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Weintrauben, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Garten-Knollengewächse, standhafte perennierende Pflanzen, Ziersträucher und Schlingpflanzen, Fichten- und Schattenbäume, Rosen, Heckenpflanzen, usw. Illustrierter Katalog mit Beschreibungen und gärtnerischer Ratgeber frei an jede Adresse. Etabliert 1878. 200 Acres. Qualität unübertroffen. Preise niedrig.

J. T. LOVETT
Box 133 LITTLE SILVER, N. J.

SEEDS
Frisch, zuverlässig rein. Garantiert zufriedenstellend.

Jeder Gärtner sollte sich von dem unübertroffenen Wert unserer im Norden gezogenen Sämereien überzeugen.

SPECIAL OFFERTE
Für 10 Cents
verschicken wir portofrei unsere
Berühmte Sammlung

1 Paket 60 Tage Tomaten 20c
1 Paket Prinzess-Radieschen.....10c
1 Paket "Self-Growing" Sellerie.....20c
1 Paket "Arrow-Head" Fruehkraut.....15c
1 Paket Fullerton Markt-Salat.....10c
Nebst 12 Sorten auserwählte Blumensamen.....25c
$1.50

Schreiben Sie heute. Schicken Sie 10c für Porto u. Verpackung und Sie erhalten obige „Berühmte Sammlung" nebst unserem neuen und lehrreichen Gärtnerei-Führer zugeschickt.

GREAT NORTHERN SEED CO.
210 Rose Street, Rockford, Illinois

In Briefen nenne man diese Zeitschrift.

6 Rosen Standhafte, immerblühende Portofrei für nur 25c

Alle blühen sicher und blühen den ganzen Sommer

Rosemary, entzückend silberschimmerndes Rosa. Clothilde Soupert, reizend verschiedenfarbig. White Hermosa, reinweiß, sehr gefüllt. Marechal Niel, sehr dunkelgelb. La France, schönes Rosa. Helen Gould, reiches Karmin rot.

Unsere 25c Kollektion

6 Chrysanthemen ..25c
6 Fuchsien ..25c
6 Nelken ..25c
6 Geranien ..25c
6 Coleus ..25c
6 Petunien ..25c
6 Tuberrosen ..25c
12 Gladioli ..25c
12 Stiefmütterchen 25c

Bestellige 5 Kollektionen für $1.00; alle 9 nebst obigen 6 Rosen, im Ganzen

72 Pflanzen Portofrei für nur $2.00

Wir garantieren Zufriedenstellung und sichere Ankunft. Unser 1914 Katalog „Floral Guide" mit über 200 Abbildungen von Blumen, natürliche Farbe, auf Verlangen Frei

McGregor Bros. Co., Box 417 Springfield, O.

Get at the root of things

sehe man beim Ankauf von Beeren- und Kleinobst-Pflanzen. Schweres Strauchwerk ist tatsächlich von Nachteil, wenn die Pflanze nicht genügend Wurzeln hat zur Förderung kräftigen Wachstums und großer Fruchterträge. Unsere größeren, besseren Wurzeln — eine Folge unübertroffener Wachstumverhältnisse geben Sicherheit für einen größeren Ertrag größerer Beeren.

Lassen Sie sich unseren neuen Katalog schicken. Er zeigt nur die besten Arten nebst ausführlichen Kulturanweisungen an. Neuheiten, die sich bei unseren strengen Versuchskulturen nicht bewährten sind ausgeschlossen. Auf jede im Katalog angeführte Pflanzengattung wurden sechs unzuverlässige weggelassen—in einigen Fällen ersetzten wir sogar unsere eigenen Varietäten durch bewährte von Konkurrenten. Dieser zuverlässige Katalog über Klein-Obst ist frei — Er enthält Preislisten jeder Art von Beeren, Trauben, Johannisbeeren und Garten-Wurzelpflanzen. Schreiben Sie heute darnach.

LESTER LOVETT — Diamond State Nurseries 27 1st Ave., Milford, Del.

Einen Dollar wert Samen und hilfreichen Katalog 25c

Die ersten Georginen Züchter der Welt wünschen, daß jeder Blumenliebhaber ein Exemplar der beschränkten Ausgabe ihres neuen Pracht-Kataloges erhält. Um neugierigen Anfragen zu entgehen, offerieren sie 13 Pakete besten Samen im Werte eines Dollar für 25 Cents. Ein Paket von je den besten Arten gefüllte Georginen (gemischt); Cactus Georginen (gemischt); einfache Georginen (gemischt) neue Zwerg Cosmos „Dawn": Truffaut's Französische Astern; gefüllten Ritterspore „Rocket"; auserlesene Kapuzinerkresse; Verbenen; gefüllte Zinnien; neue Ringelblumen (Marigolds); Scarlet Sage; Hahnenkamm und Kornblumen. Blühen bis der Frost eintritt.

Gegen Vorauszahlung gesandt für 25c (Briefmarken oder Münze). Diese Anzeige erscheint nicht wieder—bestellen Sie sofort!

DAVID HERBERT & SON, Box 601, ATCO, N. J.

Meine Astern Sind Preisträger

Schicken Sie zehn Cents nebst den Adressen von zwei anderen Blumenzüchtern, und ich sende Ihnen:

1. Preisastern Paket mit Kulturanweisungen.
2. „Geldvergutungs"-Koupon gut fuer 15c in Blumensamen Ihrer Auswahl von irgend einer meiner Preislisten, bei Nachbestellung.
3. Meinen zierlichen Blumenkatalog für 1914. Kostenfrei auf Verlangen; lassen Sie sich diesen jedenfalls schicken. Meine Gemüsesamen werden Ihnen zusagen.

MISS EMMA V. WHITE, Samenhändlerin
3023-Aldrich Avenue, So., Minneapolis, Minn.

FREIER KATALOG Collins' Garten- und Obstgarten-

Katalog fuer 1914 führt nur die besten erprobten Arten von Fruchtbäumen, Kleinobst, Gemüsen und Zierpflanzen an.

Allein über 150,000 Pfirsich-, Birnen- und Apfelbäume. Erklärt neuartigen Geld-Ersparnis Verkaufsplan. Spart Geld—zeigt, wie man mehr Geld verdienen kann. Frei. Schreiben Sie heute nach Ihrem Exemplar.

Get today our new Sales Plan

Arthur J. Collins.
Box 44, Moorestown, N.J.

602 Neuheiten für Ostern

in hübschen Farben, der beste Gelegenheitskauf, ganz neu. Engel, Kirchen, Blumen, Kreuze, Sinnbilder, mit der Blumensprache u. 1914 Kalender, alles für 10c. 3 Packete für 25c. STANDARD CO., 23 S. Clinton St., Chicago.

Vom Dörrobst und Dörrgemüse

Erprobte Winke für das Kochen dieser Speisen

Durch die hohen Fleischpreise sehen sich manche Hausfrauen gezwungen, den Tisch nun reichlicher mit Gemüse und Obst zu beschicken. Das bedeutet aber nur dann eine Ersparnis, wenn man sich anstatt der teuren, frischen Gemüse und Früchte oder in Büchsen eingekochten Konserven auch der billigen Dörrgemüse und des Dörrobstes bedienen darf. Gegen diese herrscht aber in sehr vielen Familien ein Vorurteil, das aber einzig in der falschen Zubereitungsart seinen Grund hat. Auf die Zubereitung von Dörrobst und Dörrgemüse muß naturgemäß etwas mehr Mühe und Sorgfalt verwendet werden. Hierzu haben manche Hausfrauen selten Lust. Erst das bittere Muß der immer teurer werdenden Lebensmittel wird sie hierin bekehren. Nachfolgend einige erprobte Winke für das Kochen dieser Speisen. Dörrgemüse werden ganz schnell mit lauwarmem Wasser abgewaschen und gleich in dem Gefäß, in dem sie gekocht werden sollen, mit so viel kaltem Wasser zum Ausquellen hingestellt, daß sie gerade davon bedeckt sind. Gut zugedeckt, damit kein Aroma entweicht, läßt man sie etwa 12 Stunden stehen und kocht sie dann, immer gut zugedeckt, langsam weich, wobei man, anstatt neues Wasser zuzugießen, gleich die nötige Fleischbrühe hinzugibt. Die Gemüse müssen in kurzem Safte kochen, so daß sie dann nur mit einer Mehlschwitze gebunden werden und kein Saft abgeschüttet werden muß. Kocht man sie in langer Brühe und schüttet diese womöglich noch weg, so vernichtet man die Nährsalze, und das Gemüse schmeckt fade. Unterläßt man das Ausquellen während der Nacht, so schmeckt das Gemüse strohig und wird nicht richtig weich. Dasselbe gilt vom Dörrobst, das viele Frauen nur kurze Zeit oder oft gar nicht eingeweicht kochen und demgemäß ein zähes, schrumpfiges und unansehnliches Kompott auf den Tisch liefern. Dörrobst verlangt ein vorheriges Einweichen von 12 bis 24 Stunden. Die längere Zeit beanspruchen die hartschaligen Sorten, wie Backpflaumen, Pfirsiche, Aprikosen und Birnen, während man bei Aepfeln, Kirschen und Prünellen mit 12 bis 15 Stunden auskommt. Beim Einweichen selbst werden aber auch noch oft genug Fehler begangen, die den Wohlgeschmack, Nährwert und das Aroma beeinträchtigen. Ganz falsch ist das Verfahren vieler Hausfrauen, das Dörrobst ungewaschen einzuweichen und am nächsten Tage das Einweichwasser wegzuschütten und die Früchte mit frischem anzusetzen. Der Grund für dieses, jedes Aroma und die Nährsalze raubende Verfahren ist, daß man behauptet, die uneingeweichten Früchte ließen sich nicht sauber genug waschen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Nimmt man warmes Wasser und wäscht darin das Obst, zusammengebackenes dabei lösend und leicht zwischen den Fingern reibend, so läßt sich aller anhaftende Schmutz vollständig entfernen, und die unsaubere Brühe legt Zeugnis davon ab, wie nötig dieses Waschen war und wie falsch es wäre, die Früchte darin weichen zu lassen. Wenn das Dörrobst sauber gewaschen ist, weicht man es in frischem Leitungswasser ein und läßt es, fest zugedeckt, die gehörige Zeit quellen. Auf 1 Pfund Früchte rechnet man durchschnittlich 1 Quart Wasser. Am andern Tage setzt man das Obst mit dem Einweichwasser auf den Herd und läßt es langsam weich dünsten. Dabei muß es aber stets gut zugedeckt sein und öfters geschüttelt werden. Ein Umrühren vermeide man, damit die Früchte ganz bleiben. Den nötigen Zucker fügt man hinzu, wenn das Obst einmal aufgewallt hat. Sind die Früchte weich, nimmt man sie mit dem Schaumlöffel vorsichtig heraus und legt sie in eine Porzellanschüssel. Dann kocht man den Saft mit etwas Kartoffelmehl oder Cornstarch seimig und gießt ihn kochend über das Obst, es sofort wieder mit einem gut schließenden Deckel zudeckend und ganz langsam erkalten lassend. Durch das Zudecken während des Kochens und Erkaltens wird viel Dampf entwickelt und lange erhalten und dadurch ein ausgiebiges Aufquellen der Früchte bewirkt, so daß sie von frischem Obst kaum zu unterscheiden sind. Würde man das gekochte Obst rasch und unzugedeckt abkühlen, wäre ein Zusammenfallen und Schrumpfigwerden unvermeidlich.

Backpflaumen werden besonders voll und rund, wenn man sie vor dem Einquellen mehrmals mit einer Stecknadel durchsticht, so daß das Wasser leichter durch die Schale eindringen kann. Aus getrockneten Pfirsichen kann man ein delikates, für jede Gästetafel zu verwendendes Kompott herstellen, wenn man wie folgt verfährt: Nach dem Waschen überbrüht man die Pfirsiche mit sprudelnd kochendem Wasser und läßt sie zugedeckt 15 Minuten stehen. Dann zieht man mit einem spitzen Obstmesser (kein Stahlmesser) die rauhe Haut ab, legt die Pfirsiche in das Brühwasser zurück und läßt sie darin etwa 1 Stunde quellen. Dann dämpft man sie recht langsam und vorsichtig schüttelnd, ja nicht rührend, weich, was in 15 bis 20 Minuten geschehen ist, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und behandelt sie weiter wie andres Dörrobst. Durch dieses Verfahren werden sie schön voll und zart und schmecken wie in Zucker eingekochte Früchte. Aepfelspalten und Ringäpfel müssen, damit sie beim Kochen weiß bleiben, sofort mit Zitronensaft angesetzt werden, wobei man auf 1 Pfund Früchte eine Zitrone rechnet. Mit auf diese Weise zubereitetem Dörrobst wird jede Hausfrau Ehre einlegen und das unberechtigte Vorurteil dagegen besiegen.

Vom Kochen des Reis.

Als Ersatz für das frische Gemüse im Winter ist der Reis unseren Hausfrauen nicht genug zu empfehlen. Und wie mannigfach läßt sich Reis verwenden! Er kann uns das teure Gemüse zeitweilig ersetzen, ebenso die Kartoffel, und er ergibt sehr gute süße Speisen. Zudem kann man ihn auf Vorrat kochen, da sich die kalten Reste vortrefflich wieder verwerten lassen — ein Vorzug, den vielbeschäftigte Frauen sonst sehr zu schätzen wissen.

Aber gut muß der Reis sein! Grobkörnig, rein, nicht zerbröckelt. Nicht billige Sorten vorziehen, die weniger ausgiebig sind. Und dann muß er auch richtig gekocht werden. Man blanchiere ihn mit heißem Wasser, gieße dies ab und lasse ihn an heißer Stelle mit etwas Butter und Salz zerquellen, nicht auf offenem Feuer kochen. — Reis mit Früchten, mit Tomaten, mit brauner Butter und Bratwürstchen, mit Pilzsauce bildet ein gern gesehenes Zwischengericht.

Gesundheit—Ein Segen?

Welche merkwürdige Frage! Ist Gesundheit ein Segen? Als ob Jemand, der sich eines vollkommen gesunden und kräftigen Körpers und starken Nervensystems erfreut, es anders als einen Segen nennen könnte. Man könnte eben so gut fragen, „ist Glückseligkeit ein Segen — ist vom Schicksal begünstigt zu sein ein Segen — ist Fröhlichkeit ein Segen?"

Wir sind aber so daran gewöhnt, zu glauben, den Segen nur von Oben kommend, als eine Art Belohnung für ein gut geführtes Erdenleben zu erwarten, daß es uns kaum in den Sinn kommt, der Mensch selbst könnte durch seine Bemühungen desselben teilhaftig werden.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die meisten körperlichen Leiden von Vernachlässigung des Körpers, oder vielmehr Mangel an der nötigen Aufmerksamkeit auf die körperliche Gesundheit, resultieren. Man kann wohl behaupten, daß, wenn wir die menschliche Körpermaschine, die unserer Obhut anvertraut wurde, mit nur einem Teil der Sorgfalt pflegen würden, die wir auf leblose Maschinen verwenden, die Gesundheit allgemeiner wäre.

Gesundheit ist in der Tat ein Segen. Aber nicht ein solcher, den wir, die wir uns desselben nicht im gleichen Maße erfreuen, nicht doch hoffen dürften, durch unsere Bemühungen zu erlangen. Gesundheit ist für alle, die nicht selbst die Erhaltung und Zurückgewinnung derselben unmöglich gemacht haben, eine Wohltat, deren man durch richtig angewandte Pflege selbst teilhaftig werden kann.

Gesundheit ist jedoch eine eifersüchtige Gebieterin. Um sich ihres Wohlwollens zu erfreuen, erfordert fortwährende und systematische Aufmerksamkeit. Diese Tatsache ist vielleicht mehr als alles andere daran schuld, daß sich nicht mehr dieser Wohltat erfreuen. Viele von uns können auch der Gesundheit nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen. Aus Gründen, die zum großen Teil in unserer Einbildungskraft bestehen, überreden wir uns selbst, daß unsere Pflichten in der Geschäftswelt, alle die wir uns selbst schuldig sind, überwiegen.

Wie kommt es nun aber, daß eine Anzahl unserer Mitmenschen, ebenso beschäftigt wie wir, durch ihre gesunde Gesichtsfarbe, glänzenden Augen, Energie und allgemeines Aussehen des Wohlbefindens, den Beweis liefern, daß man trotzdem sich der besten Gesundheit erfreuen kann. Sind sie von der Natur besonders begünstigt, ist ihnen eine geheimnisvolle Kraft gegeben, allen Anstrengungen zu widerstehen?

Nichts von alledem, nur wenden sie Vernunft an und das Geheimnis ihrer Kraft ist ein offenbares Geheimnis, nichts als dieses: Die Gesundheit beruht in den meisten Fällen auf richtiger Blutzirkulation. Wenn das Blut nicht ungehemmt in seinem unendlichen Kreislauf den Körper durchströmt, kann die Gesundheit nicht vollkommen sein. Wo Stockungen eintreten, ist ein Unglück unabwendbar, im ganzen Universum sowie im menschlichen Körpersystem. Da nun die Gesundheit hauptsächlich von der richtigen Blutzirkulation abhängig ist, sollte doch kein Mittel unversucht bleiben, das zu bewirken.

Gewiß werden Sie dem ersten Gedanken folgend, sagen, daß Bewegung allein das richtige Mittel dazu ist. Es ist wahr, seit undenklichen Zeiten schon, ist Bewegung als eine Kur für körperliche Leiden anerkannt worden. Aber Bewegung allein ist eine langwierige Heilmethode und ein Mensch, dem plötzlich die Tatsache einleuchtet, daß etwas getan werden muß, um seine Gesundheit zurück zu erlangen, wird nicht geneigt sein, auf langsame Besserung zu warten.

So hat man sich nun bemüht, einen Ersatz für die günstig, aber langsam wirkenden Körperübungen zu schaffen. Es ist ein Apparat, der vielen von Ihnen vielleicht schon bekannt ist — es ist der elektrische Vibrator, der dazu benützt wird.

Vibration ist bekanntlich eine der wunderbarsten Naturkräfte. Der elektrische Vibrator ist ein Produkt mechanischer Kunstfertigkeit, durch dessen Vermittelung die Vibration als Heilmittel angewendet werden kann. Elektrische Vibration wirkt in verstärktem Maße wie Handmassage. Alle Schönheitsfehler des Teints, glanzlose Augen, allgemeine Mattigkeit rühren von Blutstockungen, und in Bekämpfung dieser Leiden feiert der Vibrator seine größten Triumphe. Er ist auch nicht, wie viele glauben, ein kostspieliger Luxusartikel — er ist eine Notwendigkeit. Schon jetzt ist der Apparat zu mäßigem Preise erhältlich, und die Zeit ist nicht fern, das man ihn als unentbehrlich zur Erhaltung der Gesundheit betrachten wird.

$7.50 Für unser neues Modell No. 10

White Cross Electric Vibrator

Der wunderbare Apparat hat sich als große Wohltat für die medizinische und wissenschaftliche Welt erwiesen. Er wird überall von den hervorragendsten Aerzten empfohlen, von Doktoren in ihrer Praxis gebraucht und kann von Jedermann selbst angewendet werden. Das größte Hülfsmittel zur Verbesserung der Gesundheit und Schönheit das man kennt. Es ist der Natur eignes Heilmittel durch menschliche Kunst vervollkommnet. Laut unserer günstigen Spezial-Offerte können Sie jetzt diesen prachtvollen neuen Apparat, Modell No. 10, für nur $7.50 erwerben. Schicken Sie den Koupon umgehend für das freie Buch mit allem Näheren. Wir haben über ein Dutzend verschiedene Arten von Vibratoren zur Auswahl und unsere Preise sind um 25 bis 50 Prozent niedriger als die Preise von Konkurrenten. Schreiben Sie heute—schicken Sie den Koupon.

Der einzige Vibrator, der jeden Stuhl in einen Vibrationsstuhl verwandelt

Kraft und Gesundheit

Für Alle—Für Sie

Macht von innen. Kraft, die mehr bedeutet als einfache Muskelkraft — die Kraft des vollkommenen Menschen ist vermöge der Vibration Allen erreichbar. **Fuehlen Sie sich immer gut gestimmt!** Gibt es nicht Zeiten, wenn etwas nicht richtig ist—nicht viel, aber doch genügend, um die richtige Lebensfreude, den richtigen Appetit nicht aufkommen zu lassen. Gewöhnlich ist nur etwas außer Ordnung — die Zirkulation. Wenn Sie wüßten, wie viel Vibration zu bewirken vermag, so würden Sie nicht noch einen Tag vorübergehen lassen, ohne einen Versuch damit zu machen. Schicken Sie den Koupon für das freie Buch, das alles Nähere enthält.

White Cross Combination Vibrator

Dieser prachtvolle Apparat lauft auf unmittelbarem oder wechselseitigem Strom, oder auf seinen eigenen mächtigen Trockenzellen. Man unterscheidet mechanische Vibration, galvanische u. faradische Elektrizität. Der Apparat ist mit einer elektrischen Lampe für körperliche Untersuchungen versehen. Er liefert elektrischen Strom für die elektrische Nadel zur Entfernung überflüssiger Haare und allerlei Schönheitsfehler. Ersatzteile zur Behandlung der Augen, Ohren, des Gesichtes, der Kopfhaut und jeden Teils des Körpers werden geliefert. Die vollkommene Ausstattungumfaßt eine elektrische Bürste, Schwämme, Fußplatten usw., so daß jedes Mitglied der Familie eine beliebige Behandlung haben kann.

Schickt den Koupon für das neue Buch „Gesundheit und Schönheit"

Lassen Sie sich das Buch (sowie unsere Spezialpreis-Reduktions-Offerte) schicken. Wir verschicken dieses vorzügliche Buch absolut gratis und franko. Es teilt Ihnen mit, wie der Mensch schon in der frühesten Zeit sich der Vibration (gewöhnliche Handmassage) zur Erleichterung, ganz instinktmäßig bediente. Schicken Sie den Freikoupon sofort an uns, um alles Nähere über Vibration, und was Sie für Sie zu tun vermag, zu erfahren. Das Mittel ist so leicht zu gebrauchen — so einfach für Sie auszufinden, wie gut es ist. Das Buch „Gesundheit und Schönheit" enthält alles Nähere über unsere große Offerte. Schicken Sie den Frei-Koupon, Brief oder Postkarte jetzt. Wir senden Ihnen das Buch gratis und portofrei. Tun Sie es **JETZT.**

Frei-Koupon

Lindstrom-Smith Co.
1100 So. Wabash Avenue
Dept. 6523 Chicago, Illinois

Schicken Sie mir bitte, ohne jede Verbindlichkeit meinerseits, gratis und portofrei Ihr neues Buch, „Gesundheit und Schönheit", nebst allem Näheren über Ihre Spezial-Offerte bezüglich des White Cross Electric Vibrator.

Name.....

Adresse .....

Der Name meines Händlers in elektrischen Waren ist .....

Lindstrom-Smith Company
1100 S. Wabash Ave. Dept. 6523 Chicago, Ill.

Wir sind auch Fabrikanten der White Cross elektrischen Bügeleisen, Haartrockner, Oefen. Händler schreibt.

Weshalb Finnen ertragen

CUTICURA
Soap and Ointment

sind so heilsam für Pimples, Mitesser, rote, rauhe Hände und trockenes, dünnes und ausfallendes Haar, und sie kosten so wenig, daß es fast ein Verbrechen ist, sie nicht anzuwenden.

Cuticura Seife und Salbe überall in der Welt erhältlich. Reichliche Proben von jedem postfrei mit 32seitigem Buch. Schreibt an „Cuticura, Dept. 4 B., Boston.

Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Billig und
Leicht herzustellen, beseitigt aber einen Husten schnell

Wie man das beste Hustenmittel zu Hause bereiten kann. Vollkommen garantiert.

Dieses Pint Hustensyrup ist leicht zu Hause herzustellen und spart Ihnen ungefähr $2.00, im Vergleich mit gewöhnlichen Hustenmitteln. Es erleichtert festsitzenden Husten — sogar Keuchhusten — schnell, und ist auch ein prächtiges Mittel bei Bronchial-Asthma, krampfartigem Croup und Heiserkeit.

Zur Bereitung mischt man ein Pint Kristallzucker (granulated sugar) mit einem Pint warmem Wasser und rührt die Mischung 2 Minuten lang. In eine Pintflasche giebt man 2½ Unzen Pinex (für fünfzig Cents) und fügt den Zuckersyrup hinzu. Alle ein, zwei oder drei Stunden nimmt man einen Teelöffelvoll davon ein. Es schmeckt gut.

Das Mittel wirkt sofort günstig auf den Husten und verschafft beinahe augenblicklich Erleichterung. Es stimuliert den Appetit und wirkt leicht abführend — beides von guter Heilwirkung.

Pinex ist, wie Ihnen vielleicht bekannt, ein sehr wertvolles concentriertes Präparat aus norwegischem Weißfichten-Extrakt, reich an Guaiacol und anderen heilsamen Bestandteilen der Fichten. Kein anderes Präparat eignet sich wie Pinex zu dieser Mischung, wenngleich man auch durchgeseihten Honig anstatt des Zuckersyrups verwenden kann, wenn man es vorzieht.

Tausende von Hausfrauen in den Vereinigten Staaten und Canada gebrauchen jetzt dieses aus Pinex und Zuckersyrup hergestellte Heilmittel. Das Rezept ist schon oft nachgeahmt worden, aber dieses altbewährte, heilsame Präparat ist nie erreicht worden. Seine geringen Kosten und schnelle Wirkung haben es sehr beliebt gemacht.

Eine Garantie vollkommener Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit jedem Paket des Präparates gegeben. Ihr Apotheker führt Pinex, oder besorgt es für Sie. Wenn nicht, so wende man sich direkt an The Pinex Co., 351 Main St., Ft. Wayne, Ind.

Haus und Herd

Alle Leserinnen werden gebeten für diese Abteilung irgend welche Erfahrungen, Entdeckungen und Beobachtungen im Haushalte, die auch anderen zu Nutzen gereichen würden, einzusenden. — —

Mittel gegen Kopfschmerz.

Mein bestes Mittel gegen Kopfschmerz, der mich in meinem Leben schon so viel gequält hat, ist folgendes: Sobald das dumpfe Gefühl im Kopf sich bemerklich macht, oder der Schmerz schon da ist, bereite man sich eine Tasse Kaffee (2—3 Teelöffel voll Kaffee zu einer Tasse) und gebe den Saft einer halben Citrone hinein. Dann schneide man sich ein Butterbrod mit Honig darauf und trinke und esse beides in Gemütlichkeit. Oft verschwindet der Schmerz schon während des Genießens. Das Mittel hat mir meistens viel besser geholfen als Kopfweh-Tabletten und es ist durchaus unschädlich. Auch mein Mittel gegen Schlaflosigkeit, an der ich viel gelitten, möchte ich empfehlen. Stets nehme ich mir ein Glas Milch (Buttermilch oder heiße Milch) und ein Butterbrod oder etwas Frucht mit ins Schlafzimmer. Will nun der Schlaf nicht kommen, dann esse und trinke ich etwas sehr langsam, lege mich ganz bequem hin, denke nur an's Schlafen und gewöhnlich stellt er sich auch bald ein. Natürlich sollte man zur gehörigen Zeit in's Bett gehen, sich vor Aufregungen und Ueberanstrengung hüten, letzteres namentlich, wenn man nicht mehr jung ist, da muß langsamer gearbeitet werden.

Von Frau E. B., Idaho.

* * *

Alte Zeitschriften.

Würde gern alte Jahrgänge von Zeitschriften billig hergeben. Frau L. Anderes, Elmo, Kans.

* * *

Junge Enten aufzuziehen.

Vor ein paar Monaten fragte eine Leserin in der „Deutschen Hausfrau" um Belehrung über das Aufziehen und Füttern junger Enten, da ihr immer viele starben. Da ich nun alle Jahre viele Enten mit gutem Erfolg aufziehe, möchte ich ihr näheres über meine Fütterung und Aufzucht mitteilen.

Frau Fred Schroeder, St. Peter, Ill.

* * *

Kartoffelkur gegen Korpulenz.

Man genießt nicht ausschließlich Kartoffeln, sondern darf auch in eingeschränktem Maße kräftige Speisen und Getränke zu sich nehmen, deren Nährwert aber in der Gesamtheit für den Körperbedarf nicht ausreichend ist, so daß das Fehlende aus dem vorhandenen Fettvorrate des Körpers entnommen und für die Ernährung weiter verarbeitet wird.

Ausgeschlossen sind Hülsenfrüchte, Schokolade, Alkohol. Ich brauchte die Kur auf Rat meines Arztes wie folgt:

Früh 8 Uhr: 1 Tasse Kaffee, ein Brötchen ohne Butter, 1 bis 1½ Unze magern, gekochten Schinken.

10 Uhr: 1 weiches Ei, 1 Glas Zitronenwasser, ohne Zucker.

12 Uhr: 6 Unzen Brühkartoffeln, 5 Unzen gekochtes, mageres Rindfleisch, 1 Schüsselchen Apfelmus, 1 Glas Zitronenwasser.

2 Uhr: 1 Apfel oder 6 Backpflaumen, ein Glas Zitronenwasser.

4 Uhr: 1 Tasse Kaffe oder Tee, 1 Eßlöffel voll Milch, ohne Zucker.

6 Uhr: 6 Unzen Brühkartoffeln oder eine Orange.

8 Uhr: 5 Unzen Salzkartoffeln mit Weichkäse oder 3 Unzen kaltes, mageres Fleisch mit (o Wonne) endlich einem Stückchen Schwarzbrot von 1 Unze und 1 Glas Zitronenwasser.

Diese Kurvorschrift ließ sich mit festem Wollen gut befolgen. Da das Hungergefühl besonders im Anfang nachts groß war, erlaubte ich mir noch eine in Stückchen zerteilte Apfelsine als Tröster mit ans Bett zu nehmen.

Der Erfolg der Enthaltsamkeit war günstig. In der ersten Woche betrug die Gewichtsabnahme 1½ Pfund, in der zweiten Woche 3 Pfund, in der dritten Woche 4 Pfund, also zusammen 8 Pfund. Ich fühlte mich leichter und leistungsfähig, mußte aber die Kur abbrechen, da das Herz unzufrieden wurde und zuweilen aussetzte. Deswegen ging ich wieder zur früheren Lebensweise über, nahm aber bescheidenere Mahlzeiten. Das Herz wurde wieder normal, ich nahm langsam weiter ab, so daß die gesamte Gewichtsabnahme im Juli 12 Pfund, Ende August 15 Pfund betrug. Das Laufen, Bücken, Bewegen wird mir leichter, und ich schlafe gut. Ich empfehle diese Kur, die mir von unserem Arzt, verordnet wurde, aufs wärmste zur Nachahmung, selbstverständlich unter Kontrolle des Hausarztes.

Von Frau R. S., Mont.

* * *

Erbetene Lieder.

Wer kann mir wohl das Lied senden, dessen Anfang lautet:

Es ist so still geworden,
Verrauscht des Abends wehn' —

Frau Minnie Fischer, Norfield, Miss., Box 75.

Möchte gern das Lied, dessen letzter Vers lautet:

„Am anderen Tag bei Tagesgrauen,
Ging er das Blümlein sehr wohl zu schauen.
Er fand das Blümelein von Blättern leer,
O, Himmel, rief er aus, Du bist für mich nicht mehr".

Ferner möchte ich das Lied, in dem vorkommt: „Sie war von Herzen einem Räuber gut", und: „Ich kann nicht länger bei dir sein, muß in den düsteren Wald hinein".

Mit bestem Dank im Voraus, Eduard Schmalfuß, 505 Ouachita Ave., Monroe, La.

Schmuck für das Kinderzimmer

Nach Vorlagen aus dem Märchenschatz

Die entzückenden, dem Märchenschatz entliehenen Vorlagen, lassen eine außerordentlich vielseitige Verwendung zu und sind so recht geschaffen, ein Kinderzimmer in anmutiger Weise zu schmücken, sei es nun als Vorhang für einen Spielschrank, oder auf zierlichen Kissen für Stuhllehne und Bank, oder wie unsere Vorlage zeigt, als ein schönes Handtuch. Das Muster No. G—518, Aschenbrödel beim Auslesen der Erbsen darstellend, ist zum Sticken bereit auf reinleinenem Handtuchstoff in Größe von 20 bei 36 Zoll vorgezeichnet, als freie Prämie für Einsendung von 2 neuen Abonnements (nicht des eignen), oder zum Preise von 75 Cents zu beziehen. Auf baumwollenen Handtuchstoff in Größe von 20 bei 36 Zoll, zum Aussticken bereit vorgezeichnet, ist diese Prämie für Einsendung von 1 neuen Abonnement (nicht des eignen), oder für 40 Cents bar zu beziehen. Sehr gut könnte man aus dem Handtuch einen reizenden Kissenbezug oder einen zierlichen Vorhang für ein weiß lackiertes Spielzeugschränkchen herstellen. Weiß lackierte Möbel sind überhaupt besonders reizend und passend für ein Kinderzimmer. Man kann es mit geringer Mühe allerliebst durch allerlei Wandbehänge mit Fransenabschluß, kleine Wandbildchen, oder paneelartig angebrachten Wandfries ausschmücken. Hauptsache ist es, zu diesen Schmuckstücken Stoffe zu verwenden, die sich gut in der Wäsche halten, damit sie ohne Schaden zu leiden öfters gewaschen werden können. Tadellose Sauberkeit ist die Hauptbedingung für ein Kinderzimmer, deshalb sollte auch die ganze Einrichtung so beschaffen sein, daß sich Krankheitskeime nicht bilden können. Als Fußboden eignet sich am besten Hartholz- oder gestrichener Fußboden, der täglich naß aufgewischt werden sollte. Ein Teppich ist zu empfehlen, damit kleine Kinder nicht auf kaltem Boden sitzen, oder wenn sie bei Gehversuchen hinfallen, sich nicht an dem harten Boden verletzen. Man wähle dazu ein abwaschbares Teppichgeflecht. Aus diesem Stoff sollten auch die kleinen Bettvorleger bestehen. Bei Anschaffung der Möbel für das Kinderzimmer lasse man sich nur von praktischen Erwägungen leiten; keinerlei Schnitzwerk, sondern glatte Flächen in heller Oelfarbe, keine scharfen Ecken und Kanten. Die Erfüllung aller Forderungen wird sich wohl nicht leicht und nicht immer ermöglichen lassen, doch bei gutem Willen werden Fehler in der Ausstattung des Kinderzimmers unschwer zu vermeiden sein.

G–516–Handtuch mit Aschenbrödel-Muster

Eltern und Kinder.

Uns Erwachsenen ist durch die Natur der Dinge das Amt der Erzieher übertragen. Wir sind stolz auf diesen Beruf und widmen uns ihm mehr oder weniger eingehend, mit mehr oder weniger Hingabe. Wir halten auf unsre Autorität und wachen sorgsam darüber, daß sie durch keine Kleinigkeit getrübt werde, wir spielen die Vorsehung der Kinder und merken dabei gar nicht, daß wir so ganz nebenher von unsern jugendlichen Zöglingen selbst erzogen werden. Schon das kleine, neugeborene Kind beginnt sofort, sich seine Eltern und sein Warteperſonal zu erziehen und nach seinen Bedürfnissen zu leiten.

Auf Verlangen des kleinen Erdenbürgers müssen wir uns täglich und stündlich in der Selbstlosigkeit üben; wir bringen Opfer, gegen die wir uns früher kräftig gesträubt, wir üben Entsagung, die wir vorher nicht gekannt hätten. Den Wünschen des Kindes fügt sich der Halsstarrigste, den Ungeduldigsten macht es geduldig, den Wildesten zahm. Ihm zuliebe besiegen wir unsre schlechte Laune, tollen mit ihm, wenn es danach verlangt, und sitzen still bei ihm, wenn es müde des Herumspringens ist. Wir erzählen ihm Märchen und Geschichten, wozu wir nie das mindeste Talent gezeigt haben; wir scheuten die Krankenzimmmer, und unser leidender Liebling macht uns zur geduldigsten, liebreichsten Krankenpflegerin; wir haben uns nie mehr mit unsern Schulbüchern beschäftigt, und das Kind veranlaßt uns, sie wieder vorzunehmen, um ihm forthelfen zu können. So erweckt es Gedanken, Empfindungen, Neigungen in uns, die vorher schliefen, führt uns neue Gedanken zu, gewöhnt uns an Leistungen, die wir vorher gescheut, an Arbeiten, die wir nicht kannten, zwingt uns eine neue Hausordnung auf, lehrt uns die Zukunft bedenken und uns weiser Sparsamkeit befleißigen.

Aparte Stickereien für fleißige Hände.

(Schluß von Seite 39)

tisch. Das Muster zeichnet sich durch einen sehr zierlichen Entwurf und leichte Ausführung aus. Die schöne Decke ist als freie Prämie für Einsendung von zwei neuen Abonnements (nicht das eigne), oder für 70 Cents in Bar zu beziehen.

No. G–532–Gesticktes Kissen

Das Muster dieses schönen Kissens ist von besonders zierlichem Entwurf und die Stickerei nicht schwierig auszuführen. Eventuell kann das Kissen auch ohne Stickerei benützt werden, da die Vorlage aus Farbendruck auf Kunst-Drell (Art Ticking) besteht. Es ist nur nötig, die Umrisse des Musters auszunähen, oder wie schon erwähnt, kann das Kissen auch ohne Stickerei angefertigt werden. Eine Rückenplatte aus Drell ist dabei. Das wirklich sehr hübsche Kissen ist für Einsendung eines neuen Abonnements (nicht des eignen) als freie Prämie, oder gegen Bar für 35 Cents zu beziehen.

In zwei Formen
Pulver
oder
Creme

ELECTRO SILICON

Bestellen Sie es in beliebiger Form. Beide sind von gleichem Wert.

Das berühmte Silber-Putzmittel ist das einzige, das die Probe von fast einem halben Jahrhundert bestanden hat. Ueberall hört man von achtsamen Hausfrauen, daß es das beste Mittel ist zum Reinigen und Polieren von Silber und allen feinen Metallen, ohne sie zu zerkratzen oder beschädigen. Man schicke Adresse für

Freie Probe

Oder 15c für eine große Schachtel Pulver, portofrei.
Oder 25c für ¼ Pint Büchse Creme, portofrei.
Electro Silicon Co., 30 Cliff St., New York.
In Apotheken und Groceries
Wir geben Hamilton Koupons

Wir senden auf Probe

ohne einen Cent Anzahlung, bezahlen die Fracht im Voraus und gestatten zehntägige freie Probe.

Es kostet Sie nur einen Cent, um unsere noch nie dagewesenen Preise und wunderbare Offerte für 1914 Muster-Fahrräder erster Sorte zu erfahren.

Fabrik-Preise Kaufen Sie kein Fahrrad oder ein Paar Reifen von irgend Jemand zu irgend einem Preise, ehe Sie unseren großen Kunst-Katalog gesehen haben und unsere wunderbare Offerte bezüglich des ersten Muster-Fahrrades, das nach Ihrem Ort geht, kennen.

Fahrrad-Agenten verdienen überall viel Geld mit dem Vorzeigen und Verkauf unserer Fahrräder.

Wir verkaufen billiger als irgend eine andere Fabrik.

Reifen, Hinterrad-Schleifbremsen, Lampen, Ersatzteile zur Hälfte der gewöhnlichen Preise. Zaudern Sie nicht, schreiben Sie heute nach unserer Spezial-Offerte.

MEAD CYCLE CO., Dept. C-144, CHICAGO

25 Oster-Postkarten 10c

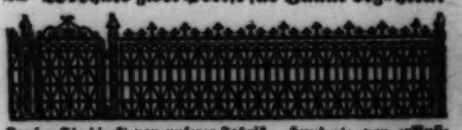
Die besten die Sie je gesehen

25 der schönsten Postkarten je verkauft, 10 Cents. Alle

25 Nicht zwei gleich

verschieden, umfassend prachtvoll und künstlerisch ausgeführte Karten mit Engeln, Kreuzen, Text, reizenden Blumen, Hasen, Hühnchen, Eiern; alle mit passenden Ostergrüßen. Manche mit Goldprägung u. herrlichem Farbendruck auf feinstem Kartenpapier.
E. Herman & Co., 2430 North Halsted St., Dept. 60 Chicago

Weshalb zwei Preise für Zäune bezahlen?



Kaufen Sie direkt von unserer Fabrik. Hunderte von exklusiven Mustern. Garantierte Zäune aus Draht und kunstvollem Eisen für jeden Zweck; auch Tore, usw. Schreiben Sie nach freiem Katalog. Offerte für erste Bestellung und Frühkäufer.
Ward Fence Mfg. Co., 108-Penn St., Decatur, Ind.

DAMEN! Selbsteinfädelnde Nadeln schonen Ihre Augen und sparen Zeit. Assortierte Pakete 12c portofrei.
WORLD'S SUPPLY HOUSE
1343 D. Roscoe St., Chicago, Ill.

Wir bitten in Briefen an Anzeiger zu erwähnen, daß die Anzeige in der Deutschen Hausfrau gelesen wurde

Hüten Sie sich vor Nachahmungen

Der echte

Baker's Cocoa & Baker's Chocolate

trägt diese Schutzmarke auf jedem Paket

WALTER BAKER & CO. LTD. DORCHESTER, MASS. ESTABLISHED 1780

Echte Spaette Harmonika

$4.85

Schreiben Sie sofort nach allem Näheren über die günstigste Harmonika-Offerte. Preise niedriger als Sie je für möglich gehalten haben. Zum Beispiel die-se elegante **echte Wm. Spaette 310 Harmonika fuer nur $4.85.** Nur ein Beispiel dieser erstaunlichen Preisherabsetzung, die wir offerieren. Es bietet sich Ihnen hier eine Gelegenheit, Ihre Auswahl von tausenden von prachtvollen Instrumenten zu niedrigstem Fabrikpreise zu treffen. Schreiben Sie sofort.

Schreibt nach freiem Kapellen -u. Orchester-Katalog

Ihr Name nebst Adresse brieflich oder per Postkarte genügt. Wir schicken Ihnen unseren großen 250 seitigen Katalog für Kapellen und Orchester gratis und franko. Tausende von Instrumenten illustriert. Bezahlen Sie nur wenige Cents pro Tag. **Versuch frei, ehe Sie sich zum Kauf entschliessen.** Der große Katalog ist absolut frei. Schreiben Sie sofort.

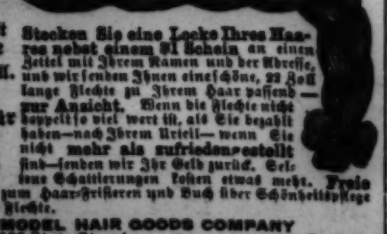
RUDOLPH WURLITZER CO., Dept. 6823 4th St., Cincinnati, O. So. Wabash Ave., Chicago, Ill.

$2 und Sie behalten diese prächtige Schreibmaschine

Bedenken Sie! Nur $2.00 erfordert diese günstige Offerte. Sie bekommen die Maschine zehn Tage auf freie Probe. Unser Fabrikpreis ist niedriger als von anderen für Maschinen aus zweiter Hand verlangt wird. Jeden Verkauf begleitet unsere sichere Garantie. Das übrige Geld kann in **leichtesten, monatlichen Raten abgezahlt** werden. Der erste Käufer in jedem Ort erhält einen schönen Leatherette Tragkasten frei. Schreiben Sie heute—Jetzt.

Galesburg Writing Machine Co., Dept. 143 Galesburg - - Illinois

$1.00 Kauft Diese 22zöll. Flechte— Ueberall für $2.00 verkäuflich



Stecken Sie eine Locke Ihres Haares nebst einem $1 Schein an einen Zettel mit Ihrem Namen und der Adresse, und wir senden Ihnen eine schöne, 22 Zoll lange Flechte zu Ihrem Haar passend — **zur Ansicht.** Wenn die Flechte nicht doppelt so viel wert ist, als Sie bezahlt haben—nach Ihrem Urteil— wenn Sie **nicht mehr als zufrieden-gestellt** sind—senden wir Ihr Geld zurück. Selbst Schattierungen kosten etwas mehr. Freie Anleitungen zum Haar-Frisieren und Buch über Schönheitspflege frei mit jeder Flechte.

MODEL HAIR GOODS COMPANY Dept. 111, 130 State Street Chicago

Gesundheitliches

Der tägliche Weg ins Geschäft.

Man hört so oft darüber klagen, daß der Weg zum Geschäft, zur Arbeitsstätte, so unangenehm weit sei. Dabei machen wir uns gar nicht klar, daß gerade diese große Entfernung als ein Segen zu betrachten ist. Wer tagsüber an dumpfe Schreibstuben oder an stickige Fabrikräume gebunden ist, hat etwas Bewegung in frischer Luft nötig. Der Geschäftsweg ist dazu die gegebene Gelegenheit. Nun wird es viele geben, in der Großstadt werden es nahezu alle im Erwerbsleben Stehenden sein, die zur Bewältigung des täglichen Weges noch eines Verkehrsmittels bedürfen, das aber gerade zur Zeit des Arbeitsbeginnes und in den Abendstunden stets überfüllt sein wird. Die Luft in solchem Straßenwagen ist uns nichts weniger als zuträglich, und damit ist die für unsere Gesundheit so wichtige Bewegung in frischer Luft, die der tägliche Weg erfordert, verloren gegangen. Wer sich in dieser wenig beneidenswerten Lage befindet, hat nur eine Möglichkeit, seinem mißhandelten Organismus zu seinem Rechte zu verhelfen: er kürze seine Fahrt ab und lege einen Teil des Weges zu Fuß zurück, wobei noch, wenn irgend möglich, ein kleiner oder größerer Umweg nicht gescheut werden darf.

Viele von uns, die diesen Vorschlag hören, werden ihn vielleicht in ihrem Fall für ganz undiskutabel halten. Aber der einzige stichhaltige Grund, der sich dagegen anführen ließe, könnte höchstens Mangel an Zeit sein. Dem ist aber abzuhelfen. Ist eine halbe Stunde nicht anders zu gewinnen, so muß sie eben von der Nachtruhe abgezogen werden. Ist uns aber erst der tägliche Spaziergang zur Gewohnheit geworden, so werden wir seine angenehmen Wirkungen bald spüren.

* * *

Die Kunst, lange zu leben.

Wer lange leben will, der wird in vieler Hinsicht Entsagung üben, Maß halten müssen. Mäßigkeit in Essen und Trinken, Sorge für größte Reinlichkeit, — das sind die Leitsätze der modernen Hygiene. Ein berühmter Arzt hat einmal gesagt: „Der Weg zum Badezimmer ist näher als der zum Apotheker". — Auch die Sorge für gute Luft, besonders in den Schlafräumen, gehört zu den wichtigsten Grundsätzen; ebenso vernünftige Kleidung, die die Ausdünstungen des Körpers nicht hindert; körperliche Gymnastik in Form eines gesunden, nicht übertriebenen Sports, nicht zu langer Schlaf und vor allem: ein fröhliches Herz. Denn gerade das ist ein wichtiger Faktor unseres Lebens. Geistige und körperliche Sprungbereitschaft ist mit der elastischen Spannkraft unserer feinsten Blutgefäße eng verbunden, und in diesem Sinne ist die Kunst, das Leben zu verlängern, nichts anderes als die Kunst, unsere Jugend zu erhalten. Jugendlichkeit ist eine Sache des Herzens, die an keine Zeit gebunden ist, und man kann mit Recht sagen, daß die meisten Menschen, die früh alt werden, es immer gewesen sind.

Allerdings: das längste Leben ist darum noch nicht das beste, Lebensarbeit und Lebensfreude sind Dinge, die nicht nach Fuß- und Stundenmaß gemessen werden können. Einer unserer allerbedeutendsten Hygieniker der Gegenwart faßte seine Studien über die Verlängerung des Lebens in den Satz zusammen: „Es ist vielleicht wichtiger, das Leben zu vertiefen, als es zu verlängern."

Vapo Cresolene

gegen Keuchhusten, Croup, Asthma, wehen Hals, Erkältungen, Diphtheria, Catarrh.

„Im Schlafgebrauch"

Eine einfache, unschädliche und wirksame Behandlung unter Vermeidung von Drogen einzunehmen.

Vaporisiertes Cresolene beseitigt die Anfälle von Keuchhusten und erleichtert sofort Croup.

Es ist eine **Wohlthat** für Asthma Leidende.

Die mit jedem Atemzug eingeathmete, durch das Cresolene stark antiseptische Luft, erleichtert das Athmen, wirkt lindernd auf den wehen Hals, behebt den Husten und gewährt sanfte Nachtruhe.

Cresolene erleichtert auch die Scharlach und Masern begleitenden Bronchialleiden und ist ein wertvolles Heilmittel bei der Behandlung von Diphteria.

Cresolene's beste Empfehlung ist sein 30jähriger erfolgreicher Gebrauch. Man schicke Postkarte umbeschreibende Broschüre.

Zum Verkauf in allen Apotheken

Versuchen Sie Cresolene Antiseptic Throat Tablets gegen Halsreiz; sie bestehen aus Slippery Elm Rinde, Lycorice, Zucker und Cresolene. Die Tabletten sind vollkommen unschädlich. Von Ihrem Apotheker oder von uns zu beziehen. für 10c in Marken.

The VAPO-CRESOLENE CO., 62 Cortlandt St., N.Y. oder Leeming-Miles Building, Montreal, Canada.

Borgt einen Oxybon

Sie können jetzt diesen wunderbaren, neuen Heilapparat in Ihrem eignen Heim erproben. Schreiben Sie nach unserer

Großen dreißigtägigen Offerte

Haben Sie bisher noch keine Erleichterung gefunden? Dann ist alles was wir verlangen, daß Sie uns Gelegenheit geben den Wert unserer Behandlung zu demonstrieren durch unseren dreißigtägigen Versuch.

—OXYBON—

Ist ein auf wissenschaftliche Weise hergestellter Apparat der den ganzen Körper mit einem Strom lebenerweckenden Sauerstoffs durchs säuert, das Blut reinigt und kräftige Zirkulation herstellt. In überraschend kurzer Zeit werden das durch alle möglichen chronischen u. akuten Leiden gelindert. Wenn Sie mit irgend einem Leiden behaftet sind, so schreiben Sie uns jetzt. Es ist vielleicht der Wendepunkt Ihres Lebens von Krankheit zu Gesundheit. Wir haben unbegrenzte Beweise der erfreulichen Resultate. Zögern Sie also nicht, schreiben Sie noch heute nach unseren wertvollen freien Broschüren und allem näheren bezüglich unserer großen Offerte.

THE OXYBON COMPANY, (Nicht Inc.) 82 W. Washington St., Suite 812 Chicago, Ill.

Seien Sie Ihr eigner Zahnarzt Gebrauchen Sie

und kurieren Sie Ihr Zahnweh

Es ist die einzige patentierte Pasta (Magic Paste) in zusammenlegbaren Tuben, die sofort Fäulnis aufhält, dem Schmerz ein Ende macht und als temporäre Plombe dient. Unübertroffen für Babies und Erwachsene. Unentbehrlich als Hausmittel. Tube mit 25 Behandlungsdosen bei Ihrem Apotheker erhältlich, oder per Post gegen Einsendung des Preises, Bargeld oder Briefmarken, zu

25c beziehen. DENT COMPANY, 1328 Madison Ave., New York

Kurierte seinen Bruch

Ich zog mir vor einigen Jahren durch das Heben eines Koffers ein schlimmes Bruchleiden zu. Die Aerzte sagten mir, ich könnte nur durch eine Operation hoffen kuriert zu werden. Bruchbänder wollten nicht helfen. Schließlich gelang es mir aber, den Bruch schnell und vollkommen zu heilen. Jahre sind seitdem vorübergegangen und der Bruch hat sich nie wieder gezeigt, obgleich ich schwere Arbeit als Schreiner verrichte. Es war keine Operation nötig, kein Zeitverlust, keine Umstände. Ich habe nichts zu verkaufen, gebe Ihnen aber ausführliche Auskunft, wie man eine vollkommene Kur ohne Operation bewirken kann, wenn Sie an mich schreiben. Eugene M. Pullen, Carpenter, 1555 Marcellus Avenue, Manasquan, N. J. Es würde gut sein, wenn Sie diese Notiz ausschneiden und anderen Bruchleidenden zeigen. Sie retten vielleicht ein Leben dadurch, oder machen wenigstens den Qualen des Bruchleidenden, der Sorge und Gefahr einer Operation ein Ende.

Rheumatismus

Mein neues äußerliches Heilmittel ist so gut, daß ich alles Risiko der Erfolge wegen übernehme

Koupon bringt es zu freier Probe

Ich bin so gewiß, daß meine Drakts Ihnen Erleichterung bringen werden, wie schlimm auch immer Ihr Fall sein mag, daß ich wünsche, Sie erprobten sie auf meine Unkosten. Schicken Sie meinen Koupon mit Ihrer Adresse und postwendend erhalten Sie ein reguläres Dollar Paar meiner berühmten Foot Drakts auf freie Probe. Wenn Sie meine Briefe lesen könnten, die von wunderbaren Kuren berichten, so würden Sie es mir glauben, wenn ich sage, daß ich nichts so sicheres und gewisses gegen Rheumatismus jeder Art, einerlei wo oder wie heftig er auftritt, kenne, als meine Drakts, welche schon in der ganzen Welt verlangt werden. Wir haben sogar Briefe von 30 und 40 Jahre alten Fällen, die sie endlich kurierten. Es bedarf aber wenig Vertrauen, einen Koupon auszufüllen und abzusenden, und wenn Sie dann nach einer gründlichen Probe mit der Wirkung zufrieden sind, so können Sie mir einen Dollar senden. Wenn nicht, so behalten Sie Ihr Geld, ich nehme Ihr Wort dafür. Wie könnten Sie es vor sich selbst verantworten, ein so unschädliches, von tausenden von Anerkennungen zufriedener Benützer verbürgtes Mittel nicht zu versuchen, wenn Sie seinen Wert kostenlos erproben können? Zögern Sie nicht, sondern senden Sie diesen Koupon heute—jetzt.

FRED'K DYER

Dieser $1 Koupon Frei

Gut für ein reguläres $1.00 Paar Dyer's Drakts auf Probe frei zu senden (wie oben erklärt) an

Name.....

Adresse.....

.....

Schicken Sie diesen Koupon an Frederick Dyer, 335 T, Oliver Bldg., Jackson, Mich.

Korpulenz bringt Gefahr

Vor und nach Gewichtabnahme von 98 Pfund

Frau J. H. Wooldridge schreibt: „Meine Figur und Erscheinung haben sich wunderbar gebessert; ich nahm 98 Pfund ab." **1000 andere Anerkennungsschreiben** von Männern und Frauen stehen Ihnen zu Diensten; überzeugen Sie sich selbst. Gestatten Sie mir Ihnen meine **Behandlung zum Beweise** zu senden, wenn Sie wöchentlich 5 bis 7 Pfund abnehmen möchten, sich besserer Gesundheit erfreuen, und Ihr Leben um Jahre verlängern wollen. Ich sende Ihnen auch mein **kleines BUCH mit WERTVOLLEM RAT — Es kostet Sie absolut nichts.** Schreiben Sie heute. Ich schicke Ihnen alles **FREI** in verschlossenem Umschlag, portofrei. Man adressiere: **DR. BRADFORD, 69 K Bradford Building, 20 E. 22d St., New York.** (Lizensierter Arzt des Staates New York.)

FREI

In Briefen nenne man diese Zeitschrift.

Offner Sprechsaal

Die Beiträge in dieser Rubrik geben nur die Ansicht der Einsenderinnen wieder. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für diese Artikel.

Ein willkommener Gast.

„Mein lieber Alter und ich freuen uns immer, wenn die „Hausfrau" unter den anderen Zeitungen ihr Erscheinen macht. Sie ist ein willkommener Gast in unserem Hause und wird es auch immer bleiben. Habe die alten Jahrgänge alle schön aufgehoben und lese sie von Zeit zu Zeit auch gerne wieder".

Mit freundlichem Gruß,
Frau L. E., Wash.

Lieber als jede andere Zeitung.

„Einliegend finden Sie meinen Abonnementsbetrag für das Jahr 1914 für meine liebe Zeitschrift, denn ich habe sie so lieb gewonnen, daß ich sie nicht mehr entbehren kann. Als meine liebe Mutter gestorben war, glaubte ich die „Hausfrau" aufgeben zu müssen, da ich sehr viel zu tun habe. Ich legte die Hefte bei Seite, bis ich Zeit zum Lesen erübrigen konnte und jetzt ist mir die „Hausfrau" lieber als irgend eine andere Zeitung, sie ist mir unentbehrlich. Ich freute mich auch sehr über die Aenderung im Format und wünsche der Redaktion viel Glück und Segen, damit die liebe „Hausfrau" noch lange bestehen kann, um recht viel Gutes zu bewirken".

Frau A. H., New York.

Deutscher Geist und deutsche Herzen.

Nicht fest gebannt an Deutschlands mächt'ge Eichen,
An deutsche Erde ist der deutsche Geist!
Er soll der hohen ew'gen Sonne gleichen,
Die segenbringend eine Welt umkreist.
Die mit dem Licht verleiht der Wärme Spende,
Die erweckt und nährt die Glut des Weins.
Ihr Brüder, reicht zum Bunde euch die Hände!
Im deutschen Geiste wissen wir uns eins!
Es blüht ein Blümlein in der deutschen Seele,
Daß ist vom Tau des Himmels übersprüht,
Das gilt uns mehr als Perlen und Juwele,
Die fromme Wunderblume heißt: Gemüt,
Draus quillt im Leide süßen Trostes Segen,
Das ist der Duft, die Würze unsres Seins.
Laßt Hand in Hand uns zieh'n auf unsern Wegen!
Im deutschen Herzen wissen wir uns eins!
Wir fühlen stolz uns Bürger eines Landes,
Wo hoch die Freiheit ihre Fahne schwingt,
Doch sind wir eingedenk des heil'gen Bandes,
Das sich um eines Stamms Genossen schlingt!
Gruß, Bruder, Dir, entsproßt in Alpengründen,
Und Dir, gekommen von dem Strand des Rheins!
Mit Jauchzen soll es unser Lied verkünden:
Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins!

Frau Helene B., Texas.

Für graues Haar

Ich werde Ihnen frei mitteilen, wie Sie die natürliche Farbe Ihres Haares wiederherstellen können.

Keine Farben oder andere schädliche Mittel. Resultate in vier Tagen.

Gestatten Sie mir, Ihnen frei ausführliche Information über eine unschädliche Flüssigkeit zu senden, die Ihrem Haar die natürliche Farbe wiedergeben wird, einerlei, wie alt Sie sind, oder infolge welcher Ursache Ihr Haar ergraute. Es ist kein Färbemittel. Seine Wirkung zeigt sich nach viertägigem Gebrauch.

Die Abbildung links zeigt, wie alt und grau ich mit 27 Jahren aussah. Die andere Abbildung zeigt, um wie vieles jünger ich im Alter von 35 Jahren aussehe.

Ich bin eine Frau, die schon mit 27 Jahren vorzeitig alt aussah und grau wurde, aber ein wissenschaftlich gebildeter Freund sagte mir von einer einfachen Methode, die es ihm nach jahrelangem Studium zu vervollkommnen gelungen war. Ich folgte seinem Rat und in kurzer Zeit erhielt mein Haar tatsächlich die natürliche Jugendfarbe wieder zurück. Diese Behandlungsmethode ist ganz verschieden von allem, das ich je gesehen oder von dem ich gehört habe. Die Wirkung ist andauernd, verliert sich weder durch Waschen oder Reiben und die Kopfhaut wird nicht gefärbt. Das Mittel ist weder klebrig noch fettig, sein Gebrauch ist nicht zu bemerken und es stellt die natürliche Farbe von grauem, gebleichtem oder ausgeblaßtem Haar wieder her, einerlei wie viele Mittel schon versagt haben mögen.

Schreiben Sie mir heute mit deutlicher Angabe Ihres Namens und der Adresse, ob Dame oder Herr (Herr, Frau ode Fräulein) unter Beifügung einer 2 Cents Marke für Rückporto und ich teile Ihnen alles nähere mit, wie Sie dem Haar die natürliche Jugendfarbe wiedergeben, und es weich und duftig machen können. Schreiben Sie heute. Man adressiere **Mrs. Mary K. Chapman, Suite 352 G, Banigan Bldg., Providence, R. I.**

Tragt kein Bruchband!

C. E. Brooks, der Erfinder

Brooks' Apparat, die moderne wissenschaftliche Erfindung, die wunderbare neue Entdeckung, welche Bruch heilt, wird auf Probe gesandt. Keine unangenehmen Federn oder Polster. Hat automatische Luftkissen. **Zieht und hält die gebrochenen Teile zusammen, wie man ein gebrochenes Glied behandeln würde.** Keine Salben. Keine Lügen. Dauerhaft, billig. Pat. 10. Sept. 1901. **Auf Probe gesandt zum Beweise.** Katalog und Maß-Formulare frei per Post. Schickt Namen und Adresse heute ein.

C. E. BROOKS, 1800A, State St., Marshall, Mich.

Freies Buch über Trunksucht

Hunderte von Frauen, Müttern und auch Männern berichten von einer tatsächlich wirksamen, sicheren, schnellen häuslichen Kur zur Besiegung von Trunksucht. Ein sehr interessantes, illustriertes Buch mit wichtiger Information wird in einfachem Umschlag, vom Verfasser, Edward J. Woods, 534 Sixth Ave., N 563, New York, N. Y., frei auf Verlangen an jede Adresse gesandt. Zeigen Sie, bitte, diese Anzeige anderen, die einen Trinker vom Ruin retten möchten.

Interessieren Sie sich für Stickereien, Häkelarbeiten und alle Arten von Handarbeiten? Wenn so, dann schreiben Sie nach unserem freien Stickerei-Katalog No. 13. **FRED HERRSCHNER, 6455 Marshfield Ave., Chicago.**

Sicheres Haarwuchsmittel

Endlich gefunden!

Crystolis, die große englische Entdeckung „erzeugt Haar innerhalb 30 Tagen."

$1000.00 Belohnung, wenn wir unsere Ansprüche nicht beweisen können. Versuchen Sie es auf unser Risiko—Schicken Sie den Kupon noch heute.

Dieser Mann wird kahlköpfig—„Crystolis" ist gerade das richtige Mittel für solche Fälle.

In Europa wurde "Crystolis", das neue englische Haarwuchsmittel, die wunderbarste Entdeckung des Jahrhunderts genannt.

Die Preisrichter bei den Ausstellungen in Brüssel und Paris erteilten voll Enthusiasmus diesem wunderbaren Haarwuchsmittel die Goldene Medaille.

Seit wir uns das Verkaufsrecht für Amerika sicherten, haben uns tausende von Männern und Frauen aus allen Teilen der Welt von den durch seinen Gebrauch erzielten phänomenalen Resultaten geschrieben. Personen, die seit über vielen Jahren kahlköpfig waren, erfreuen sich jetzt herrlichen Haarwuchses. Wieder andere, die ihr ganzes Leben lang mit Schuppen behaftet waren, haben jetzt eine reine, gesunde Kopfhaut nach wenigen Anwendungen dieses wunderbaren Mittels.

Es macht uns nichts aus, ob es sich um Ausfallen des Haares, vorzeitig ergrautes Haar, verwickeltes Haar, sprödes oder öliges Haar, Schuppen, juckende Kopfhaut, oder irgend eines oder alle Kopfleiden handelt, wir wünschen, daß Sie auf unser Risiko einen Versuch mit "CRYSTOLIS" machen.

Wir geben Ihnen hiermit eine bindende Garantie, ohne Verbindlichkeit Ihrerseits, daß es Sie keinen Cent kosten wird, wenn wir Ihnen nicht beweisen, daß "Crystolis" alle dafür erhobenen Ansprüche erfüllt, und was noch wichtiger ist, unsere Garantie wird durch genügendes Kapital verbürgt. $1000 wurden in unserer lokalen Bank zum Pfande niedergelegt im Falle wir unseren Versprechungen nicht nachkommen. Schneiden Sie untenstehenden Koupon aus und senden Sie ihn heute an Creslo Laboratories, 171 A. St., Binghamton, N. Y.

Frei-Koupon

An Creslo Laboratories,
171 A. St., Binghamton, N. Y.

Ich bin ein Leser der Deutschen Hausfrau. Beweisen Sie mir, ohne Kosten für mich, daß Crystolis das Ausfallen des Haares aufhält, neuen Haarwuchs erzeugt, Schuppen und Jucken der Kopfhaut beseitigt, und grauem oder verblaßtem Haar die natürliche Haarfarbe wiedergibt. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich und

Stecken Sie diesen Koupon an Ihrem Briefe fest

Damen als Agentinnen gesucht zum Verkauf eines vollständigen Lagers sanitärer Waren für Frauen und Kinder an Familien. 100 Prozent Profit.

FAIR MFG. CO., Racine, Wis.

Wetter Anzeichen

Anzeichen für gutes Wetter.

Abendrot: schönes, gelbrotes.

Berge: fern erscheinend. Bergspitzen nach Sonnenuntergang noch lange hell leuchtend.

Horizont, westlicher: am Abend hell, wolkenfrei.

Luft: bei schönem Wetter in der Ferne trüb und dämmrig.

Nebel: fallender.

Rauch: senkrecht aufsteigender.

Sterne: wenig Sterne sichtbar, weißschimmerndes Leuchten der Milchstraße.

Tau: reichlich am Morgen.

Tiere: Hervorkriechen zahlreicher Eidechsen. Emsiges Umherflattern der Fledermäuse. Starkes Zirpen der Grillen. Lebhaftes Herumfliegen der Roß- und Mistkäfer. Kuckuckrufe. Schwärmen der Mücken, Fliegen der Schwalben in der Höhe. Fröhliches Singen der Vögel.

Winde: nördliche, nordöstliche und östliche.

Wolken: keine oder nachmittags kleine geballte Haufenwolken.

Anzeichen für schlechtes Wetter.

Abendrot: blutigrotes.

Feuchtigkeit: feuchte Wasser- und Zementröhren, feuchte Korridore, Treppen, Kellermauern, Pflastersteine usw.

Hof um Sonne und Mond.

Horizont, westlicher: am Abend durch Wolkenwand verdeckt.

Luft: am Horizont sehr klar, so daß ferne Berge sehr nahe scheinen. Felsenpartien der Schneeberge intensiv schwärzlich. Blaue Farbe der Gletscher. Weit hörbare Lokomotivpfiffe, Glockentöne usw.

Morgenrot: schönes, intensives.

Nebel: steigender, langgezogene Nebelstreifen. Herumschleichende, zerrissene Nebel in den Bergen.

Rauch: am Boden schleichend.

Sonnenaufgang: bleicher oder blutigrot.

Tau: fehlt am Morgen.

Sterne: viel Sterne sichtbar, glitzernd.

Tiere: häufiges Plätschern und Tauchen der Enten und Gänse unter Schreien und Schnattern. Fische emsig Nahrung suchend und über Wasser springend. Hunde stark riechend. Große Zudringlichkeit der Insekten und des Ungeziefers. Anhaltendes lautes Schreien der Krähen am späten Abend und morgens früh. Viele Kröten, Maulwürfe viele hohe Erdhaufen aufwerfend. Schwärmen der Mücken in der Tiefe. Nachteulenrufe. Regenwürmer zahlreich aus dem Boden kommend. Schlammpflanzen erscheinen auf der Wasseroberfläche. Hervorkriechen der Schnecken. Spechte schreien. Lautloses Fliegen der Schwalben dicht über dem Erdboden. Flattern der Spatzen im Straßenstaub. Baden der Vögel. Hervortreten der Wiesel.

Wasser: nach Fischen riechend. Seen große schwarze Flecken zeigend.

Winde: südliche, westliche und nordwestliche.

Wolken: weißlicher Wolkenschleier am Himmel. Schäfchenwolken. Flache Wolken, die sich an Bergspitzen bilden und sich ausbreiten.

Lebensregeln.

Willst du dich deines Wertes freuen, so mußt der Welt du Wert verleihen.

*

Worte sind für Gedanken, was Gold für Diamanten. Es bedarf seiner, um sie einzufassen, aber es gehört nur wenig dazu.

Ein schöner Teint

kann durch Gebrauch von Stuart's Calcium Wafers, dem besten aller Blutreinigungsmittel, erzielt werden.

Es ist nicht nötig, daß irgend Jemand noch ferner mit einem mit Pickeln, Flecken, Ausschlägen, Mitessern und Leberflecken bedeckten Gesichte umhergeht. Diese Schönheitsfehler rühren alle von Unreinigkeiten im Blute her. Reinigen Sie das Blut gründlich und die Schönheitsfehler verschwinden.

„Stuart's Calcium Wafers verleihen Ihnen eine ausgezeichnete Gesichtsfarbe und beseitigen alle Hautausschläge."

Das ist, was mit Stuart's Calcium Wafers bezweckt werden soll und was sie auch bezwecken. Ihr Hauptbestandteil ist Calcium Sulphide, das schnellste und gründlichste Blutreinigungsmittel, das man kennt.

Diese wunderbaren kleinen Oblaten gelangen sofort in das Blut und zerstören darin befindliche und Ausschläge verursachende Stoffe. In manchen Fällen sind einige Tage genügend, um bedeutende Besserung erkennen zu lassen. Und wenn das Blut rein ist, so ist auch das ganze Körpersystem um Hundert Prozent besser.

Gehen Sie in irgend eine Apotheke und holen Sie sich eine 50 Cent Schachtel von Stuart's Calcium Wafers. Holen Sie sie noch heute.

Machen Sie sich ferner keinen Kummer mehr wegen Mitessern, Pickeln, Schwären, Flechten, Ekzemflecken oder Hautausschlägen; sie alle verschwinden und „verschwinden schnell", wenn Sie Stuart's Calcium Wafers brauchen.

Hört auf mit Bruchbändern

Gold Medaille

Stuart's Plapao-Pads

sind verschieden vom Bruchbande, sie sind medizinische Apparate und absichtlich **selbsthaltend** gemacht, um die Teile sicher an Ort zu halten. **Keine Riemen, Bohnalien oder Federn — können nicht** rutschen, können also nicht reiben oder an das Schambein drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich zu Hause ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. **Weich wie Sammet — leicht anzubringen—billig.** Mit Gold Medaille in Rom und Großem Preise in Paris ausgezeichnet. Genesungsprozeß ist natürlich, also nachher kein Bruchband gebraucht. Wir **beweisen** was wir sagen, indem wir Euch eine Probe **PLAPAO** vollständig **umsonst** senden.—Schreibt Euren Namen auf Koupon und sendet ihn **heute.**

Grand Prix

Plapao Laboratories, Block 902, St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Wendende Post wird eine freie Probe PLAPAO bringen.

ASTHMA

Heilmittel an jeden Leidenden gesandt. Wenn es knistert, senden Sie $1.00. Andernfalls nichts. Man gebe Express-Office an. Schreibt heute. W. K. STERLING, 616 Ohio Avenue, Sidney O.

Briefkasten der Redaktion

Frau R. B., Idaho. Daß Sie trotz allem Aerger die „Hausfrau" es nicht entgelten ließen und sie nach wie vor als Hausfreundin behalten, war uns doch ein Beweis, daß sie sich einen festen Platz in Ihrem Herzen erobert hat. Fehler kommen mit dem besten Willen leider überall vor, und wir bedauern es gewiß am meisten, wenn wir unbeabsichtigter Weise Schuld tragen. Also nichts für ungut und auf gute Freundschaft auch im neuen Jahr, nicht wahr?

Frau A. L., Montana. Wie traurig, ein ganzes Jahr lang krank zu sein. Hoffentlich haben Sie nun Ihre Gesundheit vollkommen zurückerlangt, damit Sie sich des Lebens wieder recht erfreuen, und die kommende schöne Jahreszeit in Gottes freier Natur genießen können. Nichts kräftigt und stärkt so sehr als der Aufenthalt im Walde, oder doch wenigstens unter schönen Schattenbäumen im Garten. Also alle Jahrgänge der „Hausfrau" seit der ersten Nummer haben Sie sorgfältig geordnet aufbewahrt. Einen schöneren Beweis, daß Sie unsere Zeitschrift schätzen, könnten wir uns kaum wünschen. Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte.

Frau L. E. Hillyard. Ihren lieben Gruß erwidere ich auf das Freundlichste und danke Ihnen für Ihre anerkennenden Worte in Bezug auf unser Wirken. Es würde mich freuen, wieder einmal von Ihnen zu hören, wenn es Ihre Zeit erlaubt.

Frau G. T. B., Minn. Die Sehnsucht nach dem Riesengebirge kann ich Ihnen nachfühlen, denn auch ich habe mich längere Zeit in der Umgegend aufgehalten und der eigentümliche Zauber des schönen Gebirges hat auch auf mich großen Eindruck gemacht. Wie schön ist die Tour nach der Schneekoppe, mit Vergnügen denke ich noch jetzt des öfteren daran. Daß Ihnen die interessanten Reiseplaudereien die alte Heimat wieder neu aufleben lassen, war uns eine angenehme Nachricht. Es würde mich freuen, wenn Sie mir öfters ein wenig von Ihrer Heimat erzählen wollten.

Frau C. B., Pa. Wie sehr ist Ihr lieber Mann zu bedauern, daß er nun schon so viele Jahre von dem schlimmen Rheumatismus geplagt wird. Und um auch Ihnen das Leben etwas leichter zu gestalten, möchte ich wünschen, daß ihm geholfen werden könnte. Welches Glück ist es, daß Sie im Stande sind, den Lahmen zu pflegen, und Haus und Garten in Ordnung zu erhalten. Oder wohnen Sie auf der Farm? Aber dann könnten Sie die Arbeit doch nicht allein erledigen. Daß Ihrem Mann die „Hausfrau" Zerstreuung in seinen Leiden gewährt, freute uns sehr. Besten Gruß.

Frau Fred W., Mo. Ach, wer wird sich mit noch nicht sechzig Jahren schon zu den Alten zählen wollen. Das sind Sie noch lange nicht, man ist so alt als man sich fühlt, und ich bin überzeugt, Sie nehmen es noch mit so mancher jungen Frau auf. Ihren Wunsch wegen Briefwechsel erfüllen wir gern.

Frau C. M. H., Pa. Es machte uns ganz froh, daß wir Ihnen mit unserer Zeitschrift das Heimweh bekämpfen helfen. Kommen Sie nur öfters zur „Deutschen Hausfrau" auf ein Plauderstündchen, wenn Sie sich einsam fühlen, wollen Sie? Für Ihre freundlichen Bemühungen, zur Verbreitung unseres Blattes beitragen zu wollen, schönen Dank.

Frau M. M., Ja. Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Gruß, liebe Frau Maria. Es würde mich freuen, wenn Sie mir einmal ein wenig mehr schreiben möchten. Wollen Sie?

Frau J. J., Cal. Nun werden Sie Ihren Wunsch bald erfüllt finden. Ueber das schöne Tirol könnte man gewiß unendlich viel Schönes schreiben, aber da wir allen Lesern etwas von der Heimat vorführen wollen, können wir uns nicht zu lange bei einem Lande aufhalten. Sobald als möglich wollen wir Ihre Bitte wieder berücksichtigen.

Frau K. Kr., N. J. Wir können Ihnen nur mitteilen, daß wir noch nichts nachteiliges über das Mittel gehört haben. Aber möchten Sie sich nicht einmal an einen Spezialarzt für diese Leiden wenden? Dort erhalten Sie jedenfalls die beste Auskunft. Ich möchte Ihnen nur wünschen, daß Ihnen geholfen werden könnte. Vielleicht teilen Sie mir wieder einmal mit, wie es Ihnen ergeht.

Frau C. H. P., Mich. Das war gewiß ein schwerer Schlag für Sie und den armen Vater, die Mutter zu verlieren; wir bedauern von Herzen, daß eine so treue Leserin aus unserem Kreise scheiden mußte. Sehr gerührt hat es uns nun, daß der Vater die „Deutsche Hausfrau" trotzdem weiter behalten will. Herzliche Grüße für ihn und Sie.

Frau L. E. H., Ind. Ihre Bitte in Bezug auf die erwünschte Adresse erfüllen wir gern und hoffen, daß Sie dieselbe bald erfahren. Wie schrecklich muß das gewesen sein, als Ihr Leben durch die Flut bedroht war und das Wasser Ihnen alles vernichtete. Sie tragen Ihr Geschick aber so mutig, daß Sie den Schaden gewiß bald wieder gut gemacht haben werden. Es ist sehr zu bewundern, daß Sie ohne Lehrer das Deutsche so zu meistern verstanden haben. Noch ein wenig Uebung und Sie haben alle Schwierigkeiten überwunden. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir oft einmal schreiben wollten.

Frau S. F. F., Texas. Das war wirklich eine hübsche Ueberraschung, die Sie uns mit dem schönen Kalender zugedacht hatten. Also in den malerischen Texas Alpen haben Sie Ihr Heim. Die Beschreibung der Lage Ihres Hotels klang sehr verlockend. Herrlich muß es sein, in so prachtvoller Gegend zu wohnen. Recht herzlichen Dank und Gruß.

Frau B. J., Conn. Sobald es der Raum erlaubt, veröffentlichen wir Ihre sehr vernünftigen und empfehlenswerten Ratschläge für junge Mütter in unseren Spalten, und danken Ihnen für die freundliche Sendung.

Frau P. Z., N. Dakota. Aber sicher beantworten wir auch Ihre Fragen bereitwillig und gern, so weit es in unserer Macht steht. Es ist nur nötig Briefkasten der „Deutschen Hausfrau", Milwaukee, Wis., zu adressieren, der Brief gelangt dann richtig in meine Hände. Also ich höre bald von Ihnen, nicht wahr?

Frau E. M., R. J. Es ist auch unser sehnlicher Wunsch, daß die Freundschaft, die Sie für unsere Zeitschrift hegen, durch nichts getrübt werden möchte. Daß Ihnen das neue Format der „Hausfrau" so gut gefällt, hörten wir gern, und für Ihre freundlichen Worte, daß jede neue Nummer an Inhalt gewinnt, danken wir herzlich. Wir sind immer eifrig bemüht, auf Neues zu sinnen, das für unsere Leserinnen von Interesse sein könnte.

Taubheit Besiegt!

Ein freies Buch wird allen tauben Leuten, welche ihr Gehör wiedererlangen wollen, großmütig angeboten.

In allen Ländern werden die tauben Leute über die zuverlässige neue Kur für Taubheit glücklich sein, welche fast allen, als unheilbar Aufgegebenen, das Gehör wiedergiebt. Damit Jedermann von dieser noch nie dagewesenen, wunderbaren Kur für Taubheit erfährt, hat der Entdecker sein hochinteressantes und hilfreiches Buch geschrieben, welches er allen an Taubheit Leidenden als ein Geschenk senden will, wenn sie einfach den Wunsch schriftlich äußern. Es erklärt in der einfachsten Sprache die Ursachen der Taubheit und der Kopfgeräusche und zeigt an, wie man klares und deutliches Gehör wiedererlangen kann. Sorgfältige Zeichnungen des Ohres und seiner komplizierten Gänge, die von den besten Künstlern gezeichnet sind, illustrieren das Buch.

Taubheits-Spezialist Sproule, der Verfasser dieses bedeutenden Werkes, hat sich seit 25 Jahren dem Studium der Taubheit und Kopfgeräusche hingegeben und sein Erfolg, die Taubheit nun zu kurieren, ist die Belohnung für sein treues, gründliches Streben und Studieren. Nun will er alle mit Taubheit Heimgesuchten belehren, wie die Wissenschaft dieses grausame Leiden besiegen kann.

Vernachlässigen Sie Ihre Taubheit nicht länger. Verlangen Sie dieses Buch noch heute, um zu erfahren, wie Sie Ihr Gehör schnell und dauernd wiedererlangen können. Viele, welche ihre Taubheit einst für unheilbar gehalten haben, sind jetzt wieder im Besitz ihres vollkommenen Gehöres, indem sie den Rat befolgten, den er in seinem Buche giebt. Schreiben Sie Ihren Namen und die genaue Adresse deutlich auf die punktierten Linien des freien Buch - Koupons, schneiden Sie ihn aus, und senden Sie ihn mit der Post an Deafness Specialist Sproule, 485 Trade Building, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier Buch-Koupon

Taubheits - Spezialist Sproule, bitte senden Sie mir unentgeltlich Ihr neues Buch über die Kur der Taubheit und der Kopfgeräusche.

Name.....

Adresse.....

.....

Brillen sind nicht nötig

Daß die Augen gestärkt werden können, so daß man Augengläser nicht mehr bedarf, ist in vielen Fällen unzweifelhaft bewiesen worden, durch die Aussagen von hunderten von Personen, welche öffentlich berichten, daß ihr Augenlicht durch das wunderbare kleine Instrument, „Actina" genannt, wiederhergestellt wurde. „Actina" ist ein zuverlässiges Heilmittel bei schwachen Augen, granulierten Augenlidern, Iritis, Staar, etc., ohne Operation oder Gebrauch von Medikamenten. Ueber 95,000 „Actinas" sind verkauft worden; der Gebrauch von Actina ist also kein Versuch.

Frl. Lue Terry, Proctor Home, Peoria, Ill., schreibt:—„Ich versichere Sie, daß ich großes Vertrauen in „Actina" habe. Ich glaube, es hat mich von gänzlicher Erblindung gerettet, und zum Kräftigen der Augen, ist es besser, als irgend eine Brille, die je fabriziert wurde.

„Actina" kann mit vollkommener Sicherheit von jedem Mitglied der Familie für irgend ein Leiden der Augen, Ohren, des Halses, oder Kopfes gebraucht werden.

Schreiben Sie um unsere **freie Probe**-Offerte und unser wertvolles **freies Buch**. Man adressiere: **Actina Appliance Co., Dept, 325 L., 811 Walnut St., Kansas City, Mo.**

Dieses kleine Mädchen litt an Rückgratverkrümmung

Das kleine Frl. Taylor litt an Potts Krankheit, einer fortschreitend zerstörenden Erkrankung des Rückgrates, gewöhnlich tuberkulös auftretend und sehr oft von Lähmung begleitet. Das Leiden hatte in diesem Falle schon drei Jahre bestanden, als die Mutter, Frau W. S. Taylor, R. F. D. No. 2, Clinton, Ind., das Kind am 22. Februar 1910 in das Sanatorium brachte. Zu der Zeit war der Kopf des Kindes infolge der Krankheit und Rückgrat-Verkrümmung nach vorn gedrängt worden — sodaß das Kinn auf der Brust ruhte.

Das hierbei gezeigte Bild veranschaulicht ihr gegenwärtiges Aussehen. Schreiben Sie an Frau Taylor um Näheres. Zur Behandlung dieses Falles wurde **kein Gipsverband** angewendet.

L. C. McLain

Orthopaedisches

Sanatorium

ist eine Privat-Heilanstalt, ausschließlich der Behandlung von Verkrüppelungen und Mißgestaltungen des Körpers gewidmet.

Schreiben Sie uns ausführlich Näheres bezüglich Klumpfüßen, Rückgratleiden oder Verunstaltungen, Kinderlähmung, Hüften-Krankheit, krummen oder einwärts gebogenen Beinen, schiefem Hals, usw. Wir schicken Ihnen erklärende Drucksachen zu, und raten Ihnen ausführlich. Frühere Patienten als Empfehlung überall.

THE L. C. McLAIN
Orthopedic Sanitarium
980 Aubert Ave., St. Louis, Mo.

Taubheit

Das Gehör wird jetzt vollkommen wieder hergestellt in jedem Stadium von Taubheit oder Schwerhörigkeit, verursacht durch Catarrhalische Taubheit, schlaffes oder eingesunkenes Trommelfell, verdicktes Trommelfell, Rauschen und Sausen in den Ohren, durchlöchertes oder teilweise zerstörtes Trommelfell, Ohrenlaufen, usw.

Wilson Common - Sense Ear Drums

„Kleine drahtlose Telephone für die Ohren" machen Medizin unnötig, denn sie ersetzen auf das wirksamste jeden Mangel oder Fehler der natürlichen Ohrtrommeln. Es sind einfache Apparate, die vom Träger leicht in den Ohren angebracht werden, in die sie unsichtbar hineinpassen. Weich, sicher und bequem.

Schreiben Sie **heute** nach unserem 168 Seiten starkem **freiem** Buch über **Schwerhörigkeit**, es enthält alles nähere, sowie auch Anerkennungsschreiben.

887 Inter-Southern Bldg. LOUISVILLE, KY.

WILSON EAR DRUM CO. Inkorporiert
887 Inter-Southern Bldg. LOUISVILLE, KY.

Die Wahrheit über Bruch

ist im illustrierten Buche enthalten, welches Sie auf Verlangen umsonst erhalten. Stellen Sie eine

kostenlose Prüfung

an, ehe Sie die Behandlung beginnen, indem Sie um eine

freie Probe Plapao

schreiben. **Stuart's Adhesif Plapao-Pads** sind verschieden vom Bruchbande und sind eine Selbstbehandlung für Bruch, die in Verschwiegenheit zu Hause und ohne Arbeitsverlust gebraucht werden kann; leicht anzulegen, — billig. Schreiben Sie um Buch und Probe-Plapao noch **heute** an

PLAPAO LABORATORIES, Block 1216 St. Louis, Mo.

An die Frau eines Trinkers

Ich habe eine wichtige, vertrauliche Botschaft für Sie. Dieselbe kommt in einem einfachen Couvert. Wie man die Trunksucht in 3 Tagen besiegen und das Heim glücklich machen kann. Wunderbare, sichere, andauernde, zuverlässige, nicht kostspielige Methode, garantiert. Edw. J. Woods, 534 Sixth Ave., P 563, New York, N. Y.

Frau C. R., Nebr. Auch ich bin eine große Freundin der Levkojen, sie blühen so dankbar und duften herrlich. Gewiß haben Sie auch einen schönen Blumengarten, nun wird es schon bald Zeit, an die Vorbereitungen für den Frühlingsgarten zu denken. Levkoje heißt man in Englisch: Stock-gilliflower. Guten deutschen Samen können Sie von der Samenhandlung Carl Sonderegger, Beatrice, Nebr., beziehen.

Frau A. G., Kansas. Recht herzlich freute es uns, daß sich Ihnen durch unsere Zeitschrift Gelegenheit geboten hat, in angenehmem Briefwechsel mit gleichgesinnten Landsmänninnen heimatliche Reminiszenzen auszutauschen. Vielleicht wird Ihnen dadurch die schmerzliche Sehnsucht nach der Jugend-Heimat gemildert, denn nicht umsonst heißt es: „Geteilter Schmerz ist halber Schmerz". Ihr freundliches Schreiben war gewiß nicht langweilig, sondern wird mir immer willkommen sein.

Frau M. F., Mich. Ja, nicht wahr, wie öde und traurig wäre es in der Welt ohne Musik, und nichts geht über unsere schönen, deutschen Lieder, wie Sie so treffend sagen. Es ist zu bedauern, daß Sie mit Ihrem echt deutschen Gemüt in Ihrer Umgegend so wenige Gleichgesinnte finden, an die Sie sich anschließen könnten. Es würde mir eine rechte Freude bereiten, wenn Sie in einsamen Stunden ein wenig mit mir plaudern wollten und mir von Ihrem Leben erzählen. Das Lied, welches Sie sich so sehnsüchtig wünschen, habe ich leider nicht in meiner Sammlung, will jedoch im Leserkreise darum anfragen. Die erwähnten Sandwich Rezepte ließ ich Ihnen seinerzeit per Post zugehen.

Alt und Jung von Rheumatismus kuriert.

Sehr viele alte Leute haben schon so lange an Rheumatismus gelitten, daß das Leiden fast zu einem Teil ihres täglichen Lebens geworden ist. Sie erwarten es und halten es aus, weil sie zu der Ansicht gelangt sind, daß es keine wirkliche Kur für Rheumatismus giebt. Die Kuhn Remedy Company, deren Versuchs-Offerte auf anderer Stelle in dieser Zeitschrift erscheint, ersucht alle Leidende, einen Versuch mit einer freien Probeflasche von Kuhn's Rheumatismus - Heilmittel machen zu wollen und selbst darüber zu urteilen. Die Firma offeriert eine Flasche dieser Medizin im Werte eines Dollars frei zum Versuch, damit jeder an veraltetem, chronischen Rheumatismus Leidende das Mittel probieren kann, um auszufinden, wie es bei alten sowohl als jungen Personen wirkt. Es wird von Niemandem verlangt, eine Flasche zu kaufen, ehe sie eine freie Probeflasche versucht und selbst ausgefunden haben, daß es **ein wirkliches Heilmittel für Rheumatismus** ist, daß es verschieden ist von den gewöhnlichen schwachen Mischungen süßlich riechender Tinkturen, gefärbter Pulver, oder Zuckerpillen. Es hat Tausende kuriert und kuriert Leute jeden Tag. Jede Kur, die es vollbringt, giebt auch Hoffnung für Ihren Fall, einerlei, ob Sie jung oder alt sind. Kuhn's Rheumatismus-Heilmittel ist aus Antidoten hergestellt, die dem Rheumatismus - Giftstoff entgegenwirken und hat seinen Wert durch **erfolgreiche Kuren während einer Zeitperiode von mehr als zwanzig Jahren bewiesen.** Das Mittel wirkt schnell, und es zeigen sich schon in einigen Tagen günstige Resultate, weil es auf richtige Weise die Kur von Rheumatismus bewirkt — durch Vertreibung des Giftstoffes aus dem Blut. Lesen Sie die Versuchs-Offerte mit der Ueberschrift: „Vertreibt Rheumatismus", und schreiben Sie sofort nach einer freien Probeflasche.

Meine Mahlzeiten machen mir keine Beschwerde mehr

Ein kleines Stuart's Dyspepsia Tablet wird Ihnen behülflich sein, jede Mahlzeit zu verdauen.

Ist es nicht eine wahre Freude, Kinder essen zu sehen? Dieselbe Freude, die ein Kind bei der Mahlzeit zeigt, sollte auch von „Erwachsenen" gefühlt werden und würde es auch, wenn sie nur auch tun wollten, was Kinder tun.

Die Arbeit, Sorgen und Kummer im älteren Leben erschöpfen die Verdauungsorgane und der Natur wird sehr oft weder Zeit noch Gelegenheit gegeben, den erschöpften Organen neues Leben zur Förderung gehöriger Verdauungssäfte zu geben.

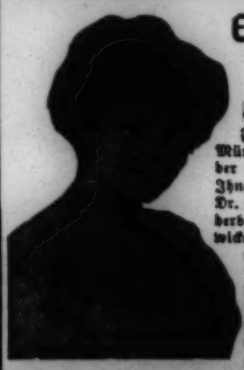
„Nun was denken Sie vom Genuß einer großen Mahlzeit ohne Schmerzen?"

Ein Stuart's Tablet gelangt in den Magen wie die Nahrung. Es enthält nichts als natürliche Verdauungselemente und durch seine Wirkung in einem schwachen Magen ist es den erschlafften Schleimhäuten behülflich, den erforderlichen Magensaft zu erzeugen, und ihn durch die Magenbewegung vollständig mit der Nahrung zu vermischen. Wenn dann die Magenfunktionen beendet sind, gelangen die Speisen in besser assimilierbarem Zustande in die Verdauungsorgane.

Ein Bestandteil der Stuart's Dyspepsia Tablets ist so stark und wirksam, daß ein Gran davon 3,000 Gran gemischte Speisen, wie Fleisch, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flüssigkeiten, usw. verdaut.

Die einfache Gewohnheit, ein Stuart's Dyspepsia Tablet nach jeder Mahlzeit einzunehmen, wird dazu beitragen, Ihre Verdauung in sehr kurzer Zeit wiederherzustellen, so daß Sie nicht länger eines Hülfsmittels bedürfen.

Gehen Sie zu Ihrem Apotheker und holen Sie sich noch heute eine Schachtel. Preis 50 Cents.



Entwickeln Sie Ihre Büste

50 Cents Paket frei

Für 10c in Briefmarken oder Münze zur teilweisen Deckung der Versandkosten schicken wir Ihnen ein 50 Cents Paket von Dr. Catherine E. Kelly's wunderbarer Behandlung zum Entwickeln und Festigen der Büste, nebst unserem Büchlein "The Perfect Figure". Sie hat selbst dieses Mittel gebraucht und damit ihres und ihrer Patienten Brustmaß um 4 bis 7 Zoll vergrößert. Schreiben Sie heute.

Dr. Kelly Company, Dept. 205 C D, Buffalo, N. Y.

Frau J. H. T., Cal. Ihre schöne Karte war eigentlich eine Ueberraschung für uns. Aus dem sonnigen Californien erwartet man nur immer einen Blumengruß, weniger eine Landschaft in weißglitzernder Winterpracht. Aber Ihr freundliches Andenken freute uns sehr. Wir erwidern Ihre lieben Wünsche auf das Herzlichste.

Frau M. H. Mendosins. Da Sie die Antwort im Briefkasten wünschten, mußten Sie leider etwas länger darauf warten, denn es dauert stets einige Monate, bis sie erscheinen kann. Es erfreute mich sehr, daß Sie mit der Briefkastentante brieflich plaudern möchten, und sehe Ihren Mitteilungen gerne entgegen. Alle an den Briefkasten der „Deutschen Hausfrau" gerichteten Schreiben kommen direkt an mich. Also, auf baldige Nachricht.

Frau H. K., Cal. In diesem Jahre ersehen wir aus den vielen freundlichen Schreiben von Leserinnen, die seit der Gründung unserer Zeitschrift treue Abonnentinnen sind, immer wieder wie viele Freunde sich unsere Zeitschrift erworben hat, und diese Beweise der liebevollen Anerkennung unseres Wirkens machen uns sehr glücklich. Und daß in Ihrem Ort nun auch in der Hochschule im Deutschen unterrichtet wird, trotz der zum größten Teil aus Amerikanern bestehenden Einwohnerzahl, läßt uns das beste auch für die Zukunft hoffen. Immer mehr Kinder werden Deutsch lernen und mehr Interesse daran nehmen, insbesondere wenn ihnen schon von der Mutter die Liebe dazu eingeflößt wurde, wie Sie es bei Ihren prächtigen drei Kindern tun. Den strammen Kleinen, der Ihnen schon so nett im Geschäft hilft, möchte ich sehen. Herzlichen Gruß und Dank für Ihre lieben Zeilen.

Frau E. J., Minn. Haben Sie es schon mit Begonien im Hause versucht? Sie blühen sehr dankbar und gedeihen gut bei angemessener Pflege. Auch den verschiedenen Farnen und Palmen scheint das Gaslicht nicht zu schaden, da sie, wie mir aus Erfahrung bekannt ist, bei günstigem Standort im Zimmer schön wachsen. Es ist zu bedauern, daß Sie durch Ihr Hüftenleiden nun im Alter noch so viel auszuhalten haben, nach Ihrem arbeitsreichen Leben in der Jugend. Wie konnten Sie es nur ermöglichen bei 5 Kindern, von denen das jüngste erst 1, das älteste 11 Jahre zählte, außerhalb des Hauses zu arbeiten, und Zeit finden, den Kleinen an Festtagen Freude zu bereiten. Was vermag eine gute Mutter nicht alles!

Frau H. K., N. Y. Das glaube ich Ihnen, daß Sie kaum im Stande waren zu schreiben. Solch anstrengende Pflege greift Körper und Geist an. Ihr Brief erweckte mein herzliches Mitgefühl. Besten Gruß.

Frau A. H., New York. Wie schön ist es, daß Sie nun nach so vielen Jahren die alte Heimat wiedersehen werden. Wenn sich auch wohl manches verändert haben mag, so wird es für Sie doch ein herrlicher Genuß sein, die Stätten, an denen Sie die Jugendjahre verlebten, aufzusuchen und Ihre alten Freunde zu begrüßen. Es ist sehr leicht möglich, daß unter unseren Abonnenten sich Leser Namens Ploner (Ihrem Mädchennamen) befinden und sollten wir eine Adresse erfahren, wollen wir sie Ihnen gern zugehen lassen. Für Ihre freundlichen Worte in Bezug auf unsere Zeitschrift besten Dank.

Frau B. B., Tex. Für Ihre freundliche Mitteilung, das Altenheim betreffend, besten Dank. Unsere Leserinnen scheuen wirklich keine Mühe, einander gefällig zu sein. Wir ließen die Adresse an die Fragestellerin abgehen. Herzlichen Gruß.

Frei für Sie—Meine Schwester

Frei für Sie und jede Schwester Leidend an Frauenkrankheiten

Ich bin eine Frau.
Ich kenne die Leiden der Frauen.
Ich habe eine Kur gefunden.

Ich schicke meine **Hauskur-Behandlung** kostenfrei, mit ausführlichen Instruktionen an jede Leidende durch Frauenkrankheiten. Ich möchte **alle** Frauen über diese Kur unterrichten—Sie meine Leserin, Ihre Tochter, Ihre Mutter oder Ihre Schwester. Ich möchte Ihnen mitteilen, wie man sich selbst zu Hause ohne Hülfe eines Doktors kurieren kann, **Manner können Frauenleiden nicht verstehen.** Was wir Frauen aus **Erfahrung** wissen, verstehen wir besser als irgend ein Arzt.

Ich weiß, daß meine häusliche Behandlung eine sichere und gewisse Kur ist bei Leucorrhoea oder Weißer Fluß, Geschwüren, Vorfall, übermäßiger, ungenügender oder schmerzhafter Menstruation, Uterine-Geschwüren oder Gewächsen; sowie Schmerzen im Kopf, Rücken und Unterleib, niederziehendem Gefühl, Nervösität, Kreuzschmerzen, Melancholie, Neigung zum Weinen, heißen Wallungen, Ermüdung, Nieren- und Blasenleiden infolge der unserem Geschlecht eigentümlichen Schwächen.

Ich will Ihnen eine vollständige, zehntägige Behandlung vollkommen kostenlos senden

um Beweise, daß Sie sich selbst zu Hause schnell und leicht kurieren können. Bedenken Sie, es **kostet Sie nichts** mit der Behandlung einen Versuch zu machen; und wenn Sie wünschen sollten damit fortzufahren, kostet es Sie nur ungefähr 12 Cents die Woche, oder weniger als 2 Cents den Tag. Sie werden dadurch nicht von Ihrer Arbeit oder Beschäftigung abgehalten. **Teilen Sie mir nur Ihren Namen nebst Adresse mit,** geben Sie an wie Sie leiden, wenn Sie das wünschen, und ich schicke Ihnen die Behandlung für Ihren Fall, vollkommen kostenfrei, postwendend in einfachem Umschlag ohne Aufdruck, zu. Außerdem schicke ich Ihnen **kostenfrei** mein Buch **"WOMAN'S OWN MEDICAL ADVISER"** mit beschreibenden Instruktionen, welche veranschaulichen weshalb Frauen leiden, und wie sie sich selbst leicht zu Hause kurieren können. Jede Frau sollte eins besitzen und lernen für **sich selbst zu denken.** Wenn dann der Arzt sagt: — „Sie müssen sich einer Operation unterziehen", so können Sie selbst darüber entscheiden. Tausende von Frauen haben sich selbst mit meinem Hausmittel geheilt. Es kuriert **alle, Alt oder Jung.** **Muettern von TOECHTERN** erkläre ich eine einfache häusliche Behandlung für junge Mädchen zur schnellen und wirksamen Kur von Leucorrhoea, Bleichsucht, schmerzlicher oder unregelmäßiger Menstruation. Gewichtszunahme und Gesundheit folgt den Gebrauch.

Wosimmer Sie wohnen mögen, kann ich Sie doch an Bewohner Ihres Ortes verweisen, die Ihnen gern mitteilen werden, daß diese **häusliche Behandlung** wirklich alle Frauenleiden kuriert und sie gesund, stark und robust macht, und schöne Fülle verleiht. **Schreiben Sie mir nur Ihre Adresse** und Sie erhalten die zehntägige Behandlung, **nebst dem Buch.** Dies ist kein Geld auf Nachnahmeplan. Alle Korrespondenz in strikktem Vertrauen gehalten und nie an andere Personen verkauft. Schreiben Sie heute, da Sie diese Offerte vielleicht nicht wieder sehen. Man adressiere:

MRS. M. SUMMERS, BOX 70, SOUTH BEND, IND., U. S. A.

Wer sucht Verwandte und Bekannte?

Kann mir vielleicht Jemand aus dem Leserkreise die derzeitige Adresse meiner Schwester, Frau Gregor Elise Beinschal, angeben? Mit besten Gruß im Voraus: Frau Pauline Steiner, East Mineral, Kans.

Könnte mir Jemand unter den Lesern Auskunft über die Familie Schroeder geben, welche im Frühjahr des Jahres 1881 von Berlin, Deutschland, nach Kansas City, Mo., auswanderten. Wäre Ihnen im voraus dankbar. Etwaige Nachrichten adressiere man bitte an M. Lorke, Marysville, Kans., Box 27.

Möchte gern die derzeitige Adresse von Herrn Sigmund Jaggi erfahren. Vor Jahren angeblich in Yankton, S. Dak., wohnhaft. Für etwaige Nachricht im Voraus vielen Dank. Frau M. Luscher, 251 High-Str., Palo-Alto, Calif.

Wo ist Andreas Schulz, geb. zu Bausen, Regierungsbezirk Lüneburg, Hannover. Von Beruf Schmied, betrieb sein Handwerk aber hier nicht. Spielte zuweilen die Flöte oder Geige. Um etwaige Auskunft bittet sein Bruder, Ernst Schulze, Emerald, Nebr.

Briefwechsel erwünscht

Ich bin eine Schweizerin und möchte gerne wissen, ob unter den Leserinnen auch welche vom Kanton St. Gallen kommen. Möchte gern in Briefwechsel mit Schweizerinnen treten. Frau Fred Walser, 429 Pierce Ave., Lebanon, Mo.

Kommt vielleicht eine Leserinnen der „Hausfrau" aus Calw, Württemberg? Mein Mädchenname war Marie Störr, jetzt Frau Marie Boehle, 3205 Nußbaumer-Str., Dallas, Texas.

Ist vielleicht unter den Leserinnen der „Deutschen Hausfrau" Jemand, der im Nordwesten von Canada eine Heimstätte gefunden, oder vielleicht Regierungsland angenommen hat? Möchte gerne näheres über dortige Verhältnisse und Klima erfahren. Frau E. Baeck, 96 Fay-Str., Buffalo, N. Y.

Diese Ehefrau
Diese Mutter

wünscht Ihnen kostenfrei mitzuteilen

wie sie ihrem Gatten das Trinken abgewöhnte

Schreiben Sie ihr auf jeden Fall und erfahren Sie, wie sie dies fertig brachte.

Seit mehr als 20 Jahren war James Anderson, 225 Rose Ave., Hilburn, N. Y., ein sehr starker Trinker. Der Fall schien hoffnungslos zu sein, doch vor 10 Jahren gab ihm seine Ehefrau in ihrem Heim ein einfaches Hausmittel, und zu ihrer größten Freude hörte er mit dem Trinken vollständig auf.

Um ganz sicher zu sein, daß das Heilmittel wirklich ein so glückliches Resultat zu Wege bringen konnte, versuchte sie dasselbe Mittel an ihrem Bruder und verschiedenen Nachbarn. In jedem einzelnen Falle war ein Erfolg zu verzeichnen. Kein einziger dieser Leute hat seitdem einen Tropfen berauschender Getränke getrunken.

Es ist nunmehr der Wunsch dieser Frau, daß Alle, bei denen Trunksucht im Hause herrscht, dieses einfache Mittel versuchen sollen, da sie sicher ist, daß es für andere dasselbe vollbringen wird, was es für sie tat. Das Mittel kann, wenn gewünscht, im Geheimen, also ohne Wissen des Betreffenden gegeben werden, und wird diese Frau Ihnen gerne kostenfrei mitteilen, worin das Mittel besteht. Sie brauchen ihr nur einen Brief zu schreiben und anzufragen, wie sie ihren Gatten vom Trinken kurierte, und sie wird in einem versiegelten Kuvert postwendend antworten. Senden Sie ihr kein Geld, da sie nichts zu verkaufen hat. Schreiben Sie in vollem Vertrauen einfach einen Brief an Frau Anderson an die weiter oben angegebene Adresse und achten Sie darauf, daß Ihr Name und Ihre volle Adresse deutlich geschrieben ist. Sie wird Ihnen in deutscher Sprache antworten.

(Wir raten ernstlich jedem unserer Leser, der eine ihm liebe und teure Person von der Trunksucht kurieren will, an diese Frau zu schreiben, denn ihr Anerbieten ist aufrichtig gemeint.)

Krampfadern, Schlimme Beine u. s. w.

erfahren schnell Besserung durch wenig kostende häusliche Behandlung. Die Schmerzen und Geschwulst werden beseitigt, Müdigkeit und Leiden geheilt. Alles Nähere gegen Einsendung der Adresse nebst Briefmarke.

W. F. YOUNG, P. D. F. 344 Temple St., Springfield, Mass.

Tanzen iſt eine wahre Luſt
nach der köſtlichen Muſik einer Victrola

Jedermann hat Freude am tanzen nach einer Muſik von ſolch' entzückender Klangfülle, ſolcher Klarheit und vollkommenem Rhythmus—und die Victrola ſpielt unermüdlich ſo lange als man zu tanzen wünſcht.

Die Victrola bringt Ihnen die verſchiedenartigſte Muſik zur Uuterhaltung in das Haus, durch ihre von den größten Künſtlern der Welt ausſchließlich für die Victor=Maſchinen gelieferten Records.

Jeder Victor=Händler wird Ihnen gerne die neueſte Tanzmuſik, oder jedes andere Stück das Sie zu hören wünſchen, vorſpielen. Es giebt Victor=Maſchinen und Victrolas in vielen verſchiedenen Arten von $10 bis $200, zur Auswahl.

Victor Talking Machine Co., Camdem, N. J., U. S. A.

Berliner Gramophone Co., Montreal, Canadiſche Verkaufsſtelle.